



# Landkreis Gifhorn

## Fachbereich Soziales



# Sozialbericht 2012



Herausgeber:  
Landkreis Gifhorn  
Schlossplatz 1  
38518 Gifhorn

Erstellung und Redaktion:  
Fachbereich Soziales  
Sozialplanung  
Tel.: 05371 / 82 633  
Fax: 05371 / 82 539

Gifhorn, Juni 2013



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

die sich wandelnden Lebenssituationen der Menschen im Landkreis Gifhorn erfordern eine kontinuierliche Beobachtung und Beurteilung der sozialen Strukturen in den Städten und Gemeinden. Damit auf bestehende und sich abzeichnende Situationen rechtzeitig und adäquat reagiert werden kann, bedarf es der umfassenden Analyse sozialer Lagen. Daher wird die Sozialberichterstattung sowohl bei der Identifizierung von Handlungserfordernissen als auch bei der Evaluation initiiert Maßnahmen eine wichtige Rolle spielen.

Deshalb freue ich mich, dass mit der Fortschreibung der im letzten Jahr begonnenen Sozialberichterstattung neben der aktualisierten Beschreibung der sozialen Situation der Bürgerinnen und Bürger erstmals Entwicklungen in verschiedenen Themenfeldern und Gebietseinheiten aufgezeigt werden können. Der Bericht soll somit seine Funktion als Instrument zur Früherkennung problematischer Tendenzen weiterhin wahrnehmen und als Grundlage für Diskussionen und Handlungsansätze in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden sowie bei den freien Trägern dienen.

Damit den Menschen in unserem Landkreis, die von sozialer Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind, eine unterstützende Politik der sozialen Gerechtigkeit und Teilhabe begegnet, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen der kommunal und gesellschaftlich Handelnden. Ich hoffe daher auf eine Fortsetzung des erfolgreich beschrittenen Weges des konstruktiven Dialogs zwischen den sozialpolitischen Akteuren. Der im Rahmen des Planungsforums erfolgte Diskussionsprozess über die inhaltliche Ausgestaltung des Berichtes und die Ausrichtung einer präventiv orientierten Sozialpolitik soll weiter intensiviert werden, um die notwendigen Maßnahmen zur Bewältigung sozialer Problemlagen im Konsens einzuleiten bzw. weiterzuführen.

A handwritten signature in purple ink, reading 'I. Alsleben'.

Ingrid Alsleben  
Erste Kreisrätin



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Demographie</b>	<b>8</b>
2.1	Jugendquotient	10
2.2	Altenquotient	12
2.3	Hochbetagte	14
2.4	Geburtenziffern	16
2.5	Migrationshintergrund	18
2.6	Bevölkerungsentwicklung 2007 – 2012	20
2.7	Bevölkerungsprognosen	22
<b>3</b>	<b>Erwerbstätigkeit</b>	<b>24</b>
3.1	Beschäftigungsformen	26
3.2	Beschäftigungsentwicklung	28
<b>4</b>	<b>Arbeitslosigkeit</b>	<b>30</b>
4.1	Entwicklung der Arbeitslosigkeit	32
4.2	Arbeitslosigkeit spezifischer Bevölkerungsgruppen	34
<b>5</b>	<b>Finanzielle Situation / staatliche Transferleistungen</b>	<b>36</b>
5.1	Armutsgefährdung	38
5.2	Relativer Reichtum	40
5.3	Mindestsicherungsleistungen	42
5.4	Ausgaben der Sozialhilfe	44
5.5	Mindestsicherungsleistungen Landkreis Gifhorn	46
5.6	Leistungsanteile	48
5.7	Entwicklung der Mindestsicherungsquote	50
5.8	Altersarmut	52
5.9	Kinderarmut	54
5.10	Struktur der Bedarfsgemeinschaften	56
5.11	Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender	58



<b>6</b>	<b>Überschuldung</b>	<b>60</b>
6.1	Schuldnerquote	62
6.2	Entwicklung der Schuldnerquote	64
6.3	Verbraucherinsolvenzen	66
6.4	Entwicklung der Verbraucherinsolvenzen	68
6.5	Schuldnerberatung	70
<b>7</b>	<b>Gesundheit</b>	<b>74</b>
7.1	Sozialpsychiatrischer Dienst	76
7.2	Korrelation soziale Schief lagen / psychische Erkrankungen	80
7.3	Einschulungsuntersuchungen	82
<b>8</b>	<b>Pflege</b>	<b>84</b>
8.1	Pflegebedürftige in ambulanter Pflege	86
8.2	Pflegebedürftige in stationärer Pflege	88
<b>9</b>	<b>Wohnen</b>	<b>90</b>
9.1	Haushaltsstruktur	92
9.2	Mietniveau	94
9.3	Sozialwohnungen	96
9.4	Wohngeld	98
<b>10</b>	<b>Schulische Bildung</b>	<b>100</b>
10.1	Schulabschlüsse	102
10.2	Schullaufbahneempfehlungen	104
<b>11</b>	<b>Kriminalität</b>	<b>106</b>
11.1	Kriminalitätsentwicklung	108
11.2	Verteilung der Straftaten	110
<b>12</b>	<b>Menschen mit Behinderung</b>	<b>112</b>
12.1	Ausgaben der Eingliederungshilfe	114
12.2	Schwerbehinderte	116
<b>13</b>	<b>Anhang</b>	<b>118</b>



## 1 Einleitung

Im Jahr 2012 wurde mit der Erstellung des ersten Sozialberichtes für den Landkreis Gifhorn der Grundstein für die dauerhafte Beobachtung und Beurteilung sozialer Lebenslagen in den einzelnen Kommunen gelegt. Damit ist ein Instrument entstanden, mit dessen Hilfe die Möglichkeiten zur zukünftigen Überwindung sozialer Schief lagen diskutiert werden können.

Die hier vorliegende Fortschreibung zielt erneut auf eine kleinräumige Darstellung der untersuchten Indikatoren ab. Obwohl diese Kleinräumigkeit aufgrund fehlender Datengrundlagen nicht immer gewährleistet werden kann, ist die Heterogenität des Landkreises Gifhorn in vielen Bereichen herauszukristallisieren. Die Darstellung der Daten erfolgt analog zum ersten Sozialbericht anhand eines einheitlichen Schemas aus Einführung, visualisierten Ergebnissen, Bewertungen und Handlungsempfehlungen. Der relativ niedrighschwellige Zugang zu teilweise komplexen Themengebieten hat sich in der Vergangenheit bewährt und wird daher beibehalten. Erstmals enthält der Bericht einen tabellarischen Anhang, der die wichtigsten Indikatoren für die jeweiligen Städte und Gemeinden zusammenfasst. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird nur die männliche bzw. weibliche Sprachform verwendet. Das jeweils andere Geschlecht ist dabei immer mit gemeint.

Im Anschluss an die Veröffentlichung des ersten Sozialberichtes, der eine große und interessierte Resonanz hervorrief, erfolgte eine Reihe von detaillierten Vorstellungen der Ergebnisse in verschiedenen Gremien und Gebietseinheiten. Die daraus entstandenen Diskussionen haben zu vereinzelt Initiativen in den Gemeinden geführt. Ferner dient der Sozialbericht als Grundlage konkreter Projekte, wie z.B. bei der Einrichtung der Kinderhilfsfonds von Stadt und Landkreis Gifhorn.

Weitere Folgen, die sich auch aus der Sozialberichterstattung ergaben, sind die Initiierung eines Arbeitskreises der Planungsverantwortlichen innerhalb der Landkreisverwaltung sowie die Einrichtung der Stelle einer/eines Demographiebeauftragten.

Um der umfassenden Beschreibung der Lebenssituationen der Menschen in noch größerem Maße zu entsprechen, wurden bei der Fortschreibung weitere, bisher noch nicht betrachtete, Themenfelder aufgenommen. Dabei konnte nicht in allen Bereichen eine vollständige Abbildung des existierenden Datenmaterials erfolgen, sondern nur Ausschnitte aus den jeweiligen Themen dargestellt werden. Daher wird auf vorhandene Spezialberichte, die zur Erlangung weitergehender Informationen dienen können, hingewiesen. In der aktuellen Auflage erfolgen somit erweiterte Angaben aus der Gesundheitsberichterstattung sowie den Bereichen Pflege



und Wohnen. Des Weiteren konnten vereinzelt bestehende Datenlücken geschlossen werden, so z.B. bei der räumlichen Verteilung der Ratsuchenden der Schuldnerberatung.

Mit der Fortschreibung des Sozialberichtes ist nunmehr die Chance gegeben, bestimmte Entwicklungen zu identifizieren. Auch wenn der soziale Wandel ein fortwährender Prozess ist, der sich mitunter nur sehr langsam vollzieht und dessen Auswirkungen innerhalb eines Jahres noch nicht gravierend erscheinen, lassen sich an verschiedenen Stellen schon mittel- und langfristige Tendenzen absehen.

Die Erarbeitung des aktuellen Sozialberichtes erfolgte erneut in enger Abstimmung zwischen der Landkreisverwaltung und externen Experten, welche sich im Rahmen des „Planungsforums soziale Entwicklung im Landkreis Gifhorn“ über die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Sozialberichterstattung abgestimmt haben.

Unter Leitung der Ersten Kreisrätin Ingrid Alsleben haben sich Vertreter der Wohlfahrtsverbände, der Kirchen, der Gebietseinheiten und der Verwaltung des Landkreises an den Diskussionen im Planungsforum beteiligt. Im Einzelnen waren dies:

Karin Single, Vertreterin der Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege

Hans-Peter Hoppe, Vorstand Diakonische Heime Kästorf

Michael Thiel, Superintendent, Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis Gifhorn

Martin Wrasmann, Pastoralreferent, Katholische Kirchengemeinde St. Altfrid

Helmut Holzapfel, Samtgemeindebürgermeister Papenteich

Hans-Friedrich Metzloff, Samtgemeindebürgermeister Isenbüttel

Karl Ridder, Bürgermeister Stadt Wittingen

Jens Brünig, Leiter Fachbereich Bildung und Jugend, Stadt Gifhorn

Ingrid Alsleben, Erste Kreisrätin, Landkreis Gifhorn

Bernd-Günter Schwabe, Leiter Fachbereich Soziales, Landkreis Gifhorn

Martina Hartwig, Leiterin Fachbereich Jugend, Landkreis Gifhorn

Hartmut Gottschild, Jugendhilfeplaner, Landkreis Gifhorn

Torsten Haf, Sozialplaner, Landkreis Gifhorn

In Zukunft soll das Planungsforum um Vertreterinnen und Vertreter der Kreispolitik erweitert werden, um bei der Formulierung von Entwicklungszielen und der daraus folgenden Einleitung konkreter Handlungsschritte eine frühzeitige Beteiligung der politischen Gremien zu gewährleisten.



## 2 Demographie

Die demographische Entwicklung der Städte und Gemeinden wird in den nächsten Jahren erhebliche Auswirkungen auf die jeweiligen Kommunen haben. Unter den Schlagwörtern Bevölkerungsrückgang, Wandel der Altersstruktur, Integration und Wettbewerb um attraktive Wohn- und Lebensstandorte sind alle handelnden Akteure gefordert, den gesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels mit innovativen Strategien und Konzepten zu begegnen. Um auf die anstehenden Aufgaben rechtzeitig und mit den richtigen Maßnahmen reagieren zu können, müssen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sowie Wanderungsbewegungen in regelmäßigen Abständen betrachtet und analysiert werden. Der Landkreis Gifhorn setzt sich daher zum Ziel, zukünftig die demographischen Situationen und Tendenzen mithilfe eines Demographie-Monitorings genau zu beobachten und diese in enger Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu interpretieren.

Um mit den aktuellsten Zahlen zu arbeiten, basieren die Auswertungen der kleinräumigen demographischen Angaben dieses Berichts erneut auf Daten der dezentralen Einwohnermelderegister der zehn Gebietseinheiten. Die auf einer Bevölkerungsfortschreibung beruhenden Daten des statistischen Landesbetriebes, die mit dem Zensus 2011 auf eine neue Grundlage gestellt werden, weichen in einem für die folgenden Auswertungen nicht signifikantem Maß von den Melderegisterdateien ab, werden erst zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht und fließen daher nicht in die Analysen ein.

Mithilfe der schon im Sozialbericht 2011 verwendeten Indikatoren der Jugend- und Altenquotienten wird die Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Gifhorn betrachtet. Durch Betrachtung des **Jugendquotienten** (Kap. 2.1), welcher das Verhältnis der Anzahl junger Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind, zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter angibt, können Rückschlüsse auf die „Demographiefestigkeit“ gezogen werden. Um die Vergleichbarkeit zum Vorjahr und somit die Analyse der Entwicklungstendenzen zu gewährleisten, wurde die Berechnung des Jugendquotienten wiederum aus der Zahl von Personen im Alter bis unter 15 Jahren bezogen auf die Zahl der 15- bis 64-Jährigen vorgenommen. Alternative Altersgrenzen, die in verschiedenen anderen Untersuchungen Verwendung finden, sind ebenfalls möglich.

Das statistische Verhältnis der Menschen, die nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind, zu jenen im erwerbsfähigen Alter, gibt der **Altenquotient** (Kap. 2.2) an. Die Berechnung des Altenquotienten erfolgt aus der Zahl von Personen im Alter ab 65 Jahren bezogen auf die Zahl der 15- bis 64-Jährigen (also bezogen auf die Zahl der Personen im typischen Erwerbs-





alter). Auch hier werden aus Gründen der Vergleichbarkeit die gleichen Altersgrenzen verwendet wie im Vorjahr.

Die steigende Lebenserwartung führt in den nächsten Jahren zu einer starken Zunahme hochbetagter Menschen. Zu dieser Alterskohorte zählen Menschen, die das achtzigste Lebensjahr vollendet haben. Die vorgehaltene Infrastruktur insbesondere im Pflege- und Betreuungssektor muss dem Zuwachs der **Hochbetagten** (Kap. 2.3) Rechnung tragen und fortlaufend den Erfordernissen angepasst werden.

Als Indikator für die zukünftige Bevölkerungsstruktur sowie die Anforderungen an Infrastruktureinrichtungen, die für Kinder und Jugendliche angeboten werden, dient die **Geburtenziffer** (Kap. 2.4). Hierbei sind im Betrachtungszeitraum die Geburten je 1.000 Einwohner untersucht worden.

Um einen Überblick über die Gruppe der **Menschen mit Migrationshintergrund** (Kap. 2.5) zu erhalten, können bisher nur Auswertungen des Mikrozensus, einer regelmäßigen Umfrage unter einem Prozent der Gesamtbevölkerung, wiedergegeben werden. Aufgrund der Stichprobengröße sind kleinräumige Angaben unterhalb der Landkreisebene nicht möglich, sodass die vom Landesbetrieb für Statistik vorgenommenen Analysen des Mikrozensus den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund auf Landesebene darstellen. Ein Ziel des zukünftigen Demographie-Monitorings ist es, Daten zum Migrationshintergrund auch auf Ebene der Städte und Gemeinden auswerten zu können.

Die zurückliegenden Veränderungen in den Bevölkerungszahlen erlauben Aussagen zur Entwicklung der Inanspruchnahme verschiedener Infrastruktur. Damit leistet die Betrachtung der **Bevölkerungsentwicklung** (Kap. 2.6) einen wichtigen Beitrag zur Interpretation bestehender Angebote.

Um sich auf zu erwartende Entwicklungen der Einwohnerzahlen rechtzeitig einstellen zu können, ist es unerlässlich, Vorausberechnungen durchzuführen bzw. zu analysieren. Neben eigenen Berechnungen des Landkreises Gifhorn gibt es eine Reihe weiterer Institutionen, die **Bevölkerungsprognosen** (Kap. 2.7) für den Landkreis Gifhorn aufstellen und veröffentlichen. Für die Städte, Einheits- und Samtgemeinden werden Prognosen des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung und der Bertelsmann-Stiftung präsentiert.

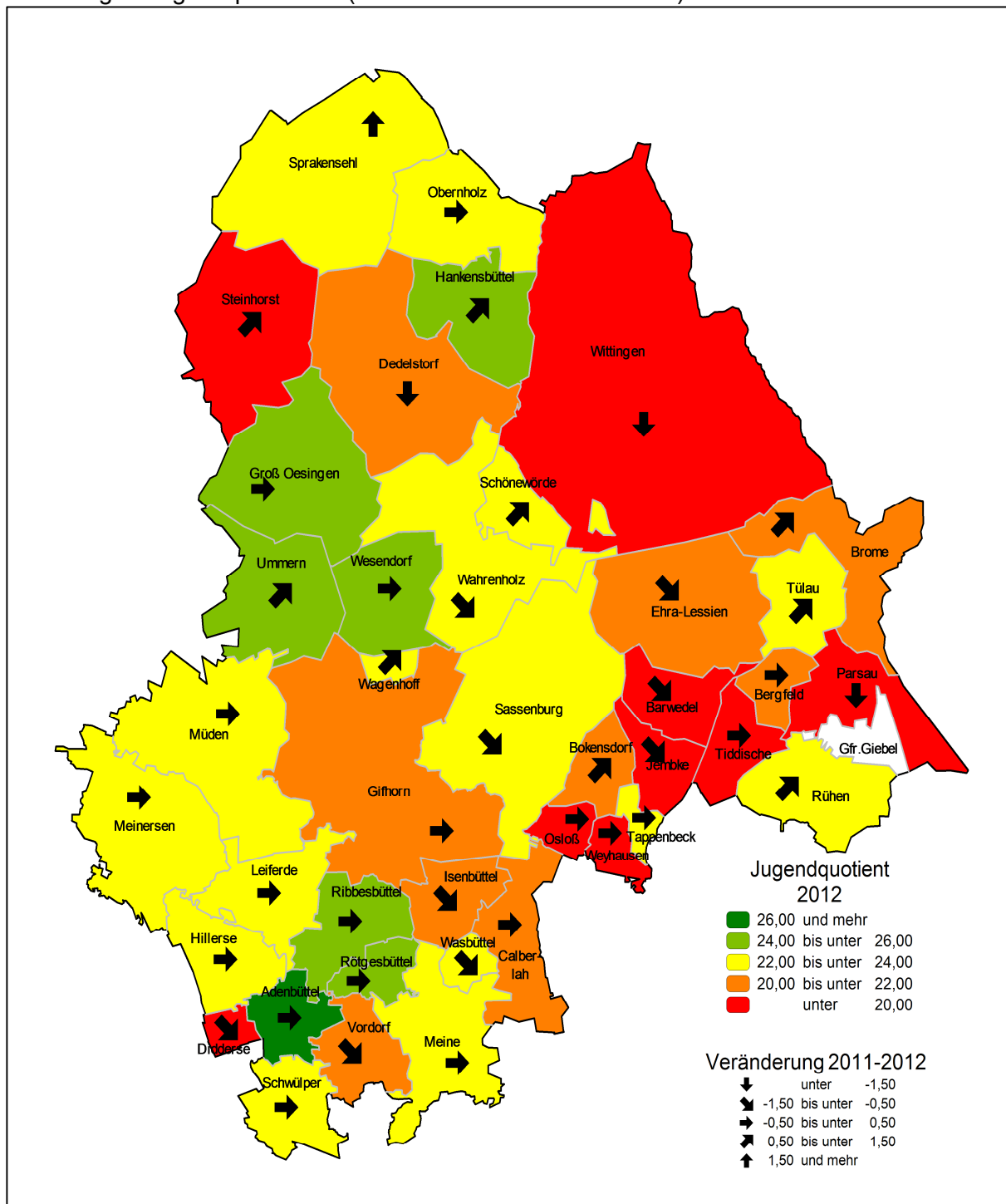
Soweit möglich, sind jeweils die Veränderungen zu den Daten aus dem Jahr 2011 gekennzeichnet.



## 2.1 Jugendquotient

Das Verhältnis der Bevölkerung unter 15 Jahren zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren beschreibt der Jugendquotient.

Abbildung 1: Jugendquotienten (Landkreisebene - Gemeinden)



Quellen: Melderegister Gemeinden – eigene Berechnungen



## Bewertung / Entwicklung

Im Durchschnitt des gesamten Landkreises kommen 21,7 Kinder unter 15 Jahren auf 100 Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Die Verteilung innerhalb des Landkreises lässt jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Gemeinden erkennen. So liegt der Jugendquotient in der Gemeinde Adenbüttel bei 26,2, während die Gemeinde Osloß nur einen Wert von 14,9 erreicht.

Insgesamt zeigen vor allem die Gemeinden der Samtgemeinden Boldecker Land (18,4) und der Stadt Wittingen (19,2) vergleichsweise geringe Jugendquotienten. Auch einzelne Gemeinden der Samtgemeinde Brome besitzen unterdurchschnittliche Jugendquotienten.

Auf der anderen Seite leben in der Samtgemeinde Wesendorf (24,4) relativ viele Kinder im Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Jugendquotient landkreisweit geringfügig gesunken (-0,4). Dabei verzeichnen die Stadt Wittingen (-2,8) sowie die Gemeinden Parsau (-1,9) und Barwedel (-1,5) die größten Rückgänge.

Die größte Steigerung des Jugendquotienten lässt sich in der Gemeinde Sprakensehl (+1,9) ausmachen.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Verstetigt sich die Entwicklung in den Gemeinden mit niedrigen Jugendquotienten, wird sich hier zukünftig ein starker Rückgang der mittleren Bevölkerungskohorte ergeben. Auch wenn die momentane Lage positive Effekte auf die Versorgungs- und Verantwortungssituation der erwerbsfähigen Bevölkerung gegenüber Kindern besitzt, können für nachfolgende Generationen stärkere Belastungen entstehen.

Ein familienfreundliches Angebot an Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten ist in diesen Gemeinden besonders wichtig, um den Anteil der jüngeren Bevölkerung zu erhöhen.

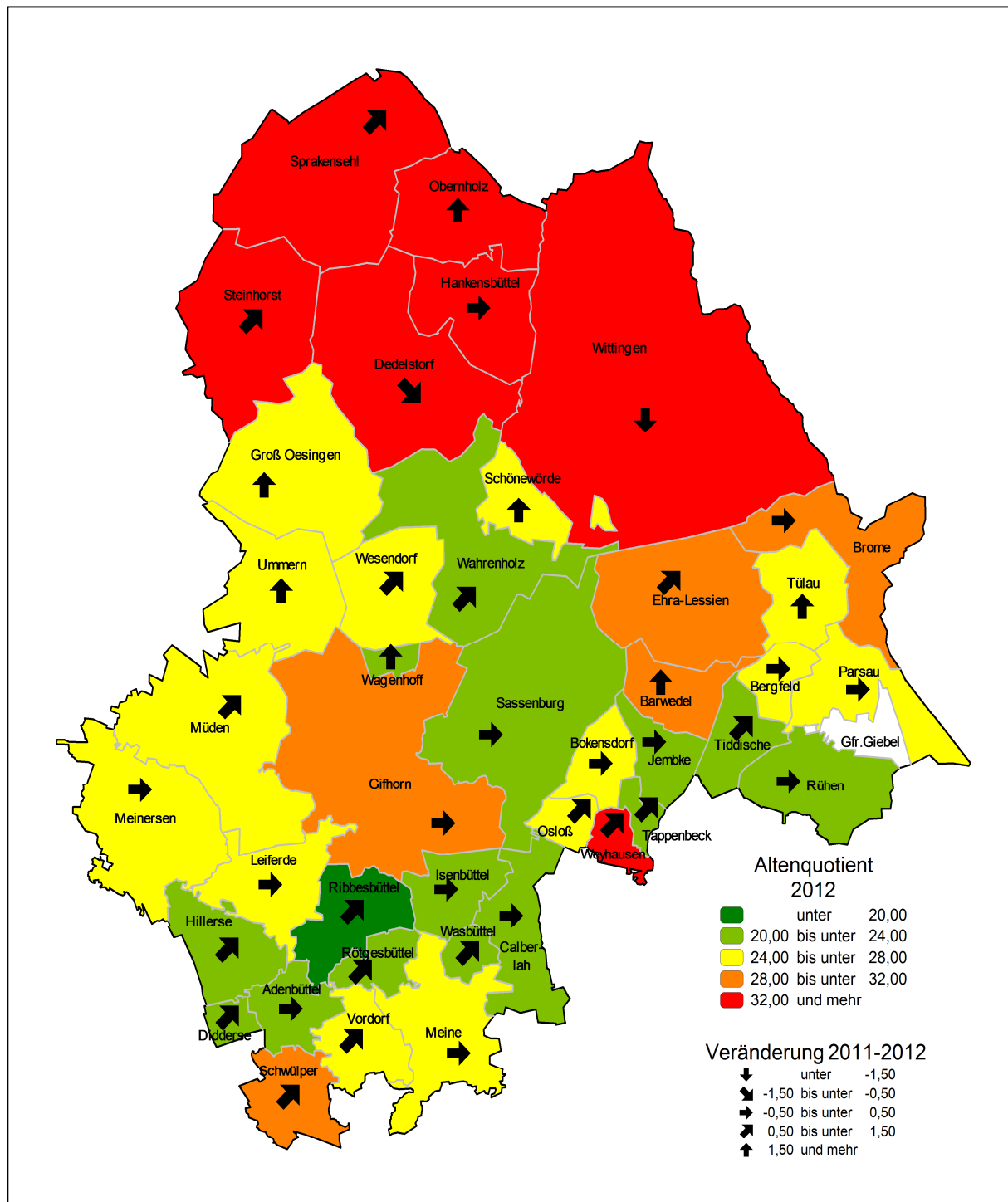
In den Gemeinden mit hohem Jugendquotienten sind adäquate Angebote für Kinder und Jugendliche vorzuhalten, um die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu entlasten bzw. Freiräume für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu schaffen.



## 2.2 Altenquotient

Untersucht wird das Verhältnis der Menschen im Alter ab 65 Jahren zu den 15- bis 64-Jährigen, welche die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bilden.

Abbildung 2: Altenquotienten (Landkreisebene - Gemeinden)



Quelle: Melderegister Gemeinden – eigene Berechnungen



## Bewertung / Entwicklung

Durchschnittlich 27,4 Ältere stehen im Landkreis Gifhorn 100 Menschen aus der Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter gegenüber.

Alle Gemeinden der Samtgemeinde Hankensbüttel verzeichnen stark überdurchschnittliche Altenquotienten. Die Gemeinden Sprakensehl (41,8) und Dedelstorf (40,2) weisen dabei die höchsten Quotienten im Landkreis auf. Auch in der Gemeinde Weyhausen (34,6) und der Stadt Wittingen (32,6) sind sehr hohe Werte auszumachen.



In den Gemeinden der Samtgemeinde Isenbüttel sind hingegen relativ niedrige Quotienten zu erkennen. Hier befindet sich mit der Gemeinde Ribbesbüttel auch die Gemeinde mit dem geringsten Wert (19,9). Weiterhin sind in der Einheitsgemeinde Sassenburg (21,5) und der Samtgemeinde Wesendorf (24,4) moderate Altenquotienten zu identifizieren.



Im Durchschnitt des Landkreises hat sich der Altenquotient im Jahreszeitraum um 0,3 Punkte erhöht. Besonders gestiegen ist er in den Gemeinden Oberholz (+4,0), Barwedel (+2,3) und Schönewörde (+2,2), während sich nur in der Stadt Wittingen (-1,6) und der Gemeinde Dedelstorf (-1,2) deutlich rückläufige Quotienten finden lassen.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Im Vergleich zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist der Anteil älterer Menschen im Nordkreis besonders hoch. Aber auch einige weitere Gemeinden weisen hohe Werte auf, die es zu beobachten gilt.

Eine Bestandsaufnahme der Infrastruktureinrichtungen sollte dem hohen und steigenden Anteil Älterer gerecht werden.

Insbesondere Angebote, die die Betreuung und Pflege auch außerhalb der Familien gewährleisten, sind vorzuhalten. Hierzu bietet die **Angebotslandkarte des Pflegestützpunktes** einen Überblick.

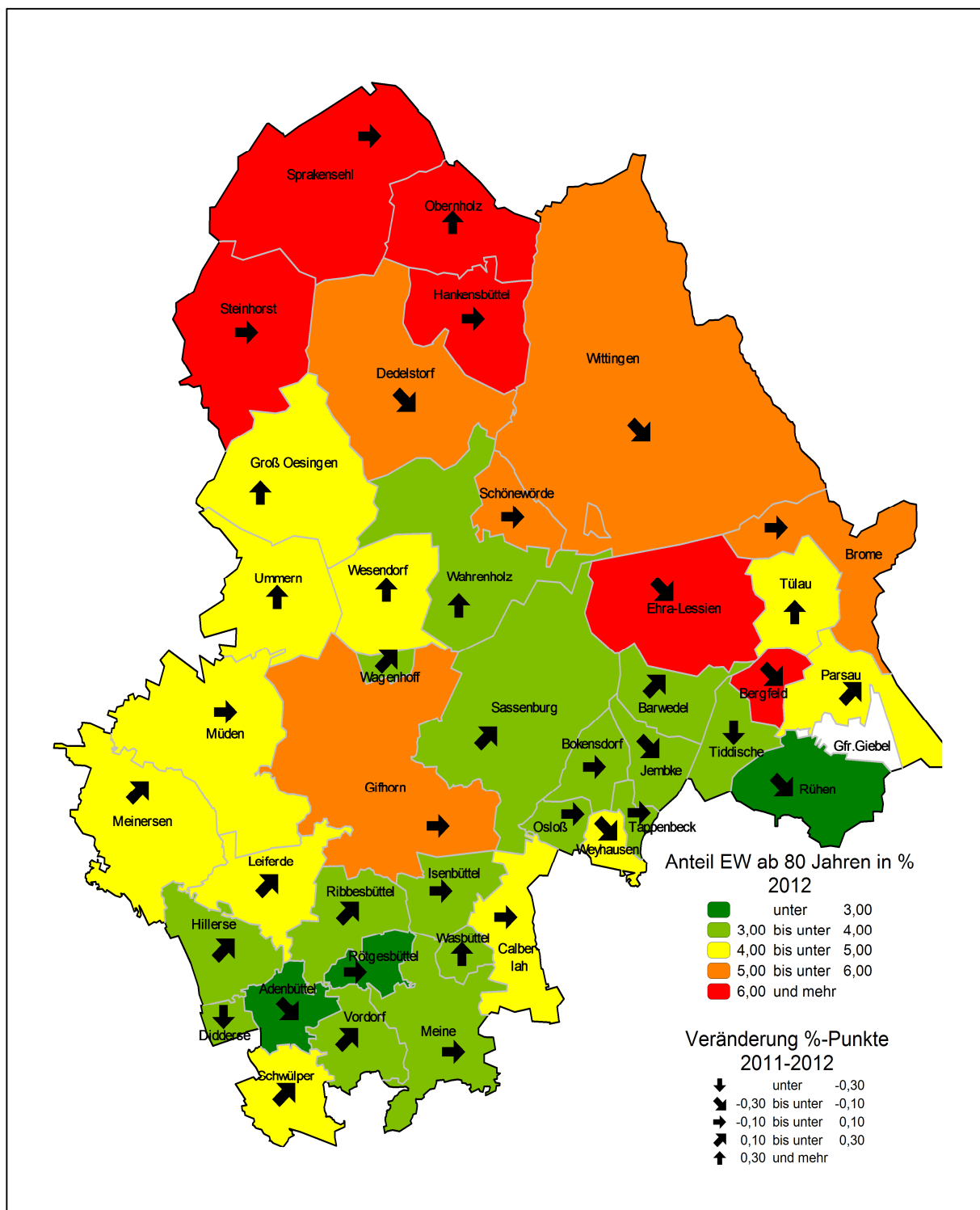
Daneben sind auch Versorgungsstrukturen wie Arztpraxen, Apotheken und Nahversorger sowie Angebote der Freizeitgestaltung und der Beratung zu überprüfen und ggf. auszubauen.



## 2.3 Hochbetagte

Der Anteil der Menschen im Alter ab 80 Jahren an der Gesamtbevölkerung wird betrachtet.

Abbildung 3: Hochbetagte (Landkreisebene - Gemeinden)



Quelle: Melderegister Gemeinden – eigene Berechnungen



**Bewertung / Entwicklung**

Durchschnittlich machen die Hochbetagten einen Bevölkerungsanteil von 4,5 % im Landkreis Gifhorn aus.

Dabei weist insbesondere die Samtgemeinde Hankensbüttel einen hohen Anteil auf (6,6 %). Hier sind die Anteile der ab 80-Jährigen gerade in den Gemeinden Sprakensehl (7,9 %) und Steinhorst (6,9 %) weit über dem Durchschnitt. Aber auch in den Gemeinden Ehra-Lessien (6,2 %) und Bergfeld (6,2%) sowie den Städten Wittingen (5,9 %) und Gifhorn (5,2 %) sind erhöhte Werte festzustellen.



Niedrige Bevölkerungsanteile der Hochbetagten finden sich dagegen in der Einheitsgemein- de Sassenburg (3,1 %) sowie den Samtgemeinden Papenteich (3,7 %), Isenbüttel (3,7 %) und Boldecker Land (3,8).



Insgesamt hat sich der Anteil der Hochbetagten im Vergleich zu 2011 nur um 0,1 %-Punkte erhöht. Die größte Steigerung verzeichnet dabei die Gemeinde Groß Oesingen (+0,5 %-Punkte). In den Gemeinden Tiddische (-0,4 %-Punkte) und Didderse (-0,4 %-Punkte) sind die Quoten dagegen am stärksten gesunken.

**Fazit / Handlungsempfehlung**

Im Nordkreis und hier besonders in der Samtgemeinde Hankensbüttel ist der Anteil der Hochbetagten Menschen ab 80 Jahren schon heute sehr hoch. Da mit einer weiteren Zu- nahme der Überalterung zu rechnen ist, sollten die betreuerischen und pflegerischen Ange- bote ausgebaut werden.

Neben der sinkenden Potenziale der familiären Unterstützung werden professionelle, aber vor allem auch nachbarschaftliche und ehrenamtliche Strukturen zur Aufrechterhaltung einer bedarfsgerechten Versorgungssituation benötigt.

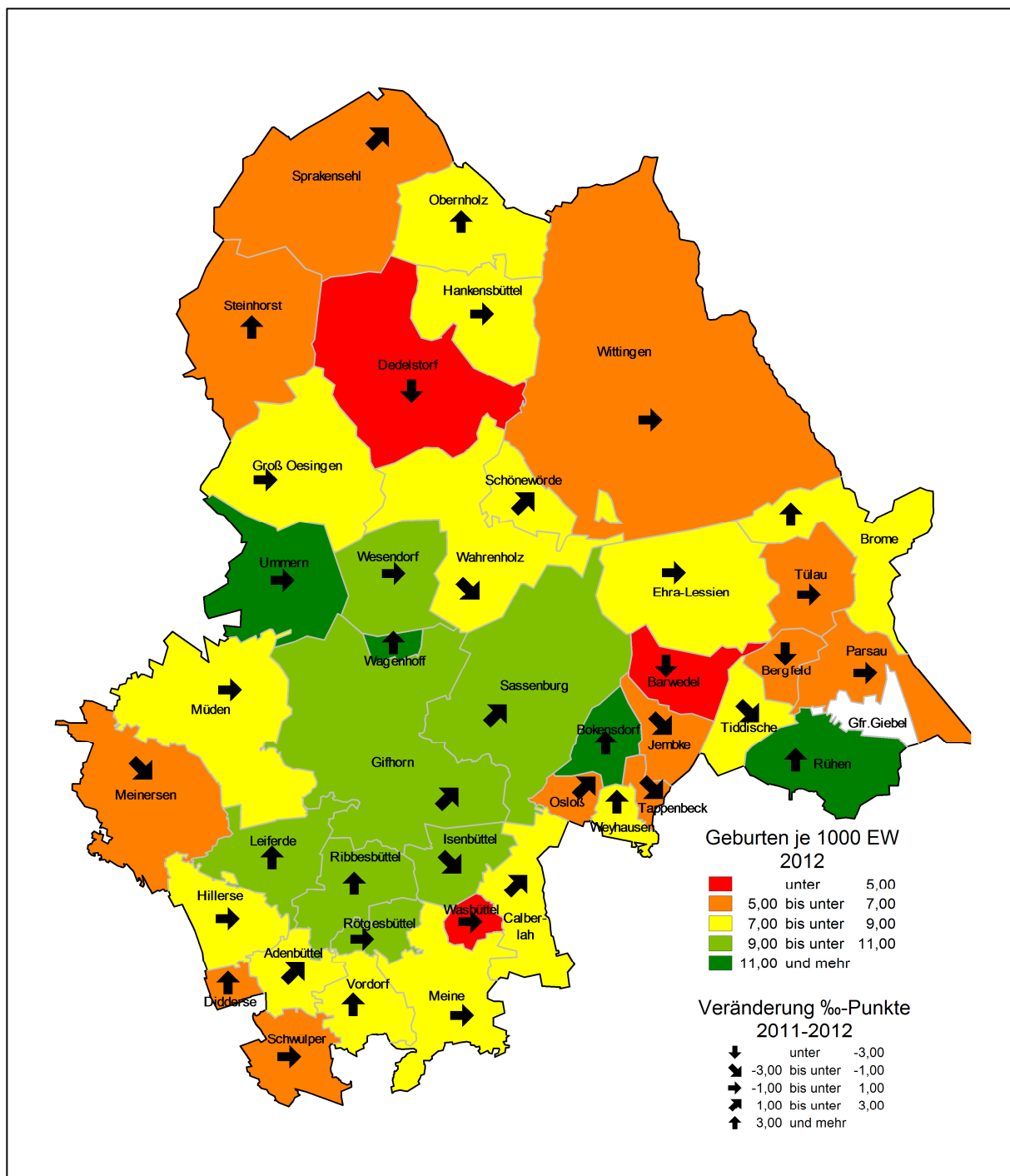
Da die Bevölkerungsgruppe der Hochbetagten diejenige ist, die in Zukunft absolut und relativ die mit Abstand stärksten Zugewinne verzeichnen wird, sollten alle Städte und Gemeinden Strategien entwickeln, den Bedürfnissen dieser Gruppe gerecht zu werden.



## 2.4 Geburtenziffern

Die Betrachtung der Geburtenziffern (Geburten je 1.000 Einwohner) lässt Aussagen über zukünftige Bedarfe für Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zu.

Abbildung 4: Geburtenziffern 2012 (Landkreisebene – Gemeinden)



Quelle: Melderegister Gemeinden – eigene Berechnungen





## Bewertung / Entwicklung

Im Durchschnitt wurden im Landkreis Gifhorn im Jahr 2012 etwa 8 Kinder je 1.000 Einwohner geboren. Die genaue Geburtenziffer betrug 8,4 und lag damit über der von 2011 (7,3).

Gebietseinheiten, deren Werte unter der durchschnittlichen Geburtenziffer lagen, waren die Stadt Wittingen (6,0) sowie die Samtgemeinden Boldecker Land (6,3), Papenteich (6,6) und Hankensbüttel (6,7). Besonders geringe Geburtenziffern fanden sich in den Gemeinden Didderse (1,5), Wagenhoff (1,8) und Steinhorst (2,3).

Die Samtgemeinden Wesendorf (8,2) und Isenbüttel (8,0) wiesen dagegen deutlich höhere Werte auf. Unter den Gemeinden fanden sich in Rötgesbüttel (11,0), Isenbüttel (10,9) und Ummern (10,9) die höchsten Geburtenziffern.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Geburtenziffern in den Gemeinden Barwedel (-5,2 %-Punkte) und Bergfeld (-3,3 %-Punkte) besonders stark.

Eine überdurchschnittliche Steigerung der Geburtenziffern lässt sich in den Gemeinden Wagenhoff (+9,5 %-Punkte) und Bokensdorf (+7,0 %-Punkte) ausmachen.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Da die Geburtenziffern seit vielen Jahren generell sinken und laut statistischem Landesbetrieb auch im Landkreis Gifhorn zukünftig weiter zurückgehen werden (-22 % bis 2031), werden die Ansiedlung bzw. der Verbleib von jungen Familien zu entscheidenden Faktoren.

Daher sind familienfreundliche Angebote wie z.B. eine gute Kinderbetreuung vorzuhalten. Der Landkreis Gifhorn stellt dazu regelmäßig einen **Kindertagesstättenbedarfsplan** auf.

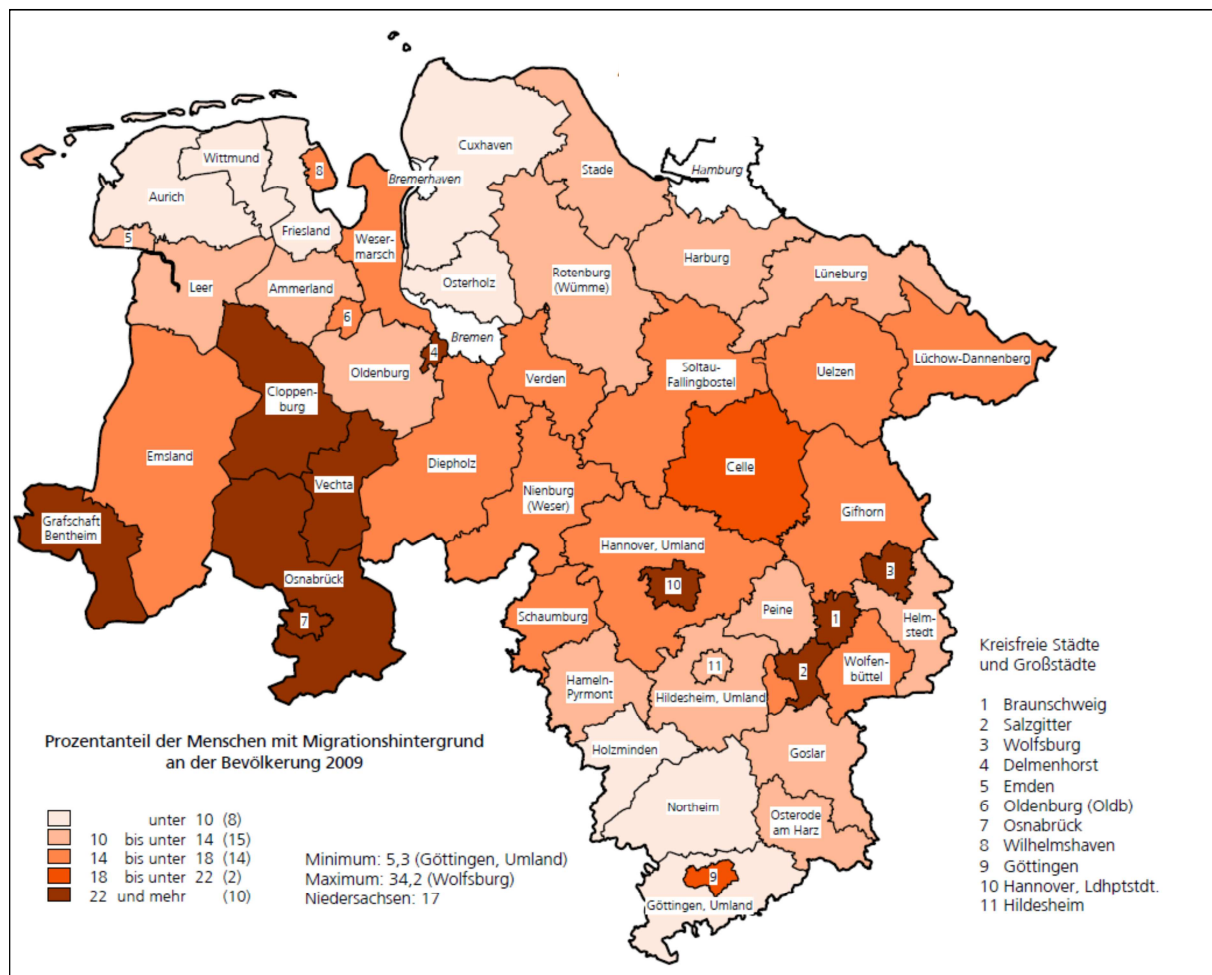
Besonders in den Gemeinden mit geringen Geburtenziffern ist die Attraktivität für Familien möglichst zu erhöhen.



## 2.5 Migrationshintergrund

Betrachtet werden die vom statistischen Landesbetrieb ausgewerteten Daten des Mikrozensus von 2009, in denen Angaben zu den Menschen mit Migrationshintergrund zu finden sind. Da diese Auswertungen nicht regelmäßig erfolgen, werden hier die Ergebnisse aus dem letzten Sozialbericht erneut präsentiert.

Abbildung 5: Menschen mit Migrationshintergrund 2009 (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2011: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikteil



## Bewertung

Der Landkreis Gifhorn weist laut den Auswertungen der Mikrozensusdaten durch den statistischen Landesbetrieb zum 31.12.2009 einen Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung von 16,9 % auf und lag damit genau im Durchschnitt des Landes Niedersachsen (17,0 %). Im regionalen Vergleich ist der Anteil weitaus geringer als in den kreisfreien Städten Wolfsburg (34,2 %), Salzgitter (28,3 %) und Braunschweig (24,0 %). Die angrenzenden Landkreise weisen entweder höhere (Celle, 18,1 %) oder geringere Werte (Peine, 12,9 %; Helmstedt, 11,4 %) auf.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Im landesweiten Vergleich besitzt der Landkreis Gifhorn eine durchschnittliche Quote der Menschen mit Migrationshintergrund. Dennoch ist es sehr wichtig, die Integrationspotenziale dieser Personen weitestgehend auszuschöpfen. Dazu ist die Zusammenarbeit der Integrationsleitstelle und der Ausländerbeauftragten der Landkreisverwaltung mit den kreisangehörigen Kommunen sowie den entsprechenden Interessenverbänden, Vereinen und Bürgern weiter zu intensivieren. In diesem Zusammenhang ist die Weiterentwicklung des vorhandenen Konzeptes zur Förderung der Integration von Zugewanderten und ihren Familien im Landkreis Gifhorn anzustreben.

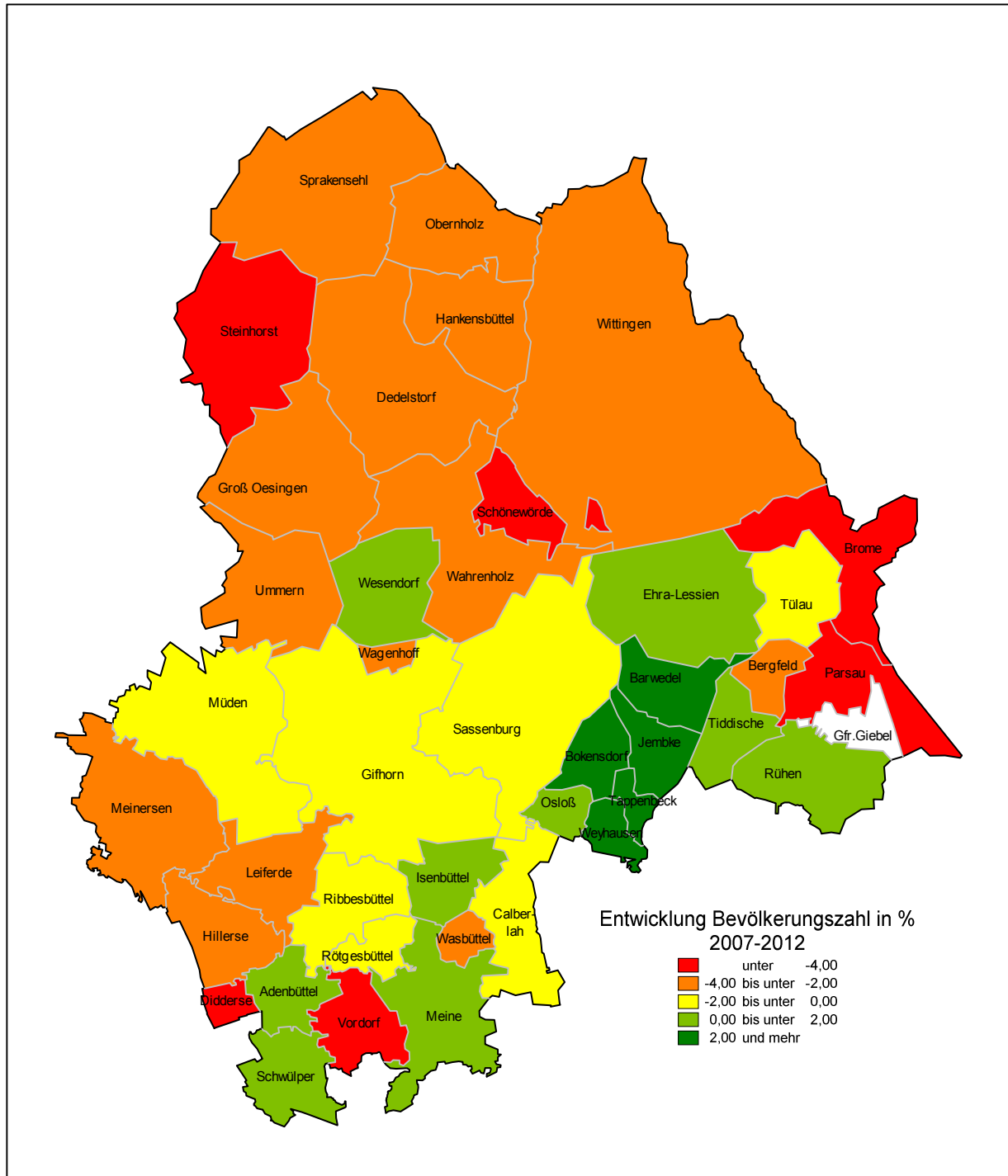
Um zukünftig die Menschen mit Migrationshintergrund auch kleinräumlich erfassen zu können, wird im Zuge des Aufbaus eines Demographie-Monitorings auf tieferegehende Datenanalysen geachtet.



## 2.6 Bevölkerungsentwicklung 2007 – 2012

Es werden der relative Rückgang bzw. das Wachstum der Bevölkerungszahlen seit 2007 untersucht. Dabei erfolgt eine Fortschreibung der Bevölkerungszahlen des Jahres 2011.

Abbildung 6: Entwicklung der Bevölkerung 2007 – 2012 (Landkreisebene - Gemeinden)



Quelle: Landkreis Gifhorn – eigene Berechnungen



## Bewertung

Insgesamt hat der Landkreis Gifhorn seit 2007 rund 1,3 % seiner Bevölkerung verloren.

Die größten Bevölkerungsverluste verzeichneten dabei die Gemeinden Brome (-5,4 %), Diderse (-5,0 %) und Schönewörde (-4,6 %). Auch die Stadt Wittingen (-3,9 %) und die Gemeinden der Samtgemeinde Hankensbüttel (-3,0 %) sind vom Bevölkerungsrückgang relativ stark betroffen.



Die meisten anderen Gemeinden verloren zwar Einwohner, dies aber oft in moderatem Ausmaß.



Zuwächse hingegen von teilweise 6 % können in einigen Gemeinden der Samtgemeinde Boldecker Land beobachtet werden.

## Fazit

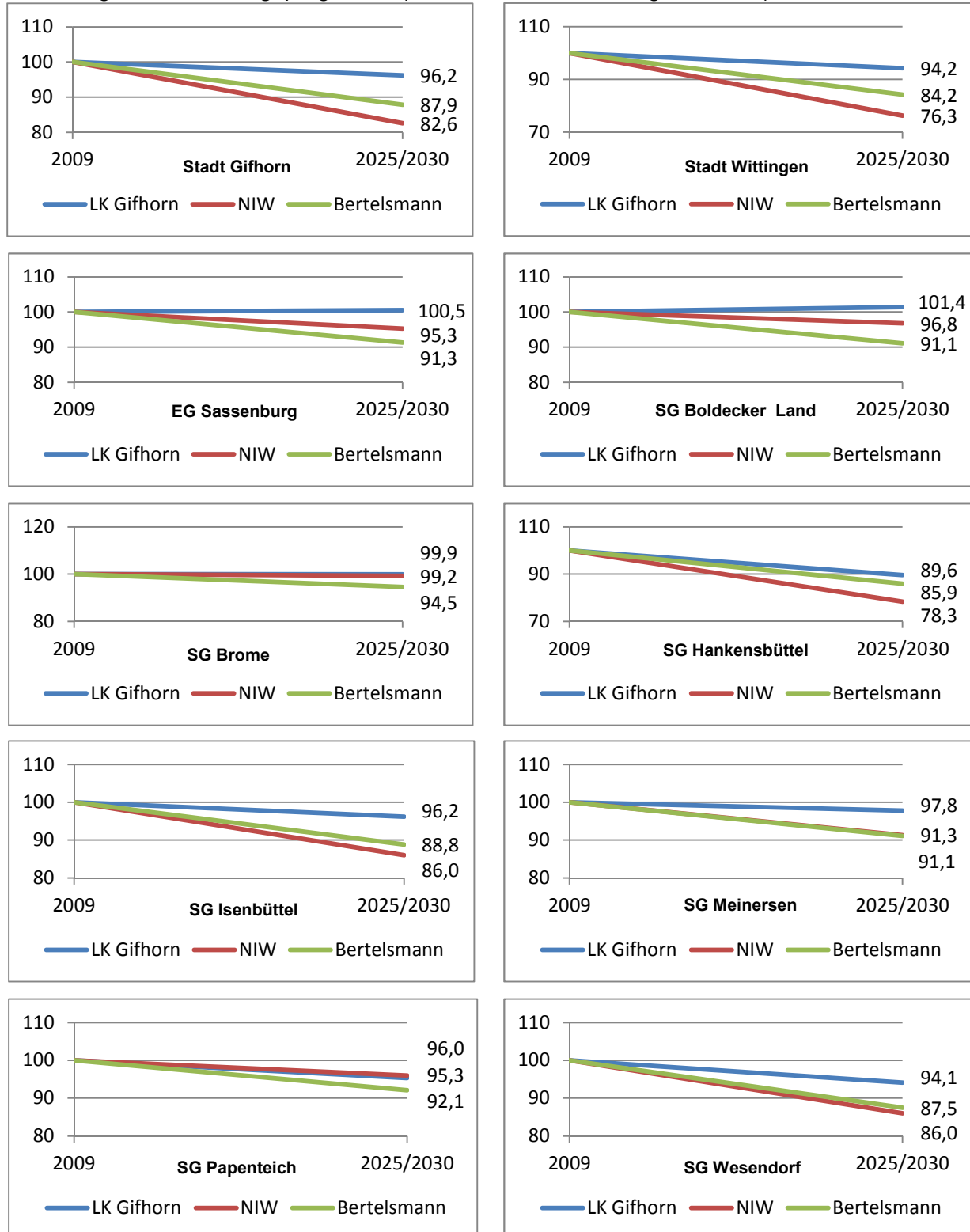
Die Zahl der Einwohner im Landkreis Gifhorn geht zurück. Vom Rückgang der Bevölkerung sind jedoch nicht alle Gemeinden gleichermaßen betroffen. In einigen Gemeinden ist sogar ein Anstieg der Einwohnerzahlen zu beobachten.



## 2.7 Bevölkerungsprognosen

Es werden verschiedene Bevölkerungsprognosen mit Basisjahr 2009 untersucht.

Abbildung 7: Bevölkerungsprognosen (Landkreisebene - Samtgemeinden)



Quellen: LK Gifhorn, NIW, Bertelsmann-Stiftung



## Bewertung

Die Bevölkerung des Landkreises Gifhorn wird weiter schrumpfen (LK: -5,3 %; NIW: -8,5 %; Bertelsmann: -10,6 %). Dabei fallen die prognostizierten Rückgänge regional unterschiedlich aus. Auch unter den Annahmen der einzelnen Institutionen bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede. Diese beruhen auf unterschiedlichen Methoden der Berechnung sowie variierenden Vermutungen in den Wanderungssalden. Vom Landkreis Gifhorn werden zudem verschiedene Parameter wie z.B. die Bautätigkeiten mit berücksichtigt. Auch die verschiedenen Zeithorizonte (LK GF bis 2025, NIW und Bertelsmann bis 2030) tragen zu den Abweichungen bei.

Nachdem die Einwohnerzahlen in den letzten Jahren besonders in der Samtgemeinde Hankensbüttel zurückgegangen sind, wird sich dieser Trend wahrscheinlich fortsetzen (-10,4 % bis -21,7 %). Auch die Samtgemeinde Wesendorf (-5,9 % bis -14,0 %) und die Stadt Wittin- gen (-5,8 % bis -23,7 %) müssen mit teilweise starken Bevölkerungsverlusten rechnen.



In der Gemeinde Sassenburg und der Samtgemeinde Boldecker Land könnten nahezu konstante oder leicht steigende Bevölkerungszahlen erreicht werden.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Analog zur Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre haben die Gebietseinheiten im Nordkreis zukünftig mit den stärksten Bevölkerungsverlusten zu rechnen.

Die Gemeinden mit den größten Verlusten sollten ihre Versorgungsstrukturen überprüfen und ggf. an geringere Einwohnerzahlen anpassen. So ist beispielsweise die Infrastruktur in den Bereichen der ärztlichen Versorgung, der Kinderbetreuung, der Nahversorgung oder des ÖPNV zu verändern.

Auch im Rahmen der Bauleitplanung sollten die Erkenntnisse der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung und der Veränderung der Altersstruktur Beachtung finden.

Zudem sollten im Rahmen der Wirtschaftsförderung und des Ausbaus der Familienfreundlichkeit Strategien entwickelt werden, die geeignet sind, eine Stagnation oder Umkehr des Bevölkerungsrückganges zu erreichen.



### 3 Erwerbstätigkeit

Erwerbsarbeit besitzt sowohl in individueller als auch in gesellschaftlicher Hinsicht eine zentrale Bedeutung. Auf gesellschaftlicher Ebene sind die Finanzierung des Steuersystems und der Sozialversicherungssysteme und daraus folgend der Erhalt bzw. Ausbau des materiellen Wohlstands untrennbar mit Erwerbsarbeit verbunden. Der ausgeübte Beruf und die berufliche Situation spielen nicht nur für die finanzielle Sicherung des Lebensunterhalts, sondern auch für das Selbstverständnis, die persönliche Entwicklung sowie die soziale und gesellschaftliche Stellung jedes Einzelnen eine fundamentale Rolle. Als Quelle gesellschaftlichen Reichtums und individueller Sinnstiftung kommt den Beschäftigungsverhältnissen damit eine Schlüsselposition bei der Beurteilung sozialer Lagen zu.

Im Unterschied zu den Vorjahren weist die Bundesagentur für Arbeit die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse nicht mehr differenziert nach Voll- und Teilzeitalternativen aus. Zudem wird der Ausbildungsgrad der Beschäftigten nicht mehr angegeben<sup>1</sup>. Dies hat zur Folge, dass genaue Angaben zum Umfang der sogenannten atypischen Beschäftigungsformen, zu denen auch die Teilzeit gehört, nicht mehr möglich sind. Ebenso ist die detaillierte Betrachtung der Beschäftigungsformen unter geschlechtsspezifischen Fragestellungen nicht mehr sinnvoll, da in der Vergangenheit gerade der Anteil der Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten das entscheidende Kriterium dieser Aufstellung ausmachte. Daher werden im Folgenden die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in ihrer Gesamtheit aufgeführt.

Im Landkreis Gifhorn gab es im Juni 2012 35.838 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (svB), 8.060 geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (geB), die als einzige Erwerbstätigkeit bestanden sowie 3.275 geringfügig Beschäftigte im Nebenjob. Insgesamt ergibt das 47.173 Beschäftigungsverhältnisse, von denen 43.898 Hauptbeschäftigungsverhältnisse waren.

<sup>1</sup> Da es nicht möglich war, konsistente Zeitreihen mit dem erforderlichen statistischen Aussagewert zu erzielen, wird die statistische Berichterstattung hinsichtlich der drei Merkmale „ausgeübte Tätigkeit“, „Arbeitszeit“ und „Ausbildung“ für Berichtsstichtage nach dem 30.06.2011 vorübergehend ausgesetzt. Um die Auswirkungen und Sondereffekte besser beurteilen zu können, werden in den nächsten Monaten weitere Analysen der Beschäftigungsdaten vorgenommen. Mitte des Jahres 2013 werden für den Stichtag 31.12.2012 dann fast ausschließlich Meldungen nach neuen Erhebungsinhalten vorliegen. Ein deutlicher Mehrwert wird sich dadurch ergeben, dass dann voraussichtlich auch über die „Befristung“ von Beschäftigten und über „Arbeitnehmerüberlassung“ berichtet werden kann. (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)





Die prozentuale Verteilung der **Beschäftigungsformen** (Kap. 3.1) wird unter den genannten Einschränkungen im Vergleich zum Vorjahr präsentiert.

Weiterhin wird untersucht, wie sich die **Entwicklung der Beschäftigungsformen** (Kap.3.2) in den letzten Jahren darstellt. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse ist dabei seit Juni 2003 um rund 5.400 angestiegen, was einer Steigerung um 12,9 % entspricht. Die Differenzierung zwischen den einzelnen Formen der Erwerbstätigkeit zeigt jedoch sehr unterschiedliche Zuwachsraten.

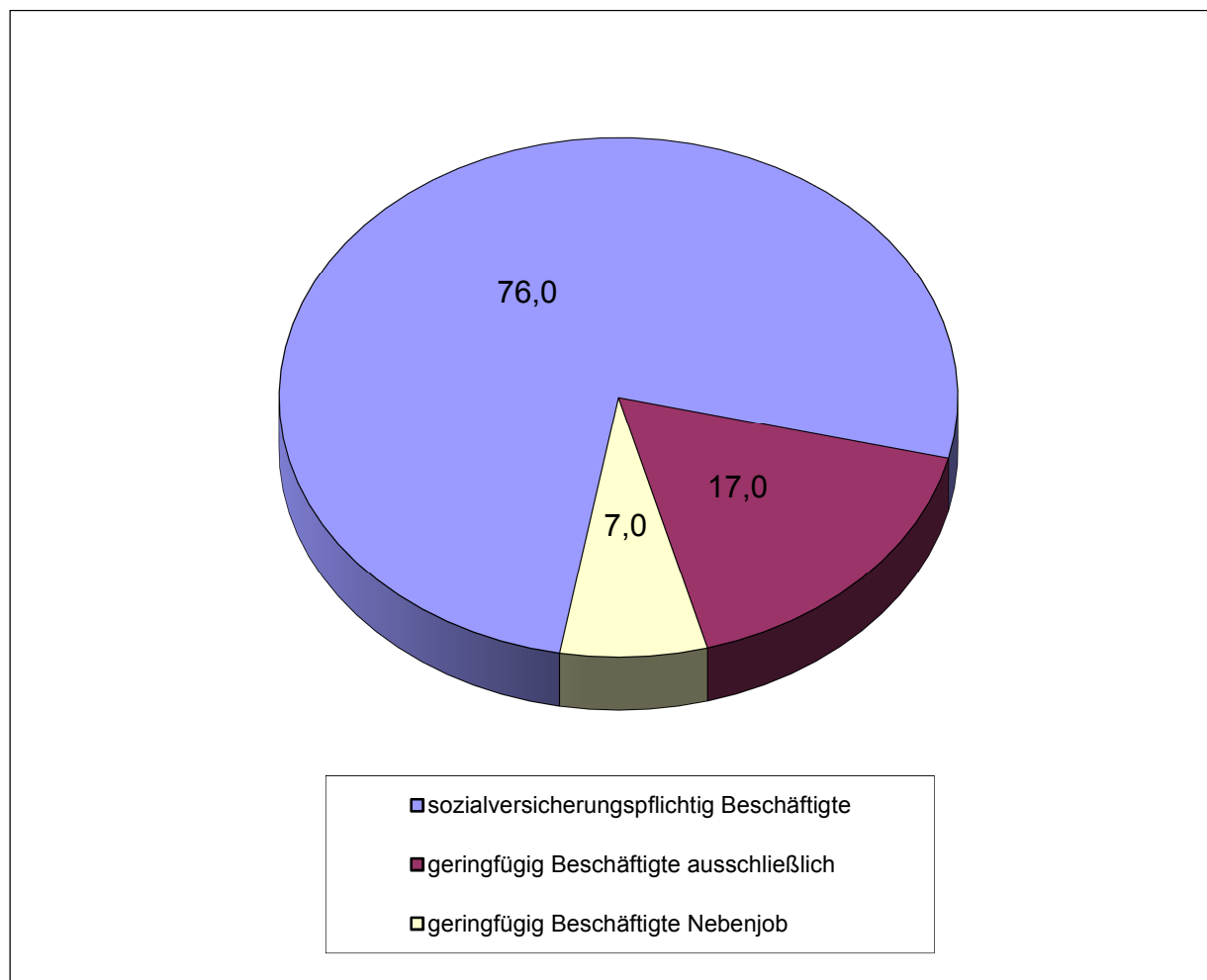
Die Ausführungen zur Erwerbstätigkeit beziehen sich auf Angaben zu Beschäftigten, deren Arbeitsort im Landkreis Gifhorn liegt. Dies geschieht aufgrund der Tatsache, dass differenziertere Darstellungen beispielsweise zur zeitlichen Entwicklung nur auf dieser Basis möglich sind. Betont werden muss trotzdem, dass bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit eine sehr große Anzahl von Beschäftigungsverhältnissen am Wohnort vorherrscht. Dabei stehen den 34.838 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, die sich im Landkreis Gifhorn befinden, 64.856 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte gegenüber, deren Wohnort im Landkreis liegt. Daraus lässt sich ableiten, dass eine Vielzahl von Arbeitnehmern zu Arbeitsorten, die sich außerhalb des Landkreises befinden, pendelt. Insgesamt weist der Landkreis eine Auspendlerquote von 65,1 % auf, was bedeutet, dass fast zwei Drittel der hier wohnhaften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die Landkreisgrenze auf dem Weg zur Arbeitsstätte passieren. Innerhalb des Landkreises kann nur in der Stadt Gifhorn eine höhere Einpendler- als Auspendlerquote festgestellt werden.



### 3.1 Beschäftigungsformen

Es wird untersucht, welche Ausprägungen die verschiedenen Beschäftigungsformen im Landkreis Gifhorn besitzen. Dabei werden neben den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen (svB) die geringfügig entlohnten Beschäftigungen (geB) dargestellt. Während die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen von der Bundesagentur für Arbeit nicht mehr in Voll- und Teilzeitstellen differenziert werden, können die geringfügig entlohnten Beschäftigungen zwischen ausschließlicher Beschäftigung und Beschäftigung im Nebenjob unterschieden werden.

Abbildung 8: Anteile der Beschäftigungsformen, Juni 2012, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Beschäftigung am Arbeitsort, Landkreis Gifhorn, Juni 2012



## Bewertung

Im Landkreis Gifhorn gab es im Juni 2012 35.838 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (svB).

Daneben existierten 8.060 geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (geB), die als einzige Erwerbstätigkeit bestanden sowie 3.275 geringfügig Beschäftigte im Nebenjob.

Insgesamt ergibt das 47.173 Beschäftigungsverhältnisse, von denen 43.898 Hauptbeschäftigungsverhältnisse waren.

Die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen machen demnach gut drei Viertel aller Beschäftigungsverhältnisse aus, während die geringfügig entlohnten Beschäftigungen einen Anteil von 24 % aufweisen.

Im Jahresvergleich hat der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsformen um 1 %-Punkt zugenommen, während der Anteil der geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse, die ausschließlich ausgeführt worden, um 1 %-Punkt sank.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Aus Sicht der Arbeitgeber sind geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse zwar attraktiv. Positiv ist auch, dass die offiziellen Arbeitslosenzahlen dadurch sinken.

Gleichwohl sollte eine weitere Verbreitung der geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse nicht angestrebt werden, da die Entlohnung dieser Arbeitsverhältnisse für die Betroffenen oft nicht existenzsichernd ist und keine Beitragszahlungen in die sozialen Sicherungssysteme erfolgen. Vielmehr ist das Ziel der Schaffung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen zu verfolgen, um die geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse einzudämmen.

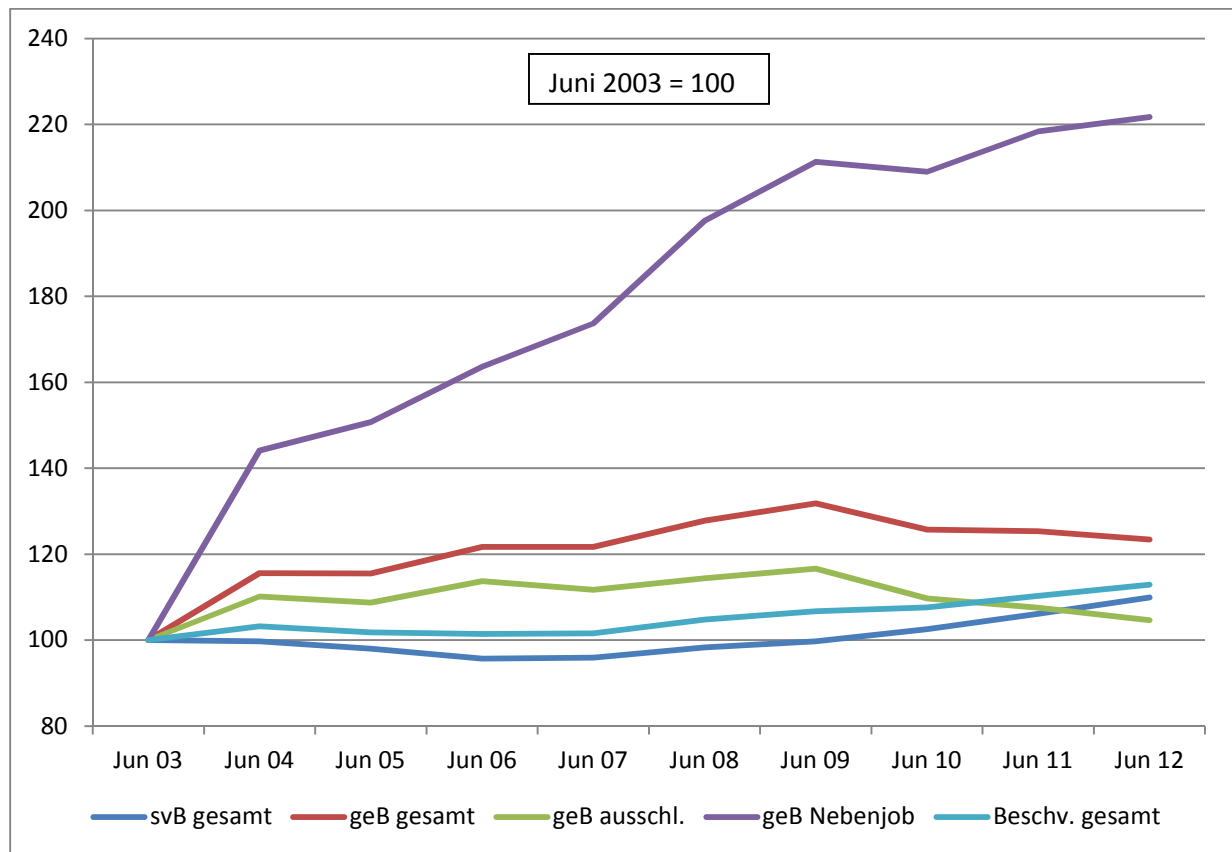
Unmittelbare Steuerungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Personalpolitik Dritter bestehen seitens der Landkreisverwaltung allerdings nicht.



### 3.2 Entwicklung der Beschäftigungsformen

Es wird untersucht, wie sich die Beschäftigungsstrukturen im Landkreis Gifhorn in den letzten Jahren entwickelt haben. Dabei sind die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse (svB) insgesamt und die geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse (geB) differenziert dargestellt.

Abbildung 9: Entwicklung der Beschäftigungsformen seit Juni 2003 (Landkreisebene)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Beschäftigung am Arbeitsort, Landkreis Gifhorn, Juni 2012



## Bewertung

Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Landkreis Gifhorn ist seit Juni 2003 um rund 5.400 angestiegen, was einer Steigerung um 12,9 % entspricht. Die Differenzierung zwischen den einzelnen Formen der Erwerbstätigkeit zeigt jedoch sehr unterschiedliche Zuwachsraten.



So haben die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im betrachteten Zeitraum um 9,9 % zugenommen. Die geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse dagegen verzeichnen einen Anstieg um 23,4 %. In besonderem Ausmaß sind hierbei die geringfügig entlohnten Tätigkeiten, die als Nebenjob aufgenommen werden, gestiegen. Ihre Anzahl hat sich im Vergleichszeitraum mehr als verdoppelt (+ 121,7 %).



## Fazit / Handlungsempfehlung

Die statistische Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse nimmt in geringerem Umfang zu als die geringfügig entlohnten Beschäftigungen, bei denen die Tätigkeiten, die als Nebenjob ausgeführt werden, besonders stark gestiegen sind.

Welche Auswirkungen die stärkere Verbreitung von geringfügig entlohnter Beschäftigung in Zukunft auf die sozialen Sicherungssysteme, insbesondere auf die Rentenversicherung, haben wird, bleibt abzuwarten. Mit einer Zunahme der Altersarmut, bedingt durch gebrochene Erwerbsbiographien und atypische Beschäftigungsverhältnisse, muss aber gerechnet werden.

Dem Trend zur geringfügig entlohnten Beschäftigung sollte durch die vermehrte Schaffung von unbefristeten Vollzeitstellen entgegengewirkt werden.



## 4 Arbeitslosigkeit

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) haben sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland verändert. Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit. Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind die Agenturen nur noch für einen Teil der Arbeitslosen zuständig. Als Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II fungieren die Jobcenter und die zugelassenen kommunalen Träger (optierende Kommunen). Zur Sicherung der Vergleichbarkeit und Qualität der Statistik wurde die Bundesagentur für Arbeit im SGB II beauftragt, die bisherige Arbeitsmarktstatistik unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende weiterzuführen.

Grundsätzlich veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit zwei unterschiedlich berechnete **Arbeitslosenquoten** (Kap. 4.1):

- erstens in Bezug auf alle Erwerbspersonen, also alle zivilen Erwerbspersonen einschließlich abhängig Beschäftigte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige
- zweitens in Bezug auf abhängig Beschäftigte, also abhängig beschäftigte zivile Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) einschließlich Auszubildende, geringfügig Beschäftigte, Personen in Arbeitsgelegenheiten, Beamte (ohne Soldaten) und Grenzpendler.

Die Arbeitslosenquoten werden seit dem Jahr 2009 von der Bundesagentur für Arbeit in Bezug auf die zivilen Erwerbspersonen öffentlich kommuniziert. Daher finden nur diese Quoten in diesem Bericht Verwendung. Ferner können ausschließlich Quoten auf Ebene des Landkreises ausgewertet werden, da die Ermittlung von Arbeitslosenquoten in Regionaleinheiten mit weniger als 15.000 Erwerbspersonen statistisch nicht plausibel ist. Da diese Grenze in den Gebietseinheiten des Landkreises Gifhorn unterschritten wird, sieht die Bundesagentur für Arbeit von der Ermittlung der Quoten auf dieser kleinteiligen Ebene ab.

Um der Frage nachzugehen, welche Bevölkerungsgruppen besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind, werden die **Arbeitslosenquoten spezifischer Bevölkerungsgruppen** (Kap. 4.2) betrachtet. Dies ist nicht nur für den Arbeitsmarkt im Allgemeinen, sondern auch für die einzelnen Personen von Interesse.

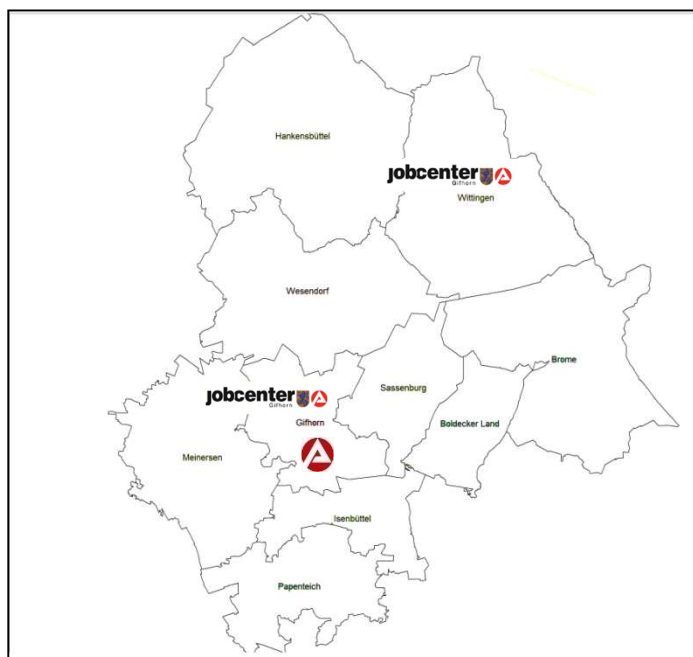


Schwierigkeiten bei der Darstellung und Interpretation der vorhandenen Daten ergeben sich zum einen aus der definatorischen Differenzierung von Arbeitslosen in Leistungsempfänger, Arbeitssuchende, Unterbeschäftigte usw. und der unterschiedlichen Zuständigkeit nach den Rechtskreisen des SGB II und SGB III, die mit fachlichen und räumlichen Abgrenzungen einhergeht.

Als zuständiger Dienstleister für die Belange des Arbeits- und Ausbildungsmarktes fungiert die Bundesagentur für Arbeit. Zu ihren Aufgabenbereichen zählen die Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen, Berufsberatung, Arbeitgeberberatung, Förderung der Berufsausbildung, Förderung der beruflichen Weiterbildung, Förderung der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung, Leistungen zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Entgeltersatzleistungen in Form von Arbeitslosengeld oder Insolvenzgeld.

Daneben übernehmen auch die Jobcenter Aufgaben der Arbeitsvermittlung, wie z.B. Eingliederungsleistungen, Arbeitsgelegenheiten, Weiterbildungen oder Eingliederungszuschüsse. Ferner sind sie für die Leistungsgewährung der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II zuständig.

Im Landkreis Gifhorn sind Anlaufpunkte der beiden Behörden in den Städten Gifhorn und Wittingen zu finden. In der Stadt Gifhorn befinden sich eine Außenstelle der Agentur für Arbeit Helmstedt sowie das Jobcenter als gemeinsame Einrichtung des Landkreises Gifhorn und der Arbeitsagentur. Zudem existiert am Standort Wittingen eine Außenstelle des Jobcenters.

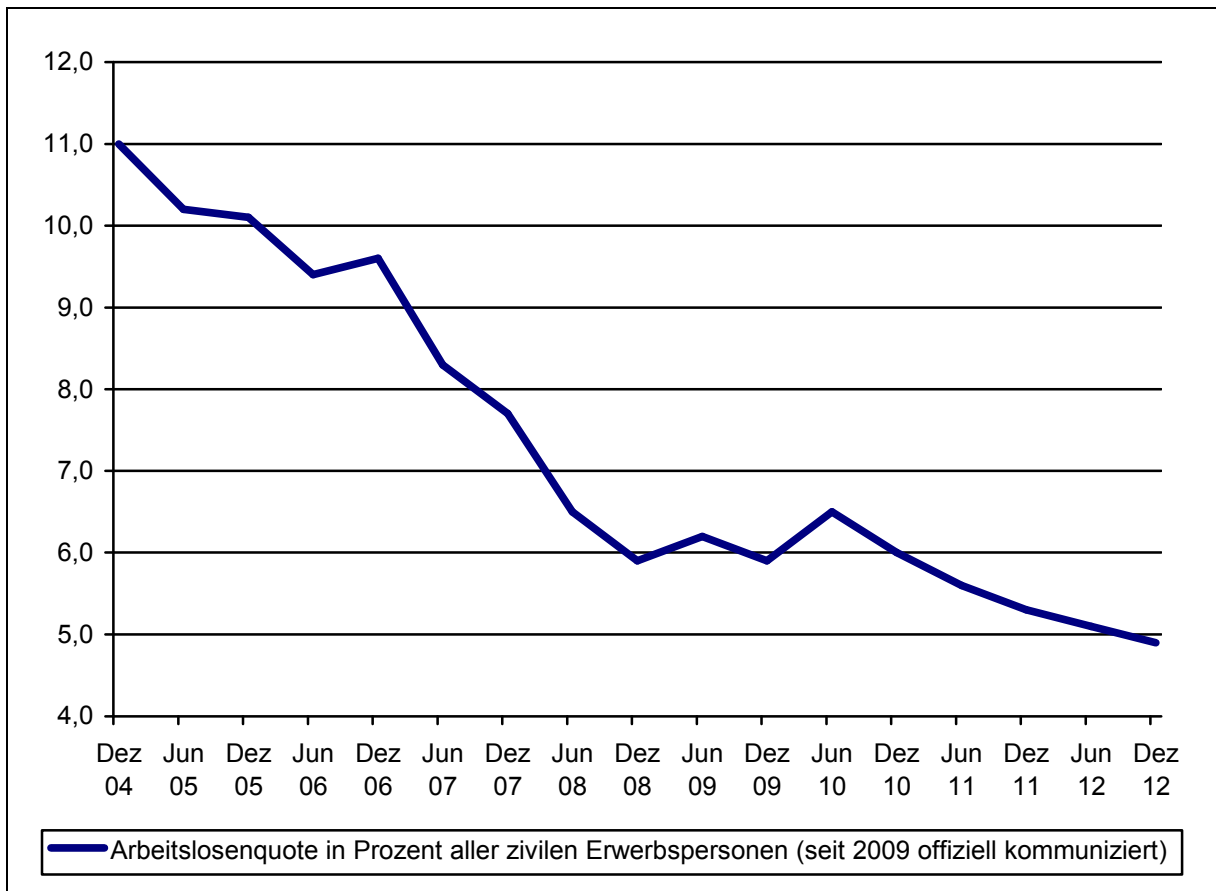




## 4.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Es wird untersucht, wie sich die Arbeitslosenquote im Landkreis Gifhorn in den letzten Jahren entwickelt hat. Die Angaben beziehen sich dabei auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosenquote 2004 – 2012 (Landkreisebene)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit





## Bewertung

Im zeitlichen Verlauf sinkt die Arbeitslosenquote – mit zwischenzeitlichen Erhöhungen – seit Dezember 2004. Waren zu diesem Zeitpunkt noch 11,0 % aller zivilen Erwerbspersonen arbeitslos, lag die Quote im Dezember 2012 bei 4,9 %, was einer Arbeitslosenzahl von 4.465 Personen entsprach.



Im Vergleich hatte Ende 2012 die Stadt Wolfsburg eine niedrigere Quote (4,8 %), während der LK Helmstedt (7,4 %), das Land Niedersachsen (6,4 %) und der Bund (6,7 %) höhere Werte aufwiesen.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Zahl der Arbeitslosen steht in einem engen Verhältnis zur allgemeinen konjunkturellen Situation. Der Landkreis Gifhorn ist aufgrund seiner Beziehung zu großen regionalen Arbeitgebern und der damit verbundenen Anzahl an Auspendlern besonders von globalen ökonomischen Entwicklungen abhängig.

Ziel sollte es sein, durch eine gezielte Wirtschaftsförderung die Produktivität innerhalb des Landkreises zu steigern und somit die Abhängigkeit von externen Arbeitgebern zu verringern.

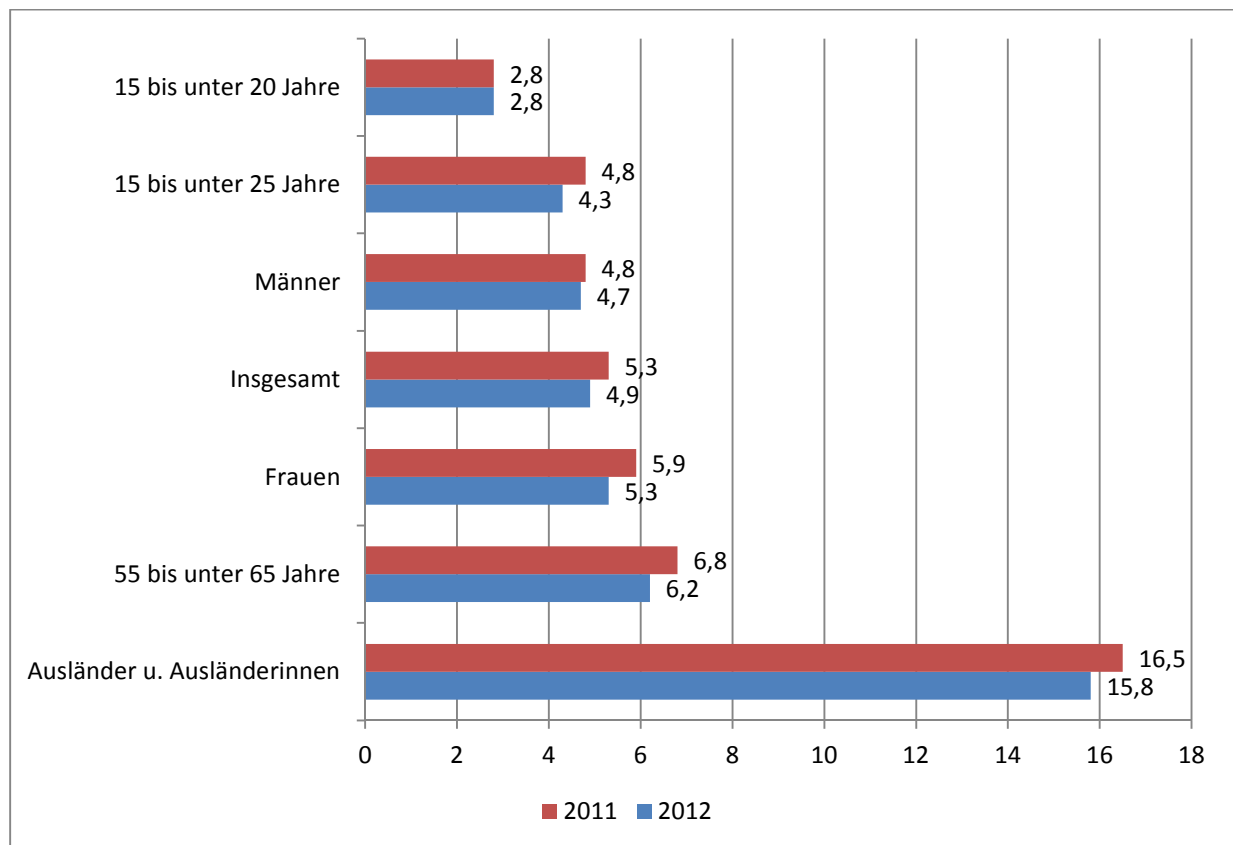
Voraussetzungen dafür sind adäquate Lebensbedingungen, die u.a. eine gute Kinderbetreuung, Schulen und weitere Infrastruktureinrichtungen bedingen.



## 4.2 Arbeitslosigkeit spezifischer Bevölkerungsgruppen

Welche Bevölkerungsgruppen in besonderer Weise von Arbeitslosigkeit betroffen sind und wie sich die Quoten im Jahresvergleich entwickelt haben, wird anhand der Auswertung der statistischen Daten der Bundesagentur für Arbeit untersucht.

Abbildung 11: Arbeitslosenquoten spezifischer Bevölkerungsgruppen 2011/2012, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



## Bewertung / Entwicklung

Bei der differenzierten Betrachtung der Arbeitslosenquoten spezifischer Bevölkerungsgruppen fallen große Unterschiede auf. So weist die Gruppe der Ausländer mit 15,8 % die mit Abstand höchste Quote auf, während die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Landkreis Gifhorn Ende 2012 4,9 % betrug. Daneben sind auch Frauen (5,3 %) sowie ältere Menschen zwischen 55 und 64 Jahren überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen.



Alle anderen von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesenen Bevölkerungsgruppen weisen unterdurchschnittliche Arbeitslosenquoten auf.

Im Vergleich zum Jahr 2011 sind die Arbeitslosenquoten aller betrachteten Bevölkerungsgruppen gesunken bzw. konstant geblieben.



## Fazit / Handlungsempfehlung

In besonderer Weise von Arbeitslosigkeit betroffen ist im Landkreis Gifhorn die Bevölkerungsgruppe der Ausländer. Daneben haben auch Frauen und Ältere ein erhöhtes Risiko, arbeitslos zu sein.

Um die Vermittlung von ausländischen Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt zu verbessern, sind Integrationsangebote, die Bildungsmaßnahmen beinhalten, vorzuhalten. Gerade unter den jüngeren Ausländern muss die Bereitschaft zu weiterqualifizierenden Maßnahmen gesteigert werden.

Die Erwerbstätigkeit von Frauen muss gefördert werden. Dazu sind Strukturen, die eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, auszubauen. Der Landkreis Gifhorn stellt dazu regelmäßig einen **Kindertagesstättenbedarfsplan** auf.



## 5 Finanzielle Situation / staatliche Transferleistungen

Dargestellt wird der zentrale Begriff der relativen Armut. Armut bzw. **Armutsgefährdung** (Kap. 5.1) werden bezüglich des Einkommens an einem in Zeit und Raum variablen gesellschaftlichen Durchschnittseinkommen gemessen. Wer einen bestimmten Prozentwert des Durchschnittseinkommens (60 %) unterschreitet, gilt als armutsgefährdet.

Analog wird mit der Berechnung von **relativem Reichtum** (Kap. 5.2) verfahren. Als reich gilt demnach, wer über 200 % oder mehr des Durchschnittseinkommens verfügt. Die Berechnungen erfolgen auf Basis des monatlichen Netto-Haushaltseinkommens, das mittels einer Äquivalenzskala auf ein durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen transformiert wird. Als Durchschnittseinkommen wird der jeweilige regionale Durchschnitt herangezogen.

Datenquelle ist der Mikrozensus, weil nur dieser die für regionale Berechnungen erforderliche Stichprobengröße hat, er zudem eine Vielzahl von Auswertungen und weiteren Erkenntnissen ermöglicht und außerdem deutlich aktueller als alternative Datenquellen zur Verfügung steht. Die Ausführungen zu relativer Armut und relativem Reichtum sind identisch mit den Angaben des Sozialberichtes 2011, da die Mikrozensusauswertungen bisher nicht in aktualisierter grafischer Darstellung vorliegen.

Mithilfe der Daten der Bundesagentur für Arbeit und des Landkreises Gifhorn lassen sich Angaben zu den Empfängern von staatlichen Mindestsicherungsleistungen generieren. Unter den Begriff der Mindestsicherungsleistungen fallen folgende Hilfearten:

- Leistungen nach dem SGB II (ALG II und Sozialgeld)
- Sozialhilfe nach dem SGB XII (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen)
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Leistungen der Kriegsopferfürsorge

Da es rechtlich nur in wenigen Ausnahmefällen möglich ist, mehrere dieser Hilfearten gleichzeitig zu erhalten, können diese unter dem Oberbegriff der staatlichen Mindestsicherungsleistungen zusammengefasst werden. Andere Sozialleistungen, wie z. B. Wohngeld oder BAföG, fallen nicht unter die Mindestsicherungsleistungen.



Die schon seit längerem diskutierte Aufnahme der Empfänger von Kinderzuschlag nach § 6a Bundeskindergeldgesetz in diese Gesamtschau ist bisher noch nicht erfolgt, obwohl der Kinderzuschlag dem Charakter nach eine Mindestsicherungsleistung darstellt. Die Gewährung von Kinderzuschlag hat das Ziel, gerade diese Bedürftigkeit nach dem SGB II zu vermeiden. Aufgrund fehlender Angaben der Familienkasse zu Leistungsempfängern des Kinderzuschlages auf Ebene des Landkreises, ist eine Aufführung dieser Leistungsart nicht möglich.

Zunächst werden die aktuellen Quoten der **Mindestsicherungsleistungen** auf Landesebene (Kap. 5.3) abgebildet. Ebenfalls im Landesvergleich sind Angaben zu den **Ausgaben der Sozialhilfe** (Kap. 5.4) bezogen auf die Bevölkerungszahl möglich, welche für den Landkreis Gifhorn zudem im Zeitverlauf wiedergegeben werden.

Erstmals ist es gelungen, die **Mindestsicherungsleistungen des Landkreises Gifhorn** (Kap. 5.5) auch auf Ebene der Gemeinden zu analysieren und somit einen umfassenden und sehr differenzierten Blick auf finanzielle und soziale Notlagen vor Ort zu werfen. Wie sich die einzelnen Leistungsarten der Mindestsicherung in den Gebietseinheiten verteilen, wird anhand der **Leistungsanteile** (Kap. 5.6) untersucht. Weiterhin erfolgt eine Fortschreibung der **Entwicklung der Mindestsicherungsquote** (Kap. 5.7) für den Landkreis Gifhorn, ausgehend vom Jahr 2008.

Bevölkerungsgruppen, deren Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen gesellschaftlich besonders beachtet wird, sind ältere Personen, die auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind. Unter dem Begriff der **Altersarmut** (Kap. 5.8) erfolgt die Ermittlung der Grundsicherungsempfänger im Verhältnis zur Bevölkerung ab 65 Jahren. Große öffentliche Aufmerksamkeit erlangen zudem Berichte über **Kinderarmut** (Kap. 5.9). Dazu wird das Verhältnis der Kinder in Bedarfsgemeinschaften zu allen Gleichaltrigen ermittelt. Beide Indikatoren können auf Gemeindeebene und mit den Entwicklungen im Jahresvergleich wiedergegeben werden.

Personen, die besondere persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen zueinander pflegen, in einem gemeinsamen Haushalt leben, ihren Lebensunterhalt zusammen decken und sich in finanziellen Notlagen gegenseitig unterstützen, bilden nach dem SGB II sogenannte Bedarfsgemeinschaften. Welche Anteile die verschiedenen Zusammensetzungen haben, kann anhand der **Struktur der Bedarfsgemeinschaften** (Kap. 5.10) ermittelt werden. Eine Gruppe von besonderem Interesse bilden dabei die **Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender** (Kap. 5.11), deren Verteilung im Landkreis Gifhorn aufgeführt wird.

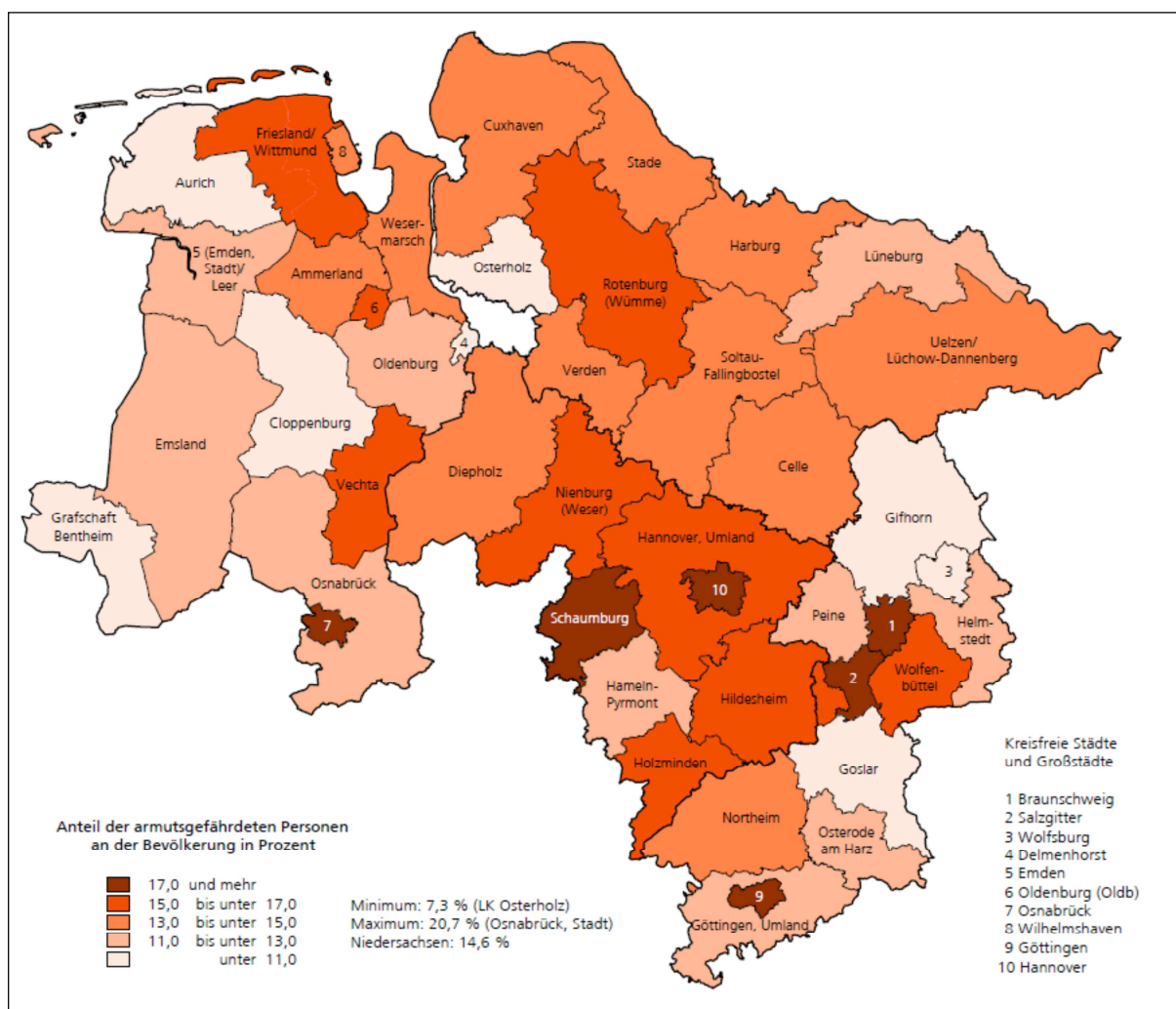


**5.1**

**Armutsgefährdung**

Betrachtet wird, wie groß der Anteil der Personen in den Kreisen und kreisfreien Städten des Landes Niedersachsen ist, die weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens erreichen und somit als armutsgefährdet gelten. Dieses lag 2009 bei 1380 €, so dass sich die Grenze zur Armutsgefährdung bei 828 € monatlichem Netto-Einkommen befand. Aufgrund fehlender Aktualisierungen werden die Angaben aus dem letzten Sozialbericht wiederholt.

Abbildung 12: Regionale Armutsgefährdungsquoten, 2009 (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2011: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikteil



## Bewertung

Betrachtet man die durch den statistischen Landesbetrieb durchgeführten Auswertungen der Mikrozensusdaten von 2009, stellt man fest, dass der Landkreis Gifhorn in Bezug auf die Quote der armutsgefährdeten Personen landesweit überdurchschnittlich gut dasteht. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 10,5 % liegt der Landkreis deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 14,6 % und wird nur von den Landkreisen Osterholz (7,3%), Grafschaft Bentheim (8,7%) und Cloppenburg (9,6%) übertroffen.



Im Vergleich zu den angrenzenden Landkreisen und kreisfreien Städten weist der Landkreis Gifhorn die niedrigste Armutsgefährdungsquote auf. Nur die Stadt Wolfsburg erreicht mit einer Quote von 10,7 % einen ähnlich geringen Wert. Dennoch erreichen rund 18.000 Menschen im Landkreis die Grenze von 60 % des Durchschnittseinkommens nicht.

## Fazit

Eine Verbesserung der Situation im Landkreis Gifhorn, die durch konkrete Handlungsstrategien und Maßnahmen erreicht werden soll, wirkt sich auch im landesweiten Vergleich positiv aus.

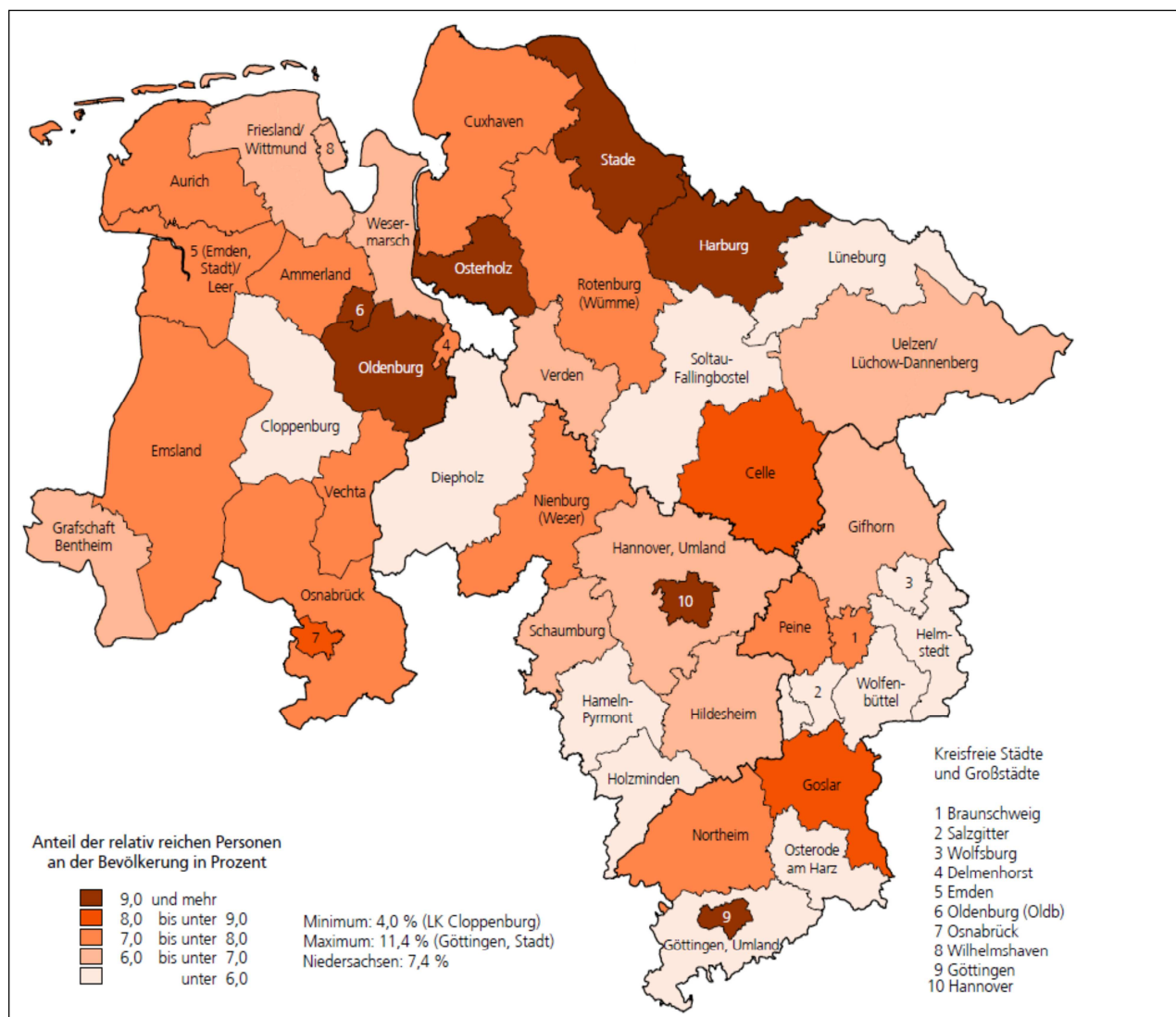


**5.2**

**Relativer Reichtum**

Betrachtet wird der Anteil der Personen in den Kreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen, die relativ reich sind. Als relativ reich gilt, wer über 200 % oder mehr des Durchschnittseinkommens verfügt. Aufgrund fehlender Aktualisierungen werden die Angaben aus dem letzten Sozialbericht wiederholt.

Abbildung 13: Quoten relativen Reichtums, 2009 (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2011: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikteil





## Bewertung

Obwohl die Armutsgefährdung im Landkreis Gifhorn landesweit vergleichsweise gering ist, ist die Quote des relativen Reichtums unterdurchschnittlich. 2009 hatten 6,1 % der Bevölkerung (absolut rund 11.000 Personen) ein Netto-Monatseinkommen, das 200 % und mehr über dem Durchschnittseinkommen von 1380 € lag. Im Durchschnitt des Landes Niedersachsen waren es 7,4 % der Bevölkerung.

Regional ist vor allem im Landkreis Celle (8,0 %) eine höhere Quote relativen Reichtums zu beobachten. Aber auch in Braunschweig (7,7 %) und im Landkreis Peine (7,5 %) gibt es verhältnismäßig mehr Menschen, deren Einkommen 200 % und mehr über dem Durchschnittseinkommen liegt als im Landkreis Gifhorn.



Im Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte in Niedersachsen zeigt sich, dass sich die Disparitäten zwischen relativer Armut und relativem Reichtum im Landkreis Gifhorn in Grenzen halten. So sind sowohl die Armutsgefährdungsquote als auch die Quote relativen Reichtums im landesweiten Vergleich unterdurchschnittlich, was eine im Landkreisdurchschnitt relativ hohe soziale Homogenität anzeigt. In regionaler Hinsicht weisen alle angrenzenden Kommunen höhere Quoten der Armutsgefährdung auf und auch die Anteile des relativen Reichtums sind in der Region teilweise weitaus größer.

## Fazit

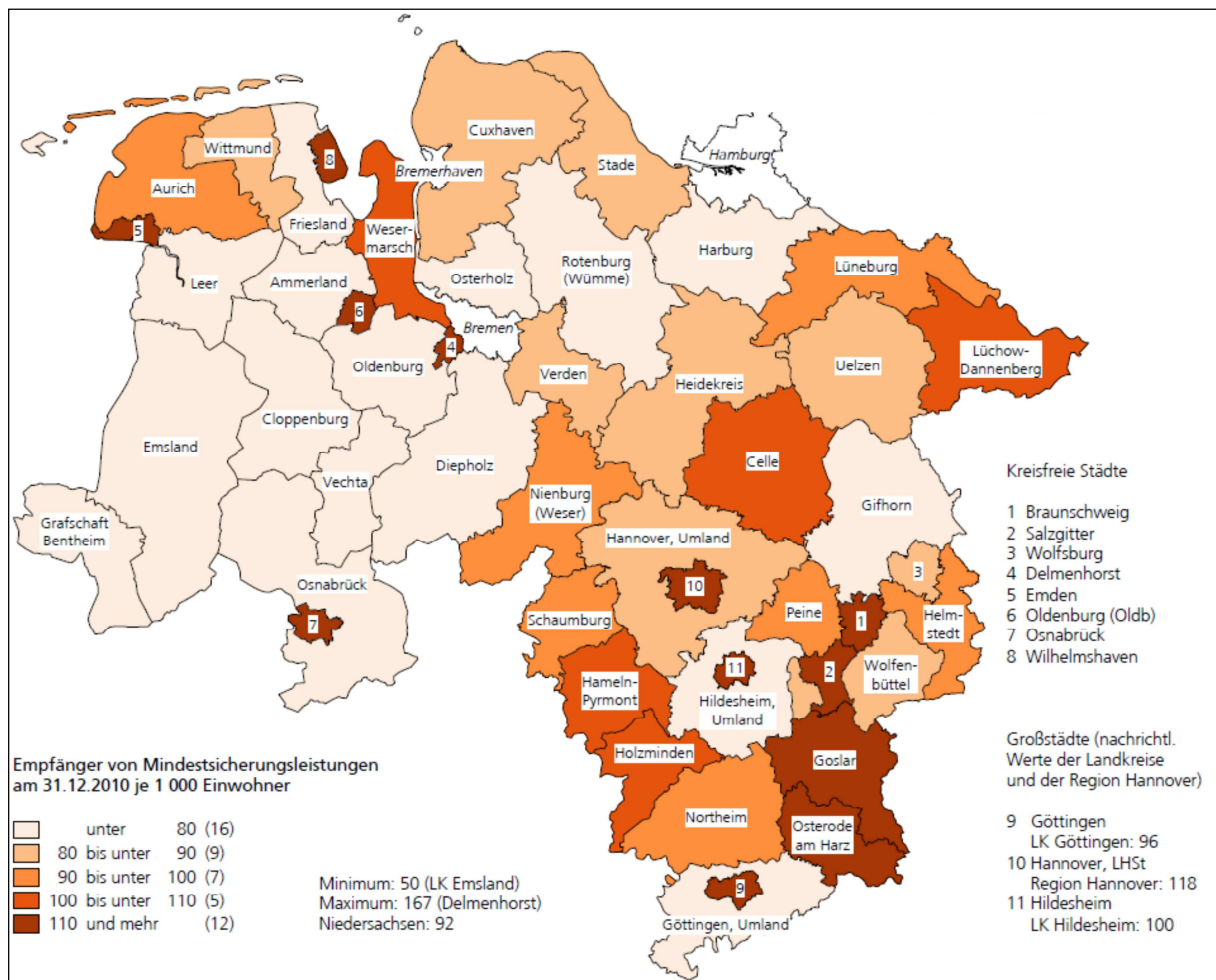
Veränderungen der Quote des relativen Reichtums im Landkreis Gifhorn haben auch Auswirkungen auf den Vergleich auf Landesebene.



## 5.3 Mindestsicherungsleistungen

Unter dem Begriff der staatlichen Mindestsicherungsleistungen werden Leistungen nach dem SGB II (ALG II und Sozialgeld), die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sowie Leistungen der Kriegsofopferfürsorge<sup>2</sup> zusammengefasst.

Abbildung 14: Mindestsicherungsquoten, 2010 (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2012: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikteil

<sup>2</sup> Die Angaben enthalten keine Daten der Kriegsofopferfürsorge, da diese nur alle zwei Jahre vorliegen, nur zum Teil auf Landkreise und kreisfreie Städte regionalisierbar sind und eine geringe, statistisch zu vernachlässigende, Fallzahl aufweisen.



## Bewertung

Die Mindestsicherungsquote – der Anteil der Empfänger von Mindestsicherungsleistungen an der Gesamtbevölkerung – im Landkreis Gifhorn ist im regionalen Vergleich relativ gering und lag zum 31.12.2010 bei 7,6 %. Nach Auswertungen des statistischen Landesbetriebes, der die Daten landesweit auswertet, wies zum angegebenen Zeitpunkt keine der angrenzenden niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte dabei einen geringeren Wert auf.



Auch landesweit befand sich die Mindestsicherungsquote des Landkreises Gifhorn unter den niedrigsten. Vergleichbare Quoten hatten die Landkreise Cloppenburg (7,4 %), Rotenburg/Wümme (7,5 %) und Oldenburg (7,5 %).

## Fazit

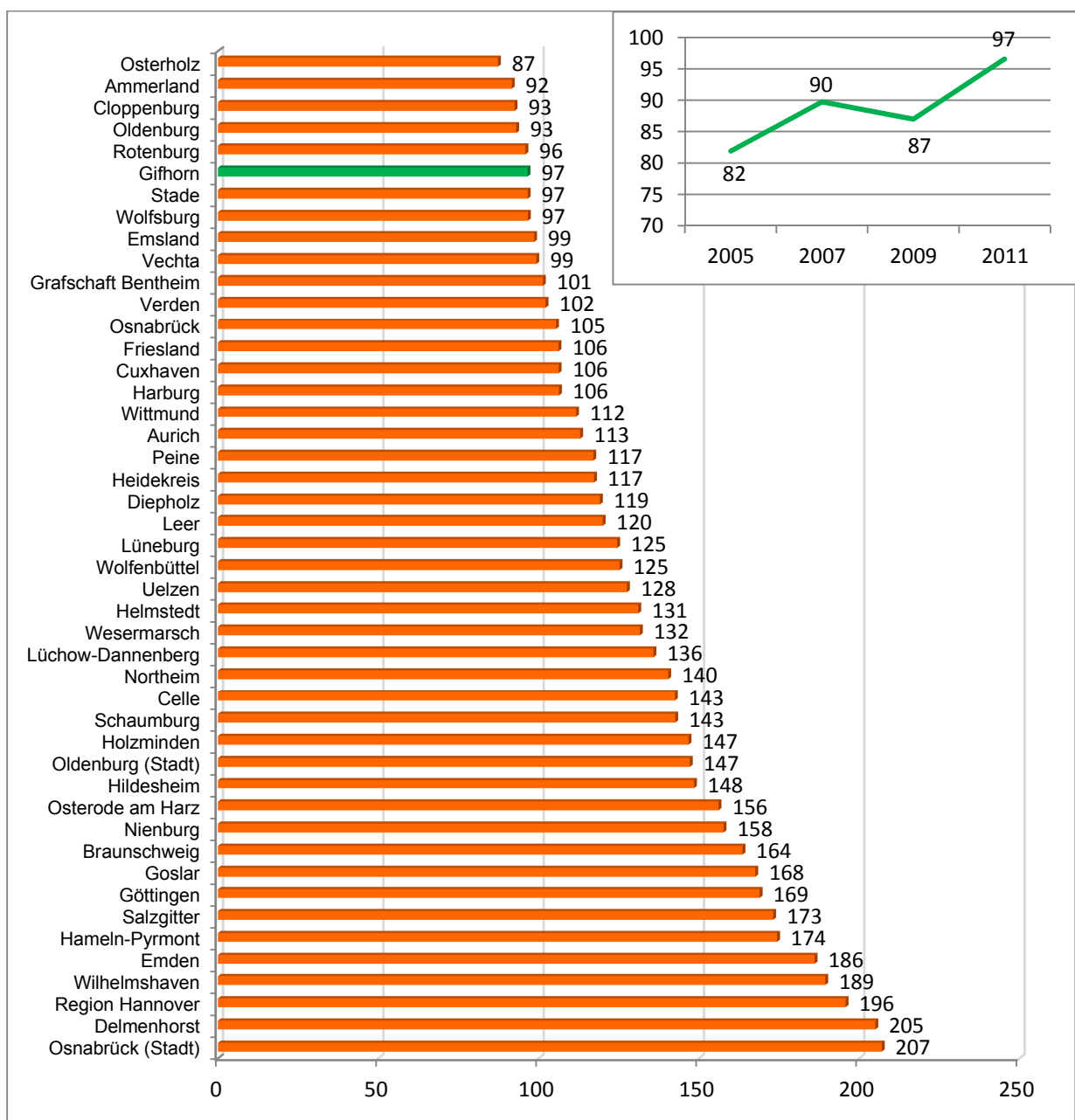
Eine Verbesserung der Situation im Landkreis Gifhorn, die durch konkrete Handlungsstrategien und Maßnahmen erreicht werden soll, hätte auch im landesweiten Vergleich positive Auswirkungen.



## 5.4 Ausgaben der Sozialhilfe

Für die Kreise und kreisfreien Städte des Landes Niedersachsen können die Ausgaben der Sozialhilfeträger je Einwohner im Jahr 2011 abgebildet werden. Die Angaben beziehen sich dabei auf Zahlen der Landesstatistik für die Brutto-Ausgaben nach dem SGB XII als örtlicher Träger der Sozialhilfe. Zudem wird die Entwicklung der Ausgaben im Landkreis Gifhorn seit dem Jahr 2005 betrachtet.

Abbildung 15: Ausgaben der Sozialhilfe je Einwohner 2011 / Entwicklung LK GF seit 2005, in Euro (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen - eigene Darstellung



## Bewertung / Entwicklung

Setzt man die Ausgaben des Landkreises als örtlicher Träger der Sozialhilfe, die nach dem 3. bis 9. Kapitel des SGB XII im Jahr 2011 getätigt wurden, zu der Einwohnerzahl in Beziehung und vergleicht diese Werte landesweit, kann festgestellt werden, dass der Landkreis Gifhorn geringe Sozialhilfeausgaben je Einwohner ( $\approx 97$  Euro) aufweist.

Damit gehört der Landkreis Gifhorn zu den Kreisen mit den niedrigsten Werten und liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt ( $\approx 137$  Euro). Nur in den Kreisen Osterholz ( $\approx 87$  Euro), Ammerland ( $\approx 92$  Euro), Oldenburg ( $\approx 93$  Euro), Cloppenburg ( $\approx 93$  Euro) und Rotenburg ( $\approx 96$  Euro) sind geringere Werte zu finden.



In der Region zeigt nur die Stadt Wolfsburg ( $\approx 97$  Euro) einen ähnlichen Betrag, während andere kreisfreie Städte (Salzgitter,  $\approx 173$  Euro; Braunschweig,  $\approx 164$  Euro) und Kreise (Celle,  $\approx 143$  Euro; Helmstedt,  $\approx 131$  Euro) in eigener sachlicher Zuständigkeit deutlich höhere Ausgaben der Sozialhilfe je Einwohner aufweisen.

Im zeitlichen Verlauf lässt sich seit dem Jahr 2005 ein deutlicher Anstieg bei den Ausgaben der Sozialhilfe je Einwohner feststellen.



## Fazit

Im landesweiten Vergleich sind die Sozialhilfeausgaben, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl betrachtet, im Landkreis Gifhorn gering. Dennoch sind die Ausgaben in den letzten Jahren tendenziell gestiegen.

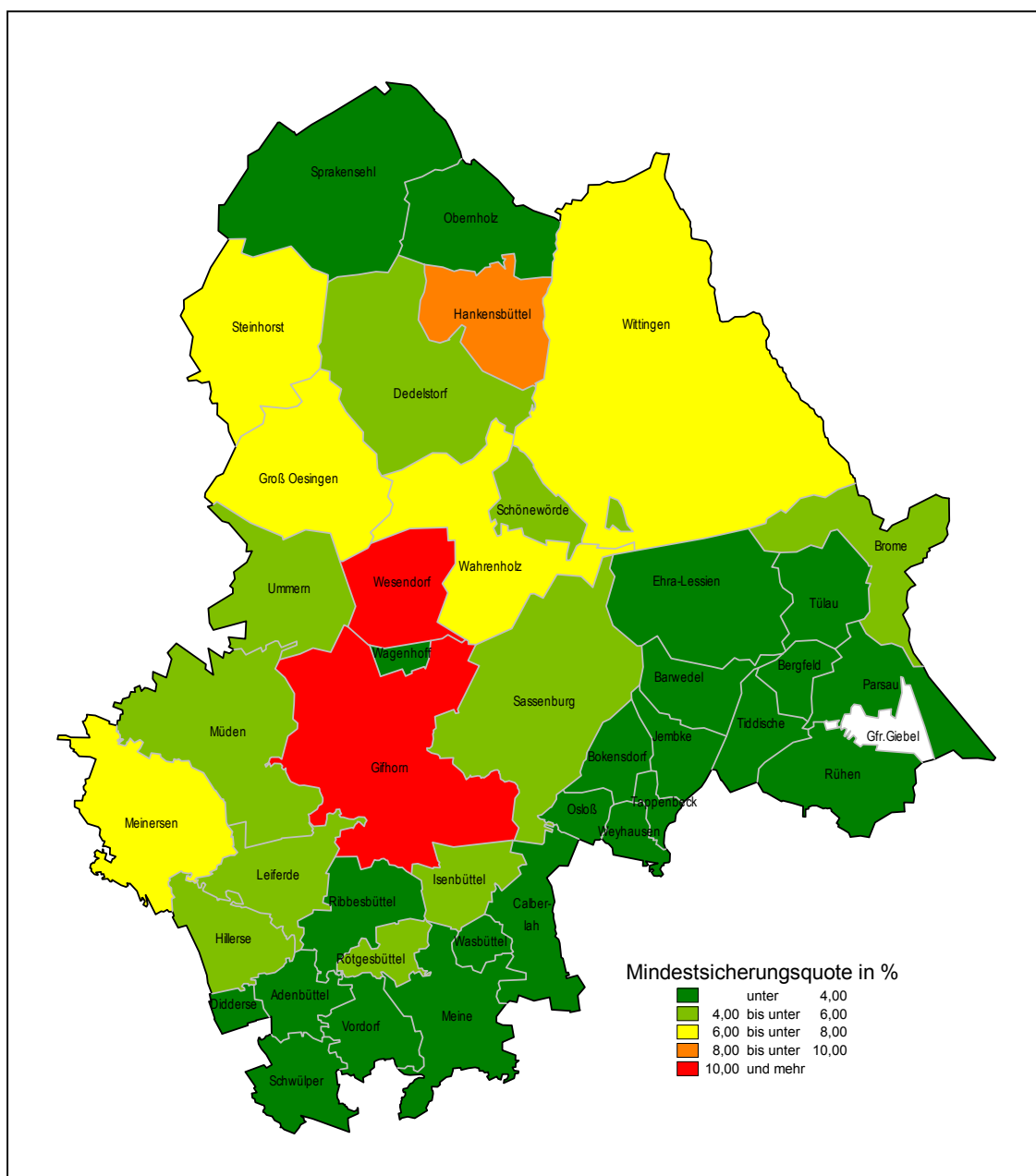
Daher sollte eine Verringerung der Anzahl der Sozialhilfeempfänger angestrebt werden, um eine größere finanzielle Unabhängigkeit der Menschen zu erreichen und um die Kosten zu senken. Damit wäre weiterhin eine vordere Position unter den Kreisen und kreisfreien Städten des Landes Niedersachsen gewährleistet.



## 5.5 Mindestsicherungsleistungen Landkreis Gifhorn

Trotz der im landesweiten Vergleich unterdurchschnittlichen Werte für den Landkreis Gifhorn müssen die Mindestsicherungsquoten einer regional differenzierten Betrachtung unterzogen werden, um kleinräumige Unterschiede zu identifizieren und ggf. Handlungsempfehlungen abzugeben. Hier ist es erstmals gelungen, die Mindestsicherungsquoten auf der Ebene der Gemeinden darzustellen.

Abbildung 16: Mindestsicherungsquoten, 2012 (Landkreisebene – Gemeinden)



Quelle(n): Melderegister Gemeinden; Bundesagentur für Arbeit; Landkreis Gifhorn – eigene Berechnungen



## Bewertung

Die Gemeinden in den Randlagen der Großstädte Wolfsburg und Braunschweig weisen die geringsten Anteile von Personen mit Bezug von Mindestsicherungsleistungen auf. Die geringsten Werte lassen sich dabei in den Gemeinden Tappenbeck (0,28 %), Jembke (1,13 %) und Bokensdorf (1,53 %) finden.



Dagegen ist die weitaus größte absolute Zahl in der Stadt Gifhorn (4.374) auszumachen. Auch die Quote von Mindestsicherungsempfängern ist in der Stadt Gifhorn (10,5 %) sehr hoch und wird nur von der Gemeinde Wesendorf (11,5 %) übertroffen. Daneben können auch in anderen Gebietseinheiten hohe, über dem Durchschnitt des Landkreises liegende, Mindestsicherungsquoten identifiziert werden. So weist die Gemeinde Hankensbüttel (9,2 %) einen Wert auf, der die landkreisweite Durchschnittsquote (6,1 %) weit übersteigt.



## Fazit

Obwohl der Landkreis Gifhorn im Verhältnis zu anderen niedersächsischen Kommunen einen geringeren Anteil von Menschen aufweist, der auf staatliche Transferleistungen angewiesen ist, entsteht bei einem differenzierten Blick auf die jeweiligen Gebietskörperschaften ein heterogenes Bild.

Besonders groß scheint der Handlungsbedarf in der Stadt Gifhorn und der Gemeinde Wesendorf zu sein. Hierzu sollte jeweils eine kleinteilige, auf Sozialräumen aufbauende Betrachtung der Stadt- und Gemeindegebiete erfolgen, um etwaige Konzentrationen zu identifizieren und konkrete Handlungsempfehlungen zu formulieren, die durch die jeweiligen Gemeinden umgesetzt werden können.

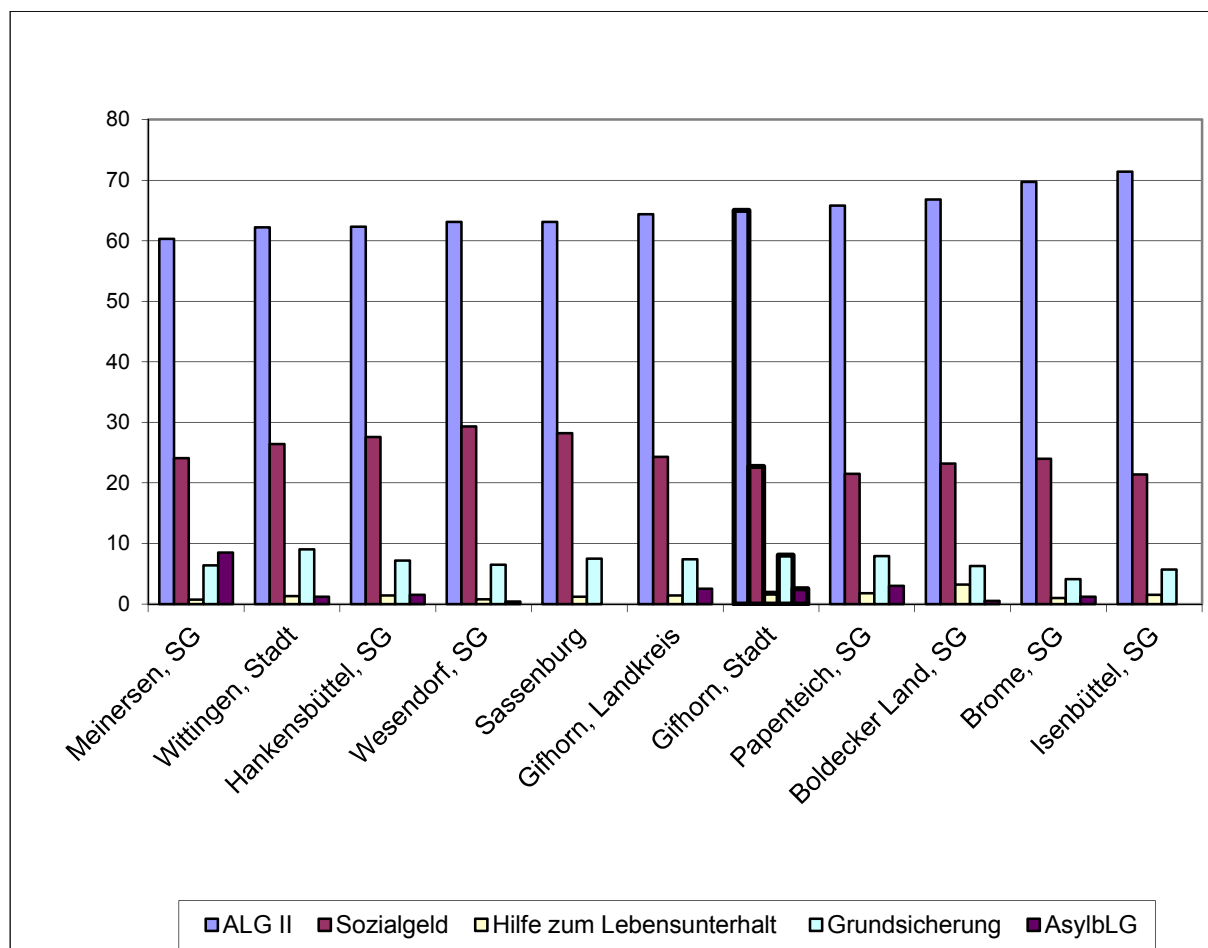
Auch in den Gebietseinheiten mit vergleichsweise niedrigen oder durchschnittlichen Mindestsicherungsquoten sollte nach Ansätzen gesucht werden, die eine Reduzierung der Anzahl der Empfänger von staatlichen Leistungen der Mindestsicherung zur Folge haben.



## 5.6 Leistungsanteile Landkreis Gifhorn

Untersucht wird die Verteilung der verschiedenen Leistungsarten der Mindestsicherung in den einzelnen Gebietseinheiten mit dem Ziel, lokale Besonderheiten und Häufungen herauszustellen.

Abbildung 17: Anteile der Leistungsarten der Mindestsicherung, Dezember 2012, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle(n): Bundesagentur für Arbeit – eigene Berechnungen





## Bewertung

Bei der landkreisweiten Differenzierung der Mindestsicherungsleistungen kommt dem Arbeitslosengeld II, das an erwerbsfähige Leistungsberechtigte gezahlt wird, mit etwa zwei Dritteln der größte Anteil zu. Leistungen für nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Sozialgeld), die zu 95 % Kinder unter 15 Jahren sind, machen rund ein Viertel aus.

Die Samtgemeinde Meinersen wies zum 31.12.2012 einen relativ hohen Anteil an Empfängern nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) auf, wohingegen in der Samtgemeinde Isenbüttel und der Einheitsgemeinde Sassenburg keine Leistungsempfänger nach AsylbLG lebten. In der Stadt Wittingen war der Anteil der Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung überdurchschnittlich hoch.



Insgesamt sind die Anteile der verschiedenen Leistungsarten in den Gebietseinheiten im Vergleich zum Jahr 2011 nur geringen Schwankungen unterworfen.

## Fazit

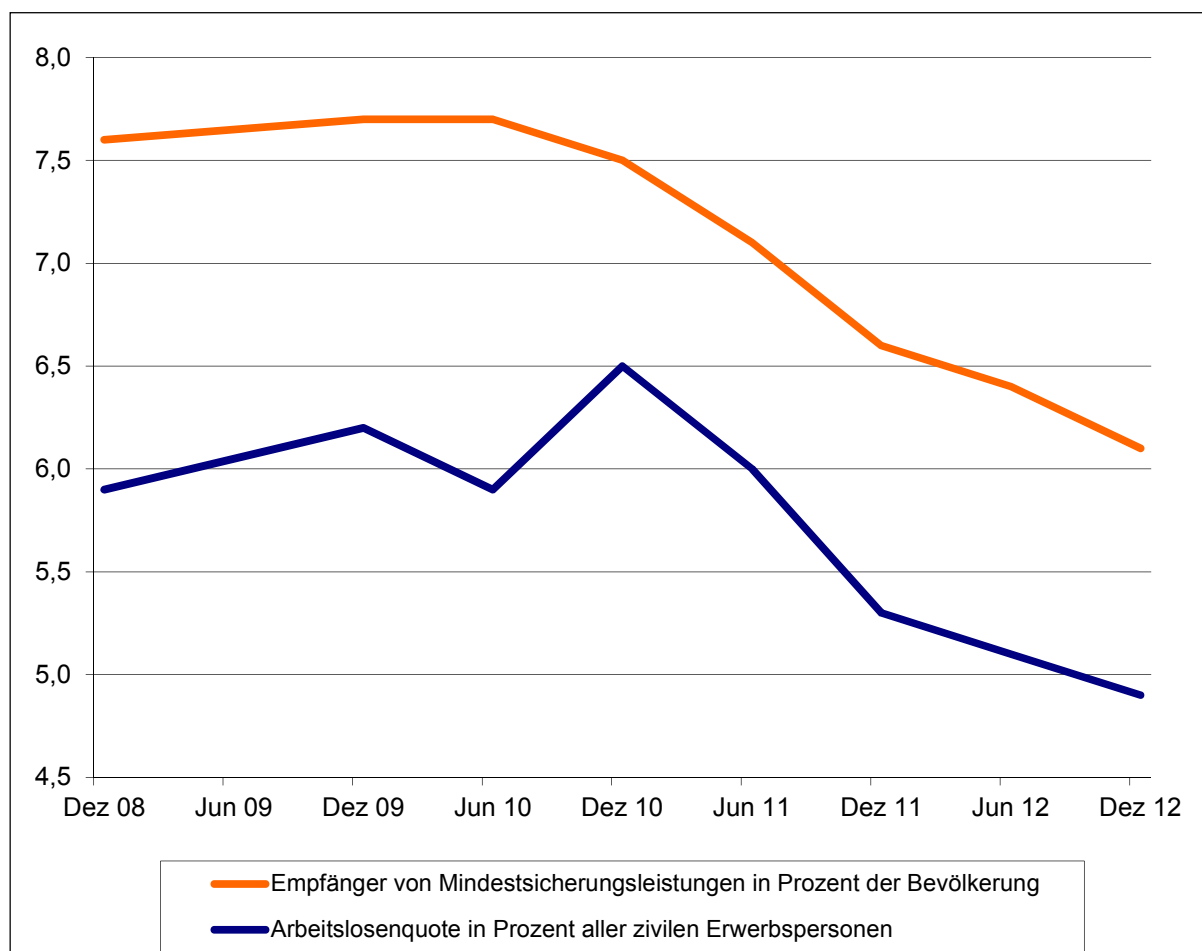
Eine Besonderheit der Samtgemeinde Meinersen stellt der stark überdurchschnittliche Anteil von Leistungsempfängern nach dem Asylbewerberleistungsgesetz dar, was auf die zentrale Unterbringungsstätte für Asylbewerber in Meinersen zurückzuführen ist. Wie sich dieses Ergebnis im Zuge der Einrichtung des Asylbewerberheimes in der Stadt Gifhorn verändert, bleibt abzuwarten.



## 5.7 Entwicklung der Mindestsicherungsquote

Betrachtet wird die zeitliche Entwicklung der Mindestsicherungsquote sowie der Arbeitslosenquote, um einen Bezug zu Arbeitslosenzahlen und konjunktureller Entwicklung herzustellen.

Abbildung 18: Entwicklung der Mindestsicherungsquote (Landkreisebene)



Quelle(n): Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen; Bundesagentur für Arbeit; Melderegister Gemeinden; Landkreis Gifhorn – eigene Berechnungen



## Bewertung

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich, dass der Anteil der Menschen, die Mindestsicherungsleistungen empfangen, im Landkreis Gifhorn in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Bezogen zum Ende des Jahres 2008 noch 7,6 % aller Einwohner staatliche Leistungen der Mindestsicherung, waren es, nach einem leichten Anstieg in 2009, Ende 2012 noch 6,1 % Mindestsicherungsempfänger.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Mindestsicherungsquote sinkt analog zu den Arbeitslosenzahlen und gibt so auch den konjunkturellen Aufschwung der vergangenen Jahre wieder.

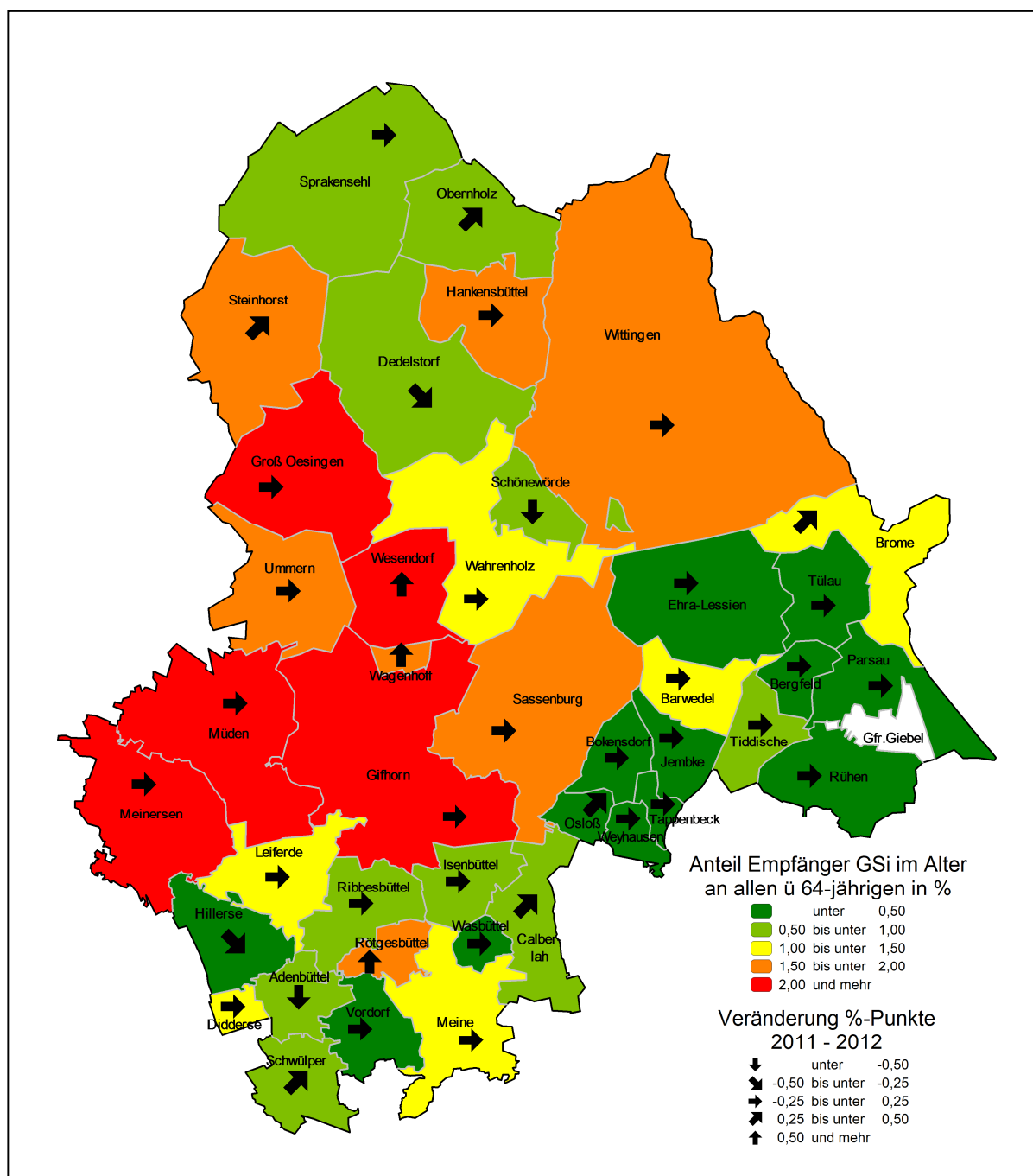
Ziel sollte es sein, auch unabhängig von ökonomischen Entwicklungen die Mindestsicherungsquoten weiter zu senken. Dazu sollte u.a. durch eine gezielte Wirtschaftsförderung eine höhere Produktivität innerhalb des Landkreises und die Verringerung des Abhängigkeitsverhältnisses von Volkswagen erreicht werden.



## 5.8 Altersarmut

Anhand des Anteils der Empfänger von Grundsicherungsleistungen im Alter an der Bevölkerungsgruppe der über 64-Jährigen lassen sich Aussagen zur Altersarmut tätigen. Neben den aktuellen Quoten wird die Entwicklung ausgehend vom Jahr 2011 betrachtet.

Abbildung 19: Empfänger von Grundsicherung im Alter (Landkreisebene - Gemeinden)



Quellen: Melderegister Gemeinden; Landkreis Gifhorn, Fachbereich Soziales – eigene Berechnungen



## Bewertung / Entwicklung

Der durchschnittliche Anteil der Empfänger von Grundsicherungsleistungen im Alter an den Personen über 64 Jahren lag zum 31.12.2012 im Landkreis Gifhorn bei 1,6 %. Dies bedeutet einen Anstieg von 0,2 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr.

Während es in einigen Gemeinden gar keine Grundsicherungsempfänger gab, erreichten andere stark überdurchschnittliche Quoten. Die höchsten Werte wiesen die Gemeinden Wesendorf (2,9 %) und Müden (2,3 %) sowie die Stadt Gifhorn (2,4 %) auf.

In vielen Gemeinden ist von 2011 auf 2012 ein Anstieg der Quote der Empfänger von Grundsicherungsleistungen im Alter zu beobachten. Am stärksten fiel dieser in den Gemeinden Wagenhoff (+1,6 %-Punkte), Rötgesbüttel (+0,9 %-Punkte), Wesendorf (+0,7 %-Punkte) und Oberholz (+0,5 %-Punkte) aus.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Der Anteil der Grundsicherungsempfänger im Alter an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe ist mit durchschnittlich 1,6 % noch relativ gering. Im Vergleichszeitraum ist jedoch ein Anstieg der Quote festzustellen. Da sich das Problem der Altersarmut in Zukunft wahrscheinlich weiter verschärfen wird, sollten neben der präventiven Veränderung der Beschäftigungsstrukturen (s. Kap. 3.2) auch verstärkt Angebote für bedürftige Ältere in den besonders betroffenen Gemeinden initiiert werden. Hierzu könnten beispielsweise günstigere Konditionen des ÖPNV zählen.

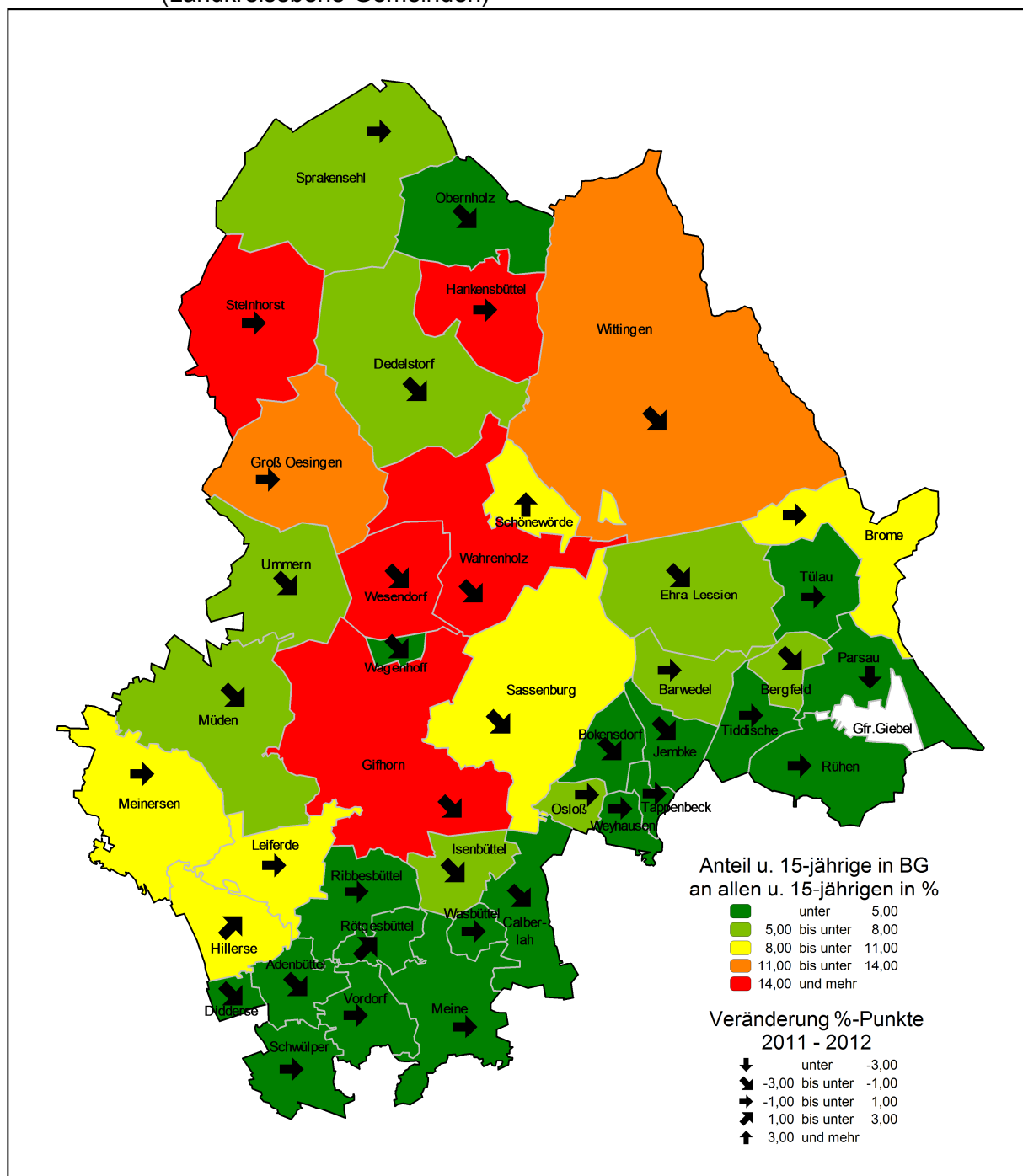
Parallel ist die Entwicklung ehrenamtlicher und nachbarschaftlicher Strukturen zu erhöhen. Dies führt auch zu mehr Lebensqualität und einer höheren Identifikation mit der örtlichen Gemeinschaft.



## 5.9 Kinderarmut

Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II an der Gesamtbevölkerung unter 15 Jahren ist ein Indikator für Kinderarmut. Die aktuellen Quoten sowie die Entwicklung seit 2011 werden untersucht.

Abbildung 20: Kinder in Bedarfsgemeinschaften, Dezember 2012, in Prozent  
(Landkreisebene-Gemeinden)



Quellen: Melderegister Gemeinden; Bundesagentur für Arbeit – eigene Berechnungen



## Bewertung / Entwicklung

Im Durchschnitt lebten 9,8 % der Kinder unter 15 Jahren im Landkreis Gifhorn in einem Haushalt, der auf staatliche Transferleistungen nach dem SGB II angewiesen ist. Im Vergleich zu 2011 sank die Quote landkreisweit um 1 %-Punkt.

Die regionale Differenzierung innerhalb des Landkreises zeigt ein heterogenes Bild. Während in der Gemeinde Tappenbeck zum wiederholten Mal kein Kind in einer Bedarfsgemeinschaft lebte, war in der Gemeinde Wesendorf fast jedes fünfte Kind (18,1 %) betroffen. Auch die Gemeinden Hankensbüttel (16,7 %), Wahrenholz (15,1 %) und Steinhorst (14,7 %) sowie die Stadt Gifhorn (16,5 %) hatten einen hohen Anteil an Kindern in Bedarfsgemeinschaften.

Die größten Zuwächse im Vergleichszeitraum können in den Gemeinden Schönewörde (+3,8 %-Punkte) und Hillerse (+2,2 %-Punkte) beobachtet werden, während in den Gemeinden Parsau (-4,0 %-Punkte), Adenbüttel (-2,7 %-Punkte) und Isenbüttel (-2,5 %-Punkte) die stärksten Rückgänge der Quoten auszumachen sind.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Die höchsten Quoten der Kinder in Bedarfsgemeinschaften lassen sich in den Gemeinden ausmachen, die auch die höchsten Mindestsicherungsquoten aufweisen (s. Kap. 5.5).

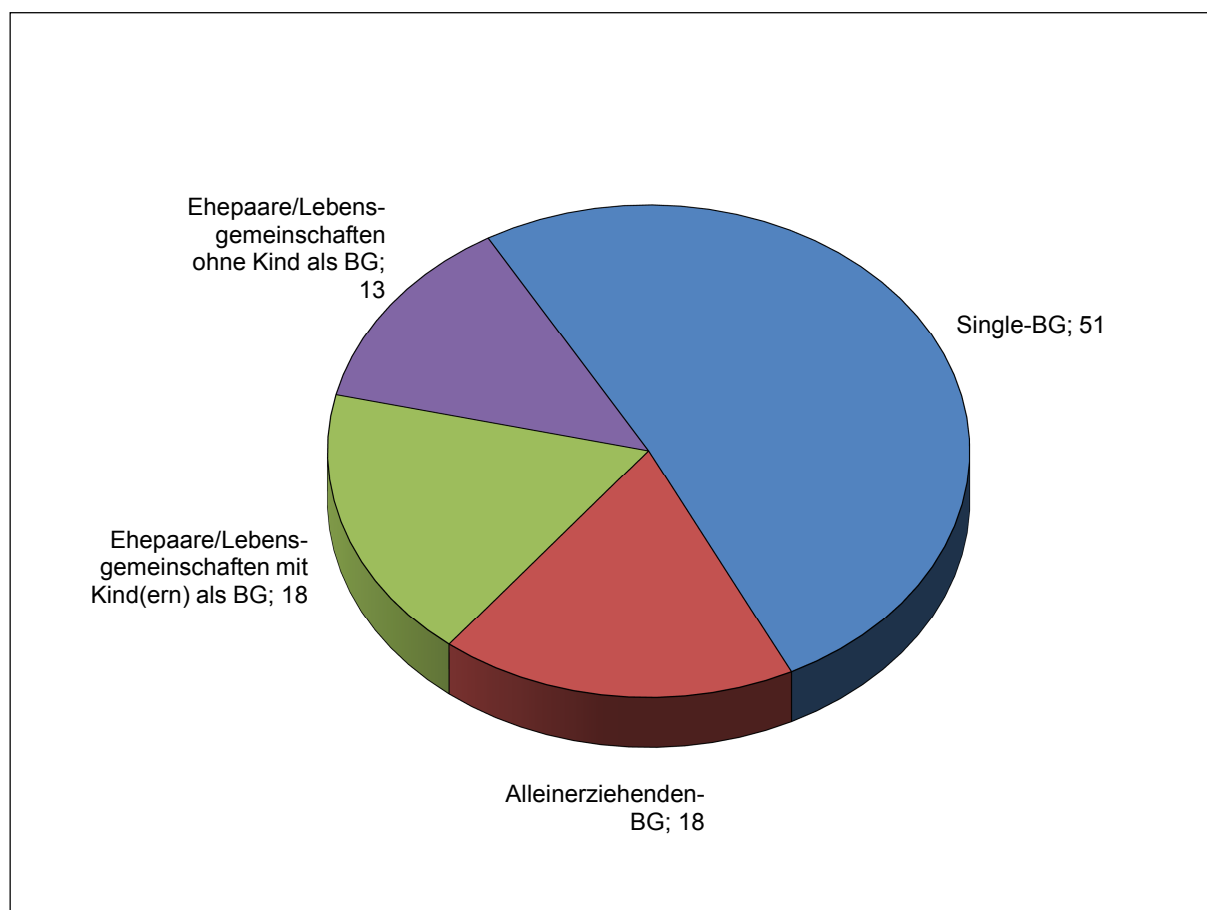
Um eine Reduzierung der Kinderarmut zu erreichen, müssen Maßnahmen ergriffen und Strukturen geschaffen werden, die eine bessere Integration der Eltern in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Hierzu zählen vor allem weitreichende Möglichkeiten der Kinderbetreuung sowie flexible Modelle der Arbeitszeitgestaltung.



## 5.10 Struktur der Bedarfsgemeinschaften

Um die Lebenssituation bestimmter Bevölkerungsgruppen, die von staatlichen Transferleistungen abhängig sind, genauer beschreiben zu können, wird die Haushaltsstruktur der Bedarfsgemeinschaften (BG) nach dem SGB II untersucht.

Abbildung 21: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsstruktur, Dezember 2012, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit





## Bewertung / Entwicklung

Insgesamt gab es im Landkreis Gifhorn am Ende des Jahres 2012 5.123 Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II. Mehr als die Hälfte davon waren Single-Haushalte (51 %).

In insgesamt 36 % der Bedarfsgemeinschaften lebten Kinder, wovon etwa die Hälfte Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften (890) bildete. Mithin wurde fast jede fünfte Bedarfsgemeinschaft von Alleinerziehenden gestellt.



Die Bedarfsgemeinschaften, in denen Paare ohne Kinder lebten, machten 13 % aller Bedarfsgemeinschaften aus.

Im Vergleich zum Jahr 2011 sind die Anteile der verschiedenen Haushaltsstrukturen nahezu unverändert. Während der Anteil der Single-Haushalte um 1 %-Punkt abnahm, stieg der Anteil der Paar-Haushalte mit Kindern um 1 %-Punkt an.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Angesichts der großen Anzahl von Bedarfsgemeinschaften, in denen Kinder leben, ist es notwendig, die Integrationschancen der Eltern in den Arbeitsmarkt zu verbessern. Dazu sind umfassende und zeitlich flexible Angebote der Kinderbetreuung sowie die gleichzeitige Einrichtung von Modellen familienfreundlicher Arbeitszeiten zu entwickeln.



## 5.11 Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender

Da die Handlungserfordernisse in Bezug auf eine verbesserte Integration Alleinerziehender besonders groß sind, wird die Verteilung der Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender näher betrachtet. Um eine adäquate Bewertung vornehmen zu können, sind vor allem die absoluten Werte von Interesse.

Abbildung 22: Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender, Dezember 2011 / Dezember 2012 (Landkreisebene – Gemeinden)

Gemeinde	2011		2012	
	Anzahl BG Alleinerziehender	Anteil an allen BG der Gemeinde	Anzahl BG Alleinerziehender	Anteil an allen BG der Gemeinde
Gifhorn, Stadt	347	16%	323	16%
Wittingen, Stadt	94	23%	90	22%
Sassenburg, EG	40	18%	29	14%
Wesendorf	72	25%	67	25%
Wahrenholz	22	19%	17	17%
Groß Oesingen	16	28%	16	31%
Ummern	6	14%	9	24%
Wagenhoff	3	16%	*	*
Schönewörde	*	*	5	26%
Meinersen	47	20%	51	22%
Leiferde	22	22%	23	22%
Müden (Aller)	18	14%	21	16%
Hillerse	8	13%	12	18%
Hankensbüttel	29	17%	33	20%
Steinhorst	7	23%	4	11%
Obernholz	5	33%	*	*
Dedelstorf	4	15%	*	*
Sprakensehl	3	16%	*	*
Isenbüttel	25	20%	21	17%
Calberlah	20	22%	17	20%
Wasbüttel	4	17%	4	18%
Ribbesbüttel	3	9%	7	20%
Meine	22	18%	20	20%
Schwülper	16	19%	14	18%
Vordorf	9	16%	10	19%
Adenbüttel	7	33%	6	35%
Rötgesbüttel	5	10%	8	18%
Didderse	*	*	3	20%
Brome, Flecken	16	17%	17	19%
Rühen	10	19%	11	18%
Parsau	10	26%	8	23%
Ehra-Lessien	4	15%	4	13%
Tiddische	4	31%	4	36%
Türlau	3	17%	5	21%
Bergfeld	3	20%	*	*
Weyhausen	4	19%	5	24%
Barwedel	6	24%	5	24%
Bokensdorf	0	0	0	0
Jembke	5	45%	4	36%
Osloß	6	21%	9	30%
Tappenbeck	0	0	0	0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



## Bewertung / Entwicklung

Die meisten Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender lassen sich in der Stadt Gifhorn finden (323). Daneben weisen die Stadt Wittingen (90) sowie die Gemeinden Wesendorf (67) und Meinersen (51) hohe absolute Werte auf. Werden die Anteile an allen Bedarfsgemeinschaften in diesen Gebietseinheiten betrachtet, stellt man fest, dass in Wesendorf (25 %) und Wittingen (22 %) etwa ein Viertel der Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehenden-Haushalte sind.



In den Gemeinden, in denen der Anteil der Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender an allen Bedarfsgemeinschaften entweder stark überdurchschnittlich oder stark unterdurchschnittlich ist, sind die absoluten Zahlen gering.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Besonders in den Städten und Gemeinden mit einer hohen Anzahl an Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender sind Maßnahmen geboten, die zu einer besseren Integration der Eltern auf dem Arbeitsmarkt führen. Hervorzuheben sind dabei erneut umfassende Möglichkeiten der Kinderbetreuung sowie flexibilisierte Arbeitszeitmodelle.

Seit Beginn des Jahres 2013 versucht das Jobcenter im Rahmen eines Projektes, die Integration der Alleinerziehenden durch eine intensive Betreuung zu verbessern. Dazu werden den arbeitssuchenden Eltern individuelle Unterstützungsleistungen bei der Aufnahme einer Tätigkeit und der gleichzeitigen Betreuung der Kinder angeboten.



## 6

**Überschuldung**

Überschuldung bedeutet, dass ein Haushalt mehr ausgibt, als er einnimmt. Den betroffenen Personen ist es dabei nicht möglich, ihre Schulden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums unter Einsatz des vorhandenen Vermögens und Einkommens zu begleichen, ohne die eigene Grundversorgung zu gefährden. Zu den Auslösern einer Überschuldungssituation gehören u.a. der Verlust eines regelmäßigen Einkommens durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder erfolglose Selbstständigkeit sowie Trennung, Scheidung, Tod des Lebenspartners, Geburt eines (weiteren) Kindes, Unfall oder eine eintretende Krankheit. Neben diesen kritischen Lebensereignissen spielen auch die Zugehörigkeit zur Niedriglohngruppe oder mangelnde wirtschaftliche Kompetenzen eine Rolle.

Der „Schuldneratlas Deutschland“ des Vereins Creditreform untersucht, wie sich die Überschuldung privater Verbraucher innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt und entwickelt. Schuldnerquoten beziehen sich dabei auf Personen ab 18 Jahren. Die **Schuldnerquoten** und deren Entwicklung (Kap. 6.1 und 6.2) weisen im Allgemeinen in Kernstädten und Ballungsräumen höhere Werte auf als in ländlichen Regionen und stehen im Zusammenhang mit dem SGB II-Empfängeranteil. Mit 10,4 % liegt der Durchschnitt in Niedersachsen dabei über dem Deutschlands mit 9,6 %.

Wenn keine gütliche Einigung mit den Gläubigern im Rahmen einer Schuldnerberatung durch einen Schuldenbereinigungsplan erfolgen konnte, können sich redliche Schuldner durch die Eröffnung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens (vereinfachtes Verfahren) von ihrer Restschuld befreien. Es wird erwartet, dass die Verfahren in der Regel zu einer gesetzlichen Schuldenbereinigung führen, wenn der Schuldner der Verwertung seines Vermögens zustimmt und während eines Wohlverhaltenszeitraums von sechs Jahren seine pfändbaren Einkünfte an seine Gläubiger abführt.

Die regionale Verteilung der **Verbraucherinsolvenzen** (Kap. 6.3 und 6.4) ähnelt im groben Überblick den Schuldnerquoten. Niedersachsen liegt mit 16,7 Verbraucherinsolvenzen je 10.000 Einwohnern deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 12,2. Es besteht daher ein erkennbarer Zusammenhang zwischen Schuldnerquote und Verbraucherinsolvenzen. Im zeitlichen Verlauf können Angaben über die absolute Anzahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren im Landkreis Gifhorn gemacht werden.



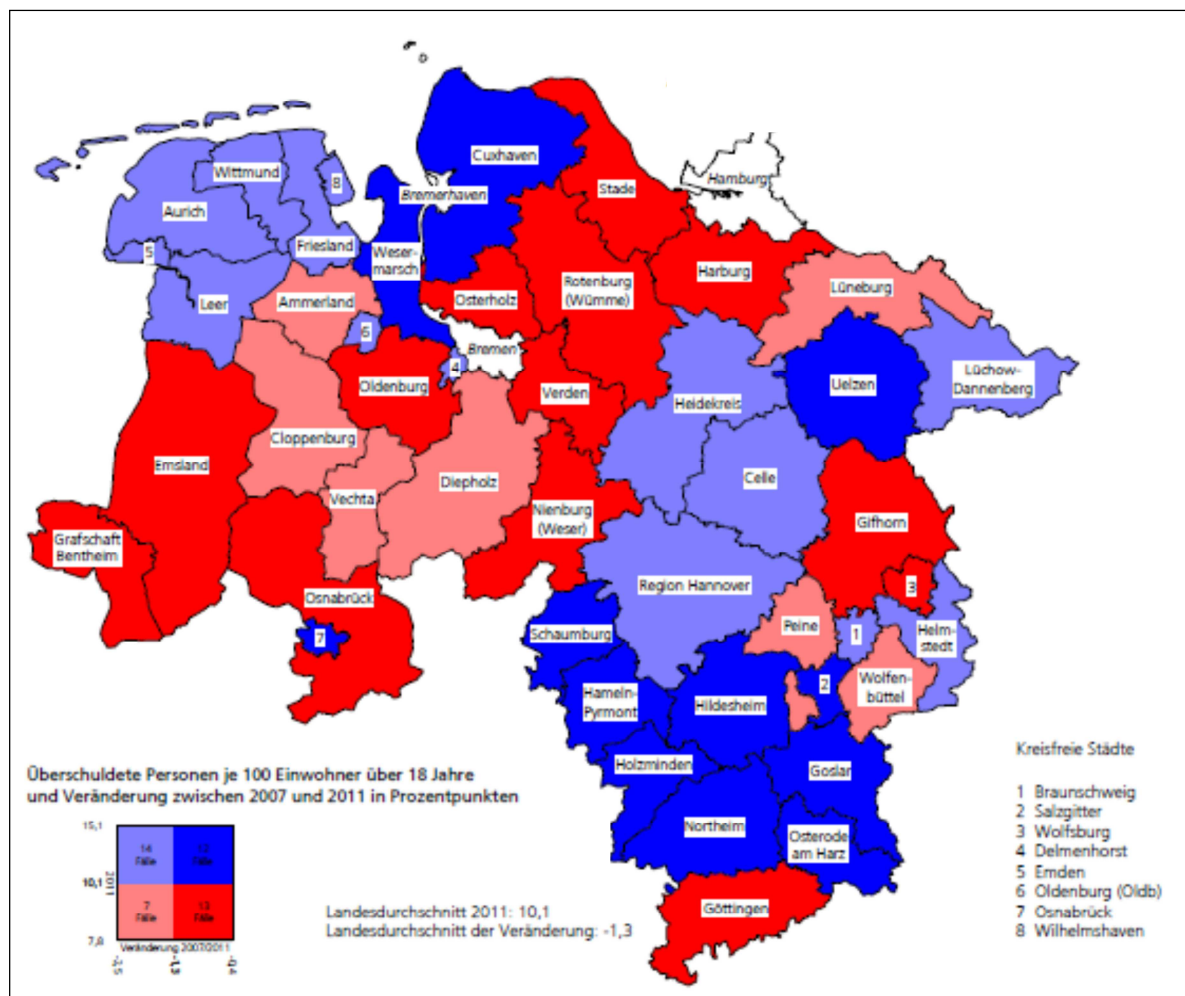
Ein Anlaufpunkt für Menschen, die sich in finanziellen Notlagen befinden und Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nicht mehr nachkommen können, ist die Schuldnerberatungsstelle des Landkreises, welche sich in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt in der Stadt Gifhorn befindet. Ab dem nächsten Sozialbericht sollen darüber hinaus die Daten der Schuldnerberatung der Diakonischen Heime Kästorf zusätzlich ausgewertet werden. Die **Schuldnerberatung** (Kap. 6.5) ermittelt verschiedene statistische Werte der Beratungstätigkeit, von denen das Alter der Ratsuchenden sowie die jeweilige Einkommenssituation von besonderem Interesse sind. Es zeigt sich, dass Überschuldung alle Einkommenschichten treffen kann, die Gefahr in den unteren Einkommenschichten jedoch wesentlich höher ist. Erstmals konnten zudem die Wohnorte der Ratsuchenden einer differenzierten Analyse unterzogen werden. Beachtet werden muss aber, dass nur die in der Schuldnerberatung vorstelligen Menschen als Fälle gezählt werden. Die Dunkelziffer der Nichtberatenen kann weitaus größer sein.



## 6.1 Schuldnerquote

Betrachtet werden auf der Ebene des Landes Niedersachsen die Anteile der überschuldeten Personen ab 18 Jahren an allen Erwachsenen. Ferner sind die Veränderungen der Schuldnerquoten von 2007 bis 2011 dargestellt. Als Basis dienen hierbei Zahlen des Vereins Creditreform.

Abbildung 23: Schuldnerquoten 2011 und deren Veränderung 2007-2011 nach Creditreform (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2012: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikeil



## Bewertung

Im landesweiten Vergleich hatte der Landkreis Gifhorn 2011 mit 8,9 % eine unterdurchschnittliche Schuldnerquote (Niedersachsen 10,1 %). In regionaler Hinsicht wies nur die Stadt Wolfsburg (8,2 %) eine geringere Quote auf. Die weiteren angrenzenden Kommunen besaßen hingegen teilweise erheblich höhere Anteile überschuldeter Personen.



Zwischen 2007 und 2011 ging die Schuldnerquote im Landkreis Gifhorn um 1,2 %-Punkte zurück. Nur im Landkreis Uelzen (-0,9 %-Punkte) ist die Quote im angegebenen Zeitraum im geringeren Ausmaß gesunken, während in den weiteren benachbarten Kommunen höhere Rückgänge zu verzeichnen sind. So ist die Schuldnerquote in der Stadt Braunschweig (-1,8 %-Punkte) sowie den Landkreisen Helmstedt (-1,5 %-Punkte) und Peine (-1,5 %-Punkte) stärker zurückgegangen.



## Fazit / Handlungsempfehlung

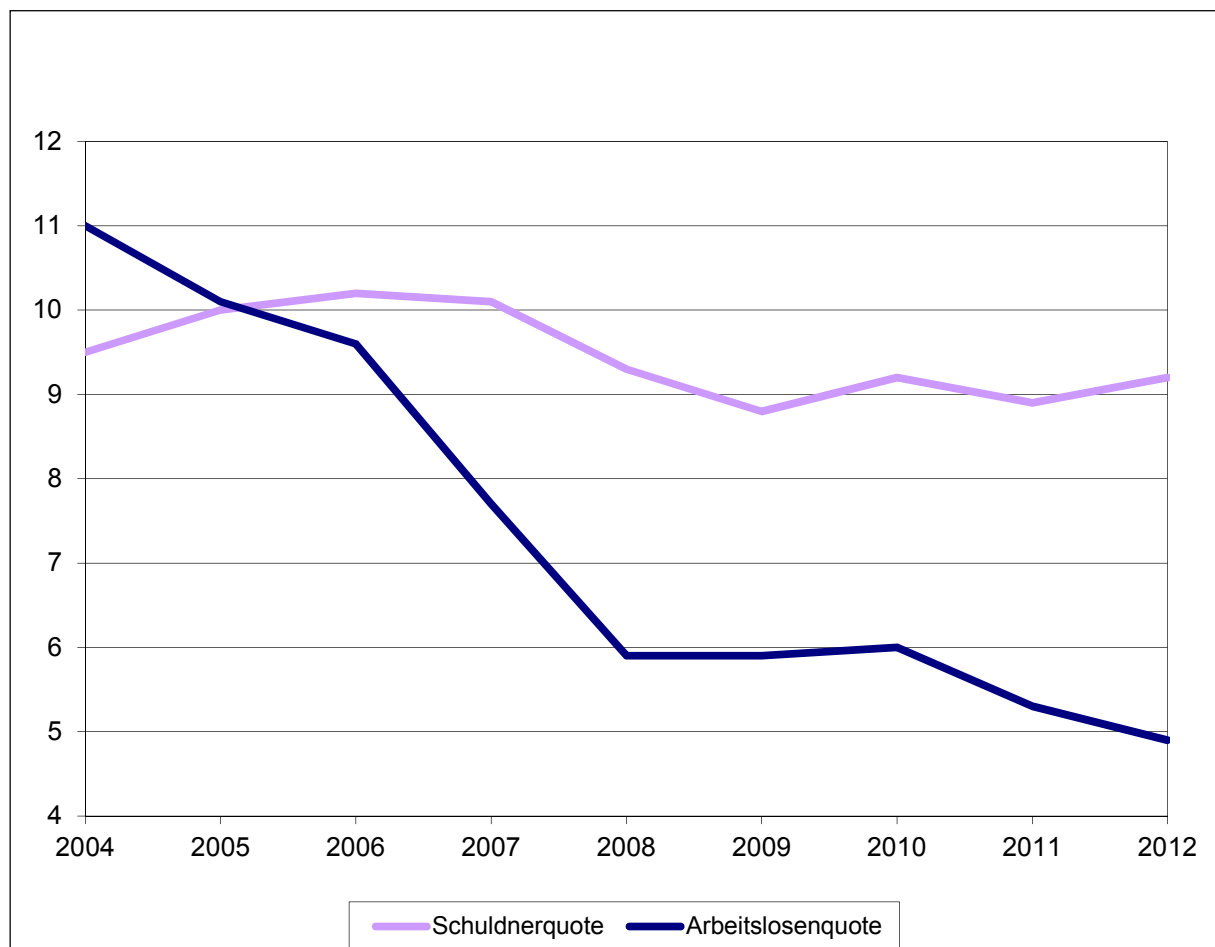
Die Beratung von überschuldeten bzw. von Überschuldung bedrohten Menschen ist aufrechtzuerhalten, das Angebot zu etablieren und ggf. auszubauen.



## 6.2 Entwicklung der Schuldnerquote

Unabhängig vom landesweiten Vergleich kann die Entwicklung der Schuldnerquote im Landkreis Gifhorn, welche vom Verein Creditreform erstmals im Jahr 2004 veröffentlicht wurde, in Beziehung zur Entwicklung der Arbeitslosenquote gesetzt werden, um mögliche Zusammenhänge aufzuzeigen.

Abbildung 24: Entwicklung der Schuldnerquote, 2004 – 2012 (Landkreisebene)



Quelle: Creditreform: Schuldneratlas Deutschland 2012





## Bewertung

Im Landkreis Gifhorn sind am Ende des Jahres 2012 9,2 % der Erwachsenen überschuldet. Im zeitlichen Verlauf zeigt sich, dass die Schuldnerquote geringen Schwankungen unterliegt. Waren 2004 9,5 % aller Erwachsenen überschuldet, stieg die Zahl in 2006 auf 10,2 %, um bis 2009 auf 8,8 % zu sinken. Seit 2004 ist die Quote insgesamt um 0,3 % zurückgegangen.



Während die Schuldnerquote im betrachteten Zeitraum nur leicht gesunken ist, nahm die Arbeitslosigkeit signifikant ab. Ließ sich ab dem Jahr 2006 ein gleichzeitiger Rückgang beider Quoten beobachten, gehen die Entwicklungen seit 2010 wieder leicht auseinander. Während die Arbeitslosenquote weiter gesunken ist, stagniert die Schuldnerquote.



## Fazit / Handlungsempfehlung

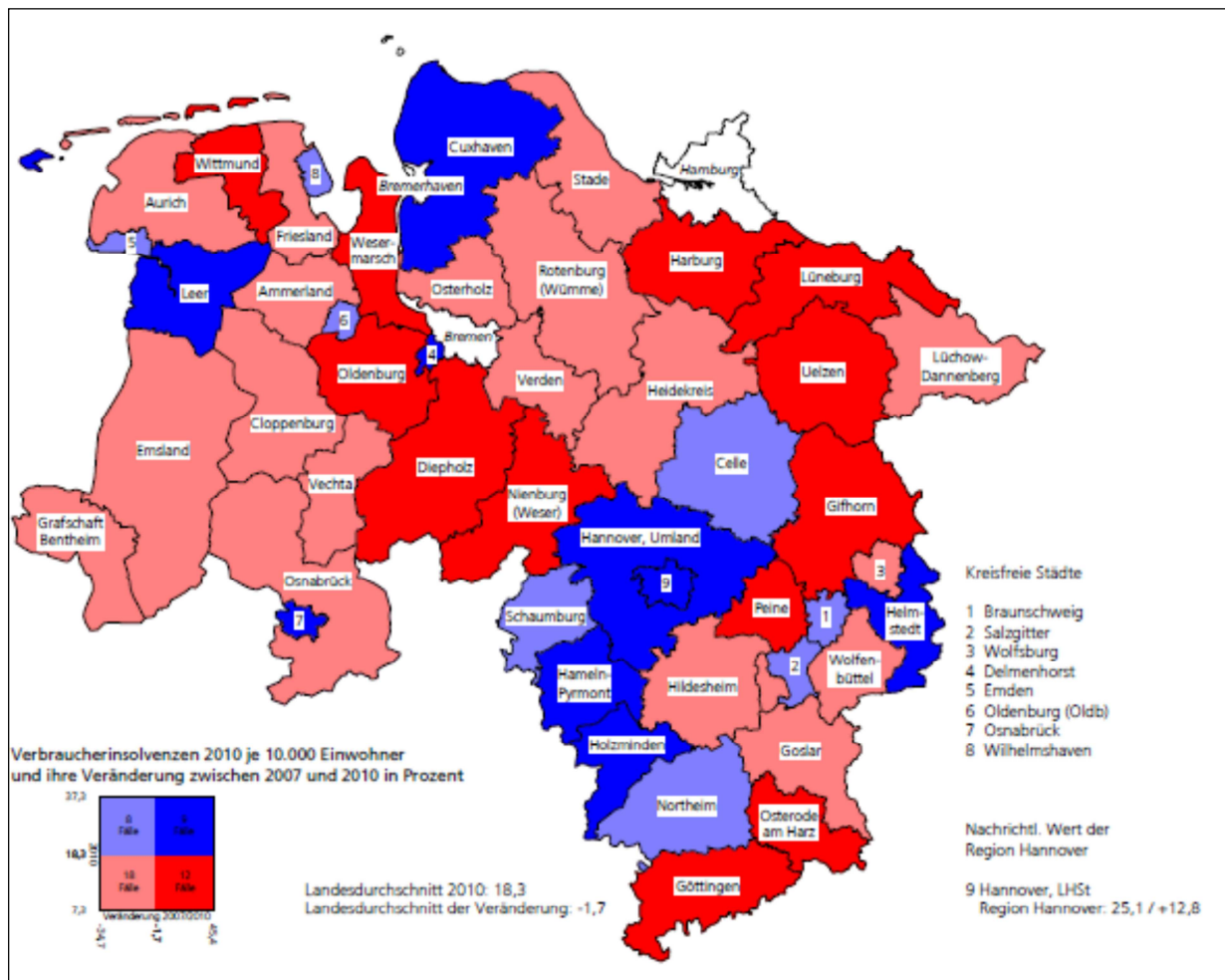
Die Beratung von überschuldeten bzw. von Überschuldung bedrohten Menschen ist aufrechtzuerhalten, das Angebot zu etablieren und ggf. auszubauen.



## 6.3 Verbraucherinsolvenzen

Betrachtet wird der Anteil der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren des Jahres 2009 im landesweiten Vergleich.

Abbildung 25: Quote der Verbraucherinsolvenzen 2010 und deren Veränderung 2007-2010 (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2012: Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, Statistikteil



## Bewertung

Mit einer Quote von 15,6 % liegt der Landkreis Gifhorn unter dem niedersächsischen Durchschnitt von 18,3 %. Dennoch gibt es eine Reihe von Landkreisen bzw. kreisfreien Städten, die bessere Werte aufweisen. In der Region haben z.B. Wolfsburg (12,0 %) und Uelzen (12,8 %) geringere Verbraucherinsolvenzzraten. Daneben lassen sich aber auch Kommunen mit höheren Quoten identifizieren (LK Helmstedt 27,1 %; Stadt Braunschweig 22,3 %; LK Celle 22,2 %).



## Fazit / Handlungsempfehlung

Zwischen der Schuldnerquote und den Verbraucherinsolvenzen besteht ein erkennbarer Zusammenhang. Allerdings muss bei den eröffneten Verbraucherinsolvenzen auch das Antragsverhalten der betroffenen Personen berücksichtigt werden, denn nicht jeder überschuldete Verbraucher beantragt ein Insolvenzverfahren.

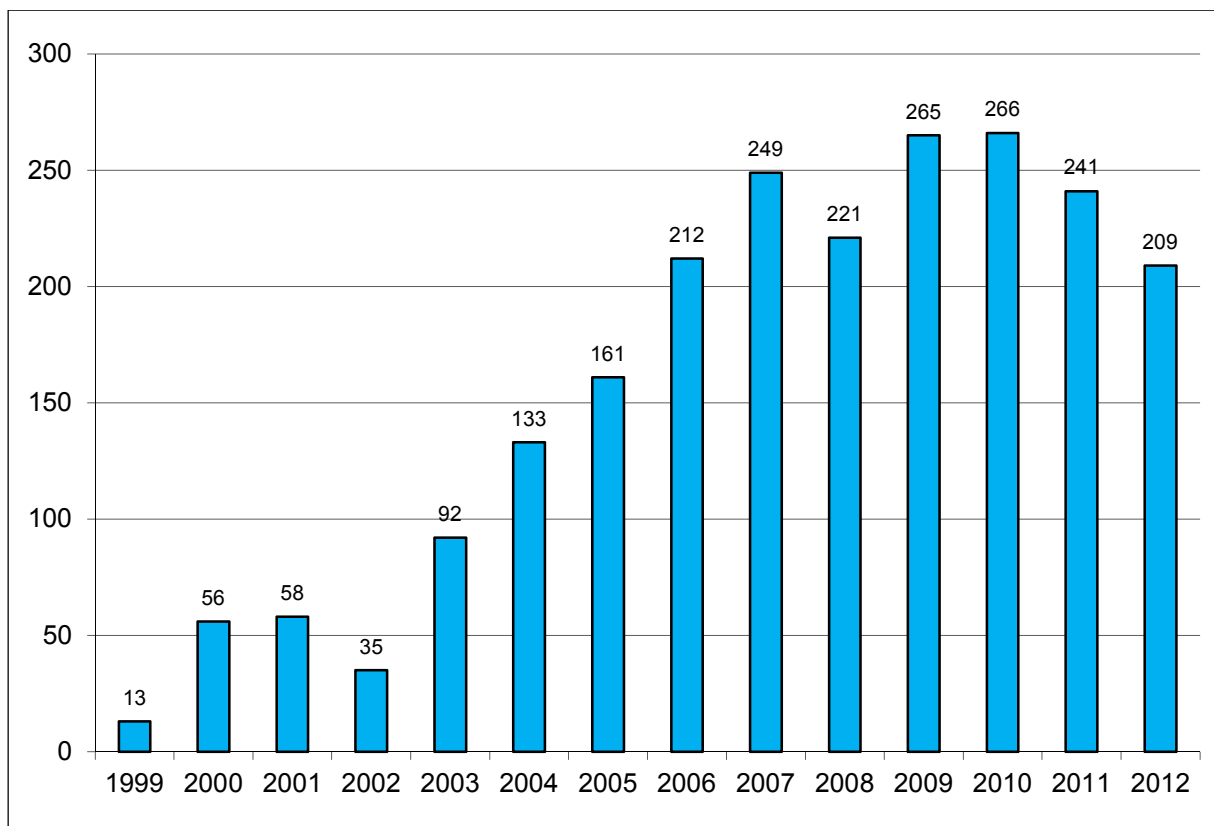
Um von der Möglichkeit einer Verbraucherinsolvenz zu erfahren und die notwendigen Schritte einzuleiten, ist die Beratung von überschuldeten bzw. von Überschuldung bedrohten Menschen wichtig. Daher ist die Schuldnerberatung aufrechtzuerhalten, das Angebot zu etablieren und ggf. auszubauen.



## 6.4 Entwicklung der Verbraucherinsolvenzen

Ausgehend vom Jahr 1999, in dem die Möglichkeit zu privaten Insolvenzverfahren vom Gesetzgeber eingeführt wurde, wird die Anzahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren im Landkreis Gifhorn betrachtet.

Abbildung 26: Entwicklung der Verbraucherinsolvenzverfahren, 1999-2012 (Landkreisebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen



## Bewertung

Beobachtet werden kann, dass sich im langjährigen Vergleich seit 1999 die beantragten Verbraucherinsolvenzen nahezu um den Faktor 16 erhöht haben.

Auch wenn im Jahr 2012 ein weiterer Rückgang der Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren festgestellt werden kann, ist die langjährige Entwicklung problematisch.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Anzahl der Verbraucherinsolvenzverfahren hat nach der Einführung dieser Entschuldungsmöglichkeit stark zugenommen, ist in den letzten Jahren jedoch wieder rückläufig. Es muss aber beachtet werden, dass der Anstieg nicht unbedingt mit einer Zunahme der überschuldeten Personen zusammenhängen muss (siehe Kap. 6.2). Vielmehr ist von einer größeren Bereitschaft der überschuldeten Personen auszugehen, ein Verfahren zur geregelten Verbraucherinsolvenz zu beantragen. Dies könnte mit einer höheren Aufklärungsquote durch die Schuldnerberatung zusammenhängen, was deren Bedeutung erneut unterstreicht.

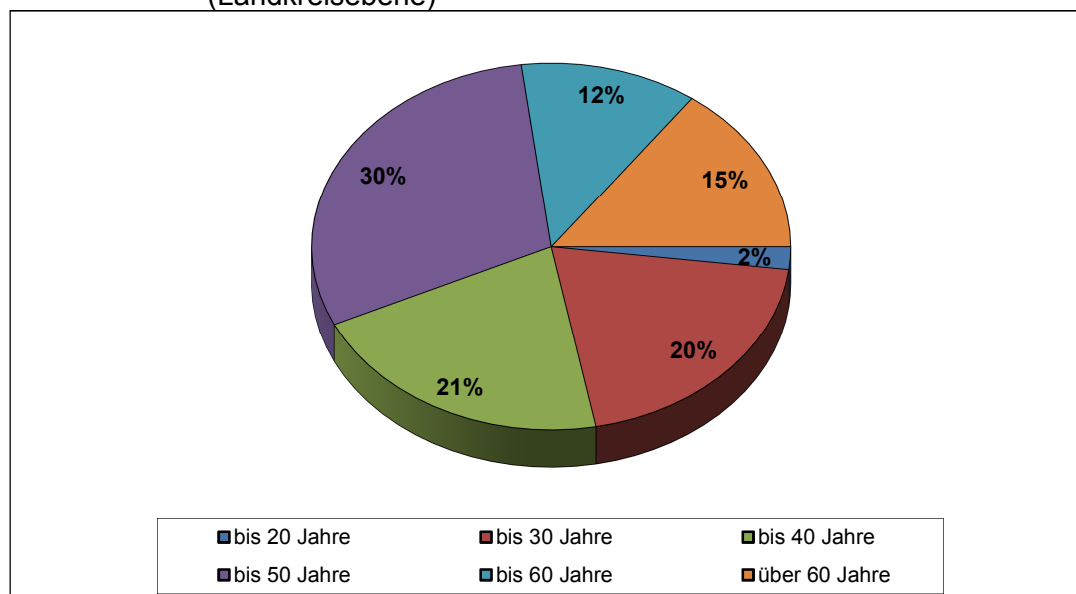
Grundsätzlich ist die Durchführung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens mit dem Ziel einer Restschuldbefreiung sinnvoll, um den betroffenen Menschen eine neue Lebensperspektive ohne Überschuldungsproblem zu ermöglichen. Dies kann auch den Weg zurück ins Erwerbsleben begünstigen und zu einer eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts führen.



**6.5 Schuldnerberatung**

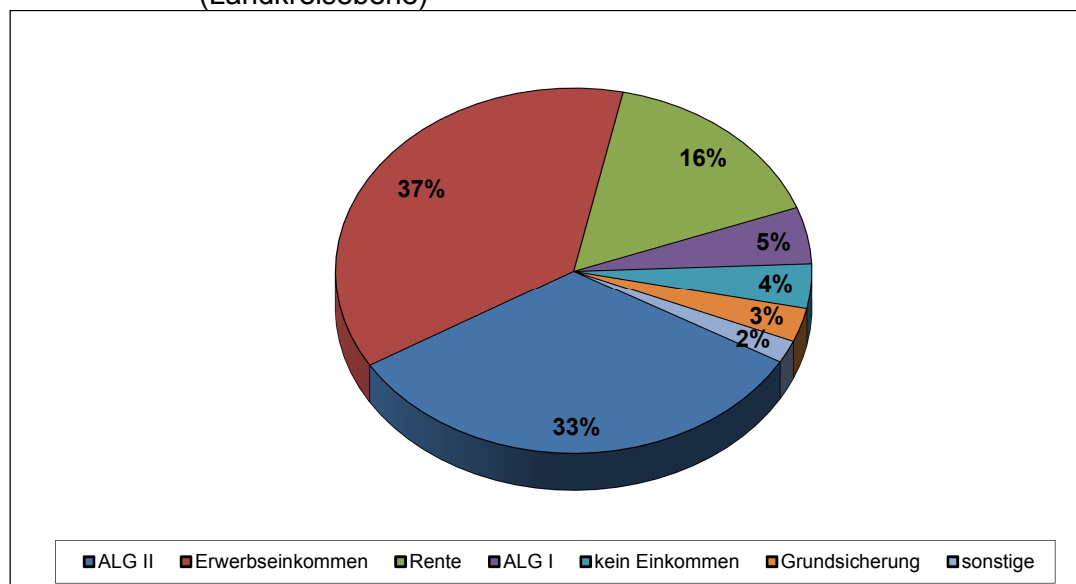
Betrachtet werden Angaben der Schuldnerberatung für das Jahr 2012. Dabei interessieren zunächst die Anzahl der Beratungen, das Alter der Ratsuchenden sowie die Art des jeweiligen Einkommens.

Abbildung 27: Anteile der Altersgruppen der Ratsuchenden der Schuldnerberatung, 2012 (Landkreisebene)



Quelle: Jahresbericht AWO-Schuldnerberatung 2012

Abbildung 28: Anteile der Einkommensarten der Ratsuchenden der Schuldnerberatung, 2012 (Landkreisebene)



Quelle: Jahresbericht AWO-Schuldnerberatung 2012



## Bewertung

2012 sind insgesamt 230 Fälle mit unterschiedlicher Intensität betreut worden. Darüber hinaus fanden 572 einmalige Beratungen statt, sodass die Beratungsstelle 2012 von 802 Personen in Anspruch genommen wurde. Dies entspricht 97 Ratsuchenden mehr als 2011. Für die differenzierten Auswertungen werden nur die langfristigen Betreuungen zugrunde gelegt.

Laut dem Jahresbericht der Schuldnerberatung ist bundesweit ein Anstieg an jüngeren und alten Überschuldeten zu beobachten. Für den Landkreis Gifhorn kann allerdings nur der Trend zur verstärkten Altersarmut beobachtet werden. So hat sich der Anteil der über 60-jährigen Klienten in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt, von 7 % im Jahr 2007 auf 15% im Jahr 2012. Jüngere Menschen finden dagegen nur selten den Weg in die Beratungsstelle.

Der Anteil der Ratsuchenden mit Erwerbseinkommen hat sich von 2011 auf 2012 um 7 %-Punkte auf 37 % erhöht, während Menschen mit Bezug von Mindestsicherungsleistungen noch 36 % der Ratsuchenden ausmachen (2011: 42 %).

## Fazit / Handlungsempfehlung

Zur frühzeitigen Vermeidung von Überschuldungssituationen sollte, gerade in Anbetracht der seltenen Inanspruchnahme der Schuldnerberatung durch junge Menschen, das Präventionsangebot durch Informationsvermittlung und finanzielle Kompetenzstärkung ausgeweitet werden. Dazu hat die Schuldnerberatung ein Präventionsprogramm aufgelegt, das sich an Schülerinnen und Schüler ab dem 7. Jahrgang wendet.

Um der zu erwartenden Zunahme der Altersarmut entgegenzuwirken, sollte die Struktur der Beschäftigungsverhältnisse verändert werden. Zudem werden immer mehr Menschen, die über ein Erwerbseinkommen verfügen, von der Schuldnerberatung betreut. Dies könnte ein Hinweis auf die Zunahme prekärer bzw. niedrig entlohnter Beschäftigungen sein.

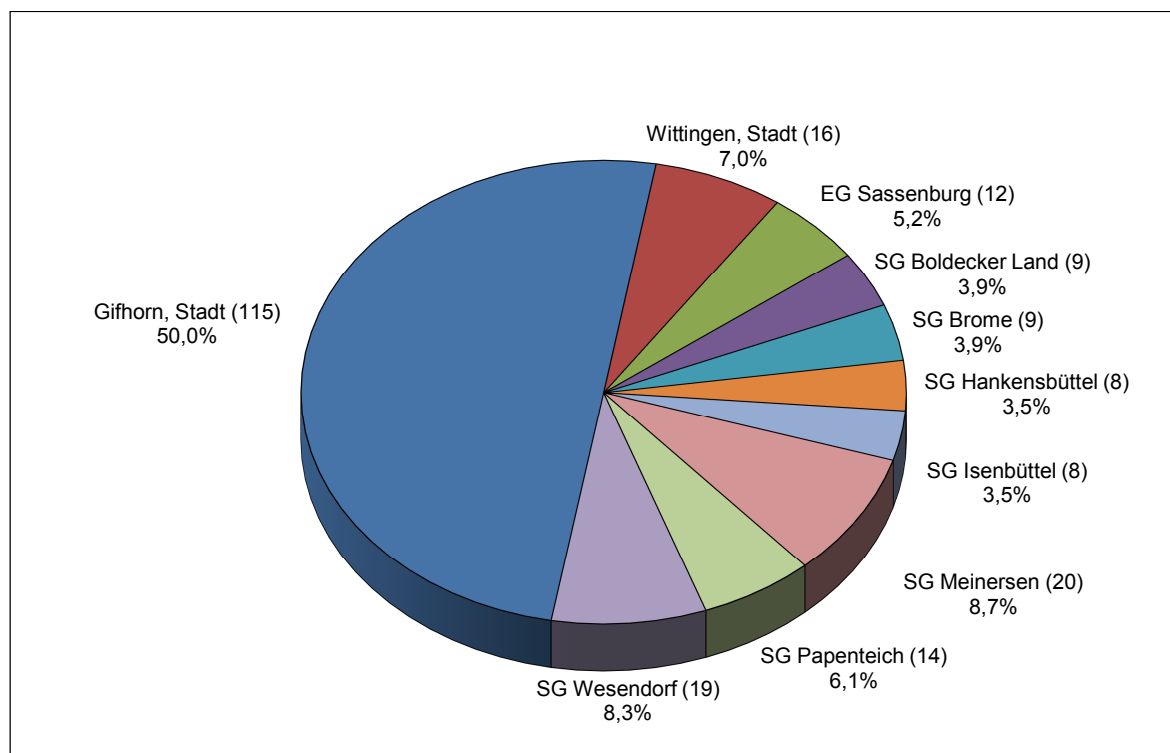
Es bedarf daher weniger atypischer und prekärer, sondern vielmehr regulärer, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen.



## 6.5 Schuldnerberatung

Ein weiterer Aspekt, der bei der Beurteilung der Angebote der Schuldnerberatung von Interesse ist, betrifft die Herkunft der Ratsuchenden. Dazu wird erstmalig die regionale Verteilung der Wohnorte betrachtet. Angegeben werden die jeweiligen Anteile an allen Ratsuchenden sowie die absolute Zahl pro Gebietseinheit.

Abbildung 29: Ratsuchende der Schuldnerberatung nach Wohnort, 2012  
(Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: AWO-Schuldnerberatung





## Bewertung

Genau die Hälfte der Ratsuchenden, die 2012 die Schuldnerberatung in Anspruch genommen haben, hatte ihren Wohnsitz in der Stadt Gifhorn (115). Daneben nahmen Menschen aus allen anderen Gebietseinheiten das Beratungsangebot wahr.

Die meisten nicht in der Stadt Gifhorn lebenden Personen kamen dabei aus den Samtgemeinden Meinersen (20) und Wesendorf (19) sowie der Stadt Wittingen (16), während aus den Samtgemeinden Hankensbüttel (8), Isenbüttel (8), Boldecker Land (9) und Brome (9) eine geringere Nachfrage zu verzeichnen war.

## Fazit

Der mit Abstand größte Teil der Ratsuchenden wohnt in der Stadt Gifhorn. Das Beratungsangebot wird jedoch auch von Menschen aus dem gesamten Landkreis frequentiert.

Die Inanspruchnahme der Schuldnerberatung durch Auswärtige sollte kontinuierlich beobachtet werden. Neben der Entwicklung der Zahl der Ratsuchenden sollte die Beratungsinintensität genauer begutachtet werden.

Ein ehemals bestehendes Sprechstundenangebot in der Stadt Wittingen wurde nicht frequentiert und wieder eingestellt. Daher ist eine räumliche Ausweitung des Beratungsangebotes bisher nicht als sinnvoll zu erachten. In begründeten Einzelfällen wird ein Hausbesuch durchgeführt.



## 7

## Gesundheit

Dass Gesundheit nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen bedeutet, sondern auch körperliches, geistiges und soziales Wohlergehen voraussetzt, beschreibt die Weltgesundheitsorganisation in ihrer Definition von Gesundheit. Da nicht nur körperliche Beeinträchtigungen einen Mangel an Gesundheit definieren, kommt auch den geistigen und sozialen Situationen der Menschen als gesundheitsrelevante Faktoren besondere Bedeutung zu.

Da in der Vergangenheit insbesondere ein zunehmendes Maß an psychischen Erkrankungen zu beobachten ist, wird in diesem Kapitel die Anzahl der **Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes** (Kap. 7.1) des Landkreises Gifhorn in den jeweiligen Gebietseinheiten betrachtet. Anschließend wird auch ein Blick auf verschiedene Altersstufen sowie die Unterschiede zwischen den Geschlechtern geworfen. Eine differenzierte Betrachtung der Diagnosearten sowie der Einweisungen nach dem niedersächsischen Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke (NPsychKG) konnte aufgrund fehlender Auswertungen nicht erfolgen.

Um die soziale Dimension von Gesundheitsbeeinträchtigungen zu analysieren wird untersucht, inwiefern ein **Zusammenhang zwischen sozialer Schieflage und psychischer Erkrankung** (Kap. 7.2) identifiziert werden kann. Dazu werden die Anteile der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes an der Bevölkerung und die Quoten der Empfänger von staatlichen Mindestsicherungsleistungen miteinander in Beziehung gesetzt und auf der Ebene der Gebietseinheiten ausgewertet.

Ein weiterer Aspekt der Gesundheitsberichterstattung sind die **Einschulungsuntersuchungen** (Kap. 7.3). Hier werden die Empfehlungen zum bevorstehenden Schuleintritt der entsprechenden Kinder betrachtet. Die Einschulungsuntersuchungen dienen dazu, Kinder, deren Schulfähigkeit noch nicht erreicht ist, ggf. zurückzustellen bzw. Bedenken gegenüber einer Einschulung zu formulieren.

Für weitergehende Informationen zur Gesundheitssituation bestimmter Bevölkerungsgruppen können die Auswertungen des Fachbereichs Gesundheit des Landkreises herangezogen werden. Hier sind neben **Berichten zu den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchungen** auch Angaben über die gesundheitlichen Lagen der Viertklässler zu finden.



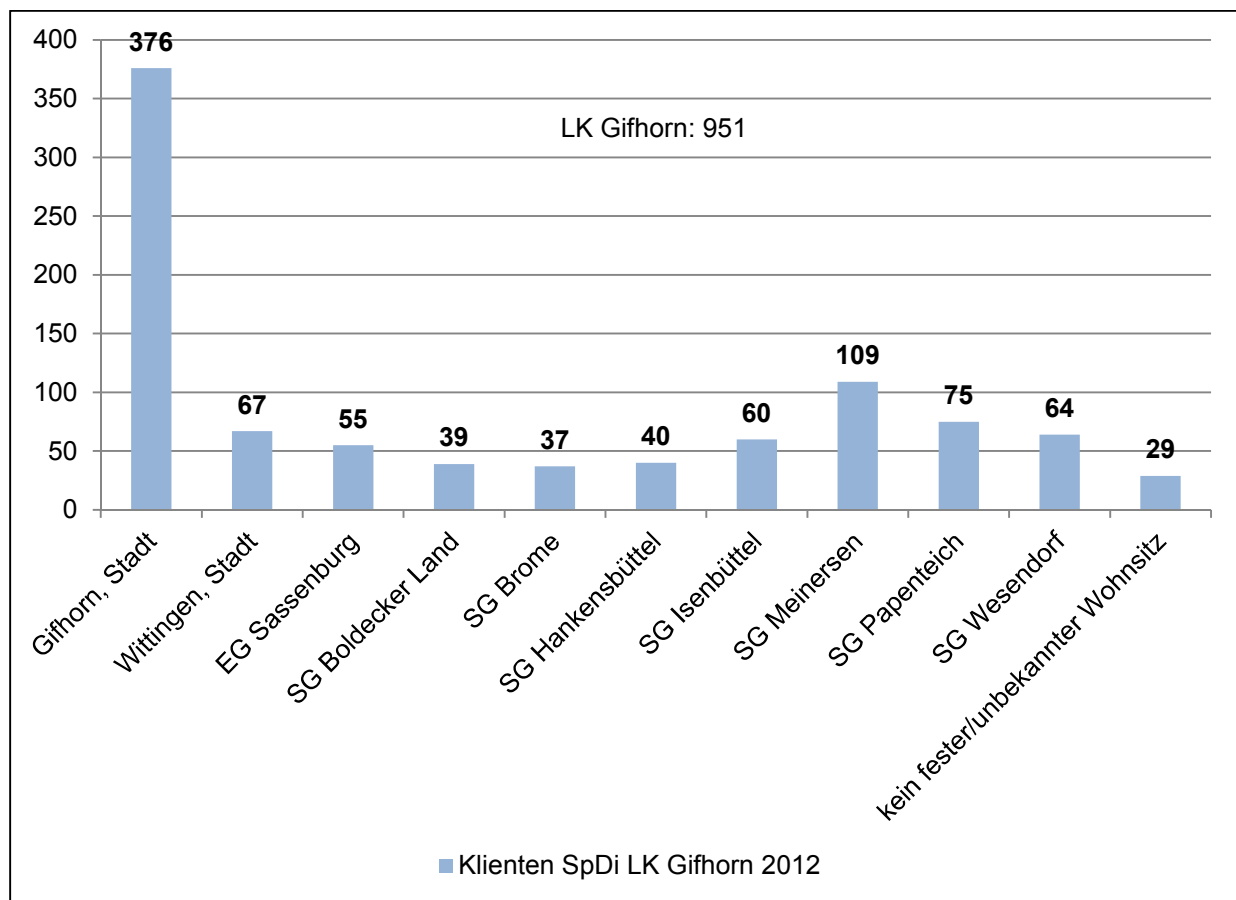
Um etwas über die Struktur der psychischen Erkrankungen sowie die institutionelle Angebotslandschaft zu erfahren, wird im Rahmen des Sozialpsychiatrischen Verbundes regelmäßig ein **sozialpsychiatrischer Plan** aufgestellt. Ziel dieses Planes ist es, die Infrastruktur in diesem Bereich an die sich verändernden Gegebenheiten anzupassen.



## 7.1 Sozialpsychiatrischer Dienst

Es werden Anzahl, regionale Verteilung sowie Geschlecht der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpDi) betrachtet.

Abbildung 30: Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes 2012 nach Wohnort (Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: Sozialpsychiatrischer Dienst LK Gifhorn



## Bewertung

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Landkreises Gifhorn hat im Jahr 2012 insgesamt 951 Klienten betreut. Davon lebte der größte Teil in der Stadt Gifhorn (376), gefolgt von den Samtgemeinden Meinersen (109) und Papenteich (75).



Die geringsten Fallzahlen weisen die Samtgemeinden Brome (37) und Boldecker Land (39) auf.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die absolute Anzahl der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes ist in der Stadt Gifhorn am höchsten. Insgesamt werden mehr Männer als Frauen betreut.

Um aus den Ergebnissen Handlungsmöglichkeiten abzuleiten, bedarf es zukünftig der Beobachtung der chronologischen Entwicklungen. Durch einen zeitlichen Vergleich können negative Tendenzen erkannt und ggf. bearbeitet werden.

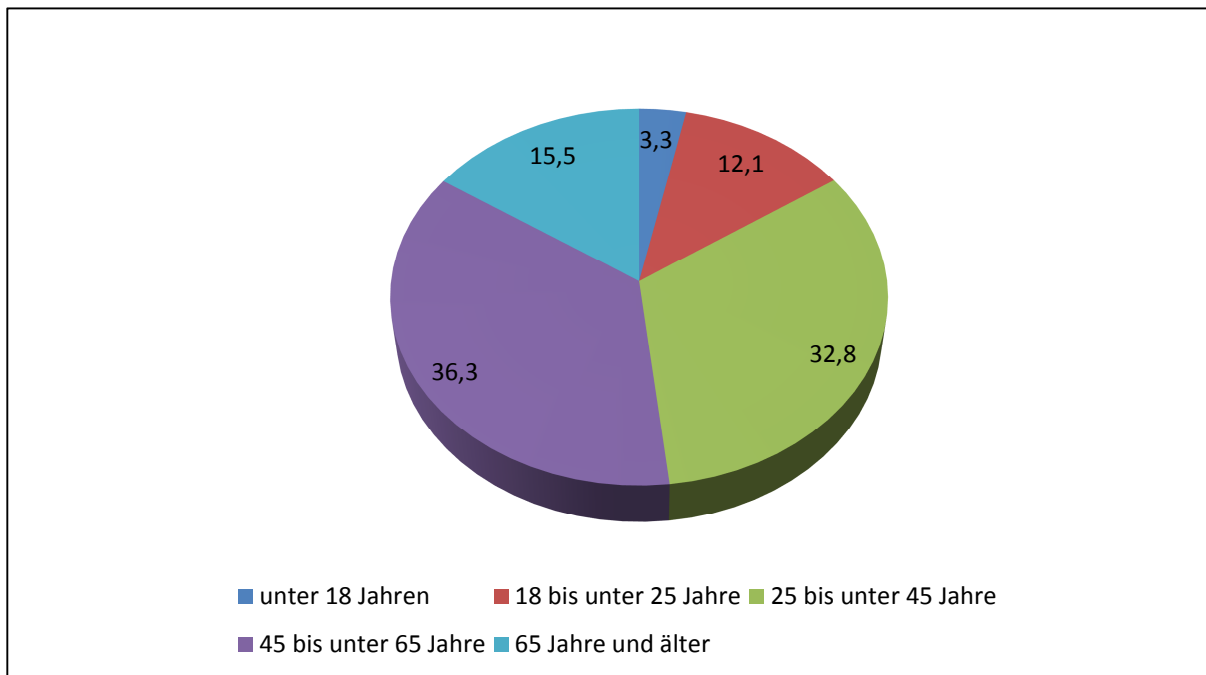
In regionaler Hinsicht ist zu prüfen, ob eine stärkere Präsenz des Sozialpsychiatrischen Dienstes vor Ort in bestimmten Gebietseinheiten angebracht ist.



## 7.1 Sozialpsychiatrischer Dienst

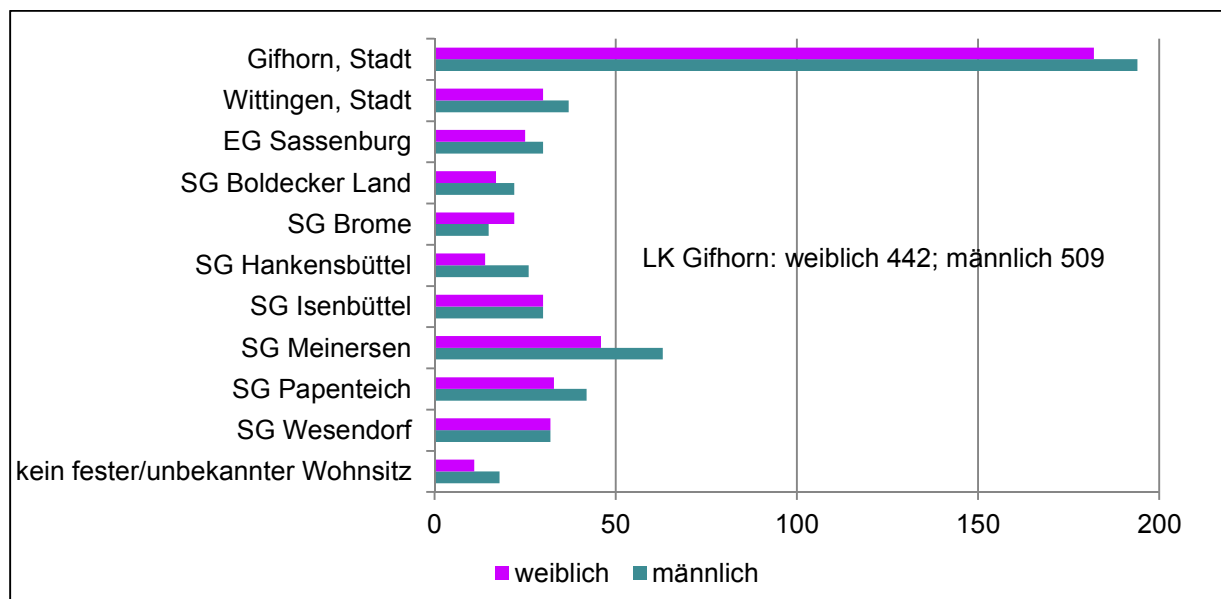
Es wird untersucht, welchen Altersstufen die Klienten zugeordnet werden können und welches Geschlecht sie besitzen.

Abbildung 31: Klienten des SpDi 2012 nach Anteil der Altersstufen in Prozent (Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: Sozialpsychiatrischer Dienst LK Gifhorn

Abbildung 32: Klienten des SpDi 2012 nach Wohnort und Geschlecht (Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: Sozialpsychiatrischer Dienst LK Gifhorn



## Bewertung

Differenziert nach verschiedenen Altersstufen lässt sich feststellen, dass mehr als zwei Drittel der Klienten in einem Alter zwischen 25 und 64 Jahren waren. Die Anteile sowohl der unter 25-Jährigen als auch der ab 65-Jährigen lagen jeweils bei gut 15 Prozent.

Aus der Genderperspektive ist festzustellen, dass landkreisweit mehr Männer als Frauen die Unterstützung des Sozialpsychiatrischen Dienstes in Anspruch nehmen. Regional sind außer in den Samtgemeinden Brome, Isenbüttel und Wesendorf in allen Gebietseinheiten Männer überrepräsentiert.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Kontakt zum sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises haben vorrangig Menschen mittleren Alters. Ferner machen männliche Personen die Mehrheit der Klienten aus.

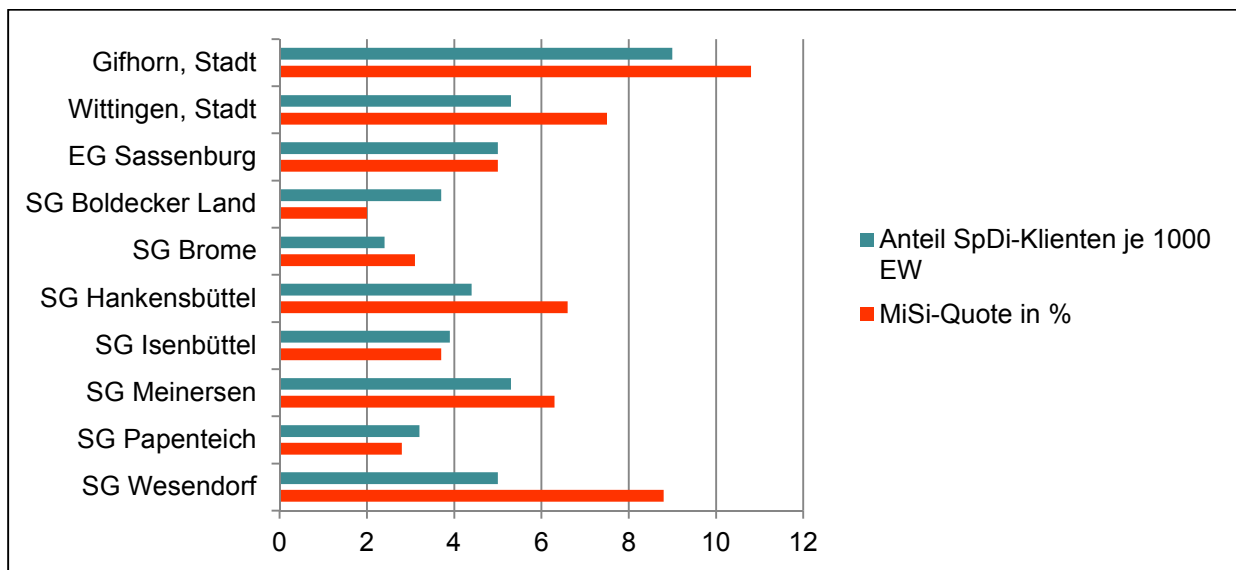
Unter Beachtung der Entwicklungen im zeitlichen Verlauf sollten präventive Strategien mit Berücksichtigung der besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen entwickelt werden, um die Zahl der Klienten des sozialpsychiatrischen Dienstes zu verringern.



## 7.2 Korrelation soziale Schieflagen / psychische Erkrankungen

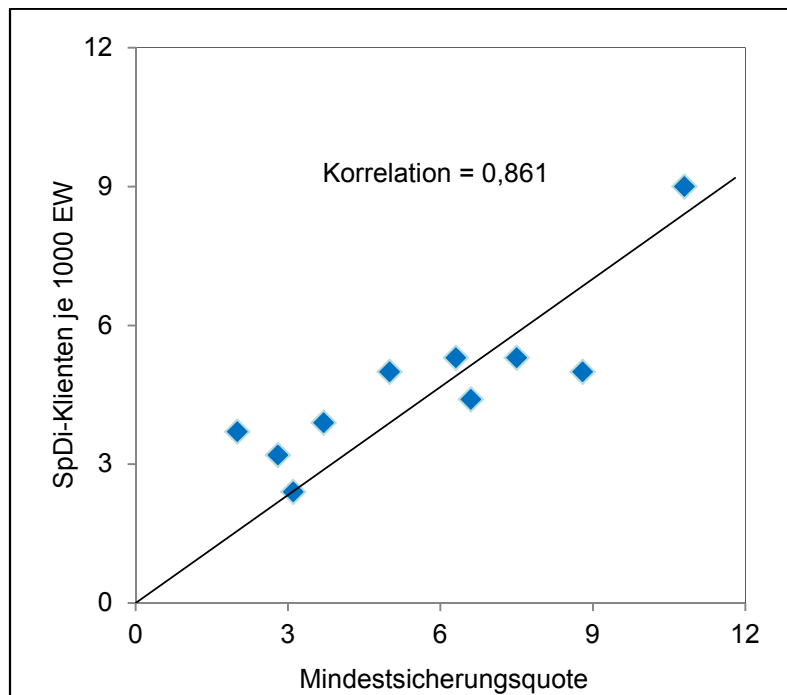
Betrachtet werden die Quoten der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes und der Mindestsicherung, um anschließend zu untersuchen, inwiefern Zusammenhänge zwischen diesen Indikatoren bestehen.

Abbildung 33: Verhältnis der Quoten Klienten SpDi und MiSi, 2012  
(Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quellen: LK Gifhorn Sozialpsychiatrischer Dienst; Sozialplanung

Abbildung 34: Korrelation sozialer Schieflagen mit psychischen Erkrankungen, 2012  
(Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quellen: LK Gifhorn Sozialpsychiatrischer Dienst; Sozialplanung





## Bewertung

Der Anteil der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes an der Gesamtbevölkerung ist in den Gebietseinheiten am höchsten, in denen auch hohe Quoten der Mindestsicherungsempfänger zu verorten sind. Auf der anderen Seite haben in den Gebietseinheiten mit niedrigen Mindestsicherungsquoten relativ wenige Menschen Kontakt mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst.



Damit können Zusammenhänge zwischen sozialen Schieflagen und psychischen Belastungen identifiziert werden.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Da die psychische Konstitution offensichtlich mit der sozialen Situation korreliert, ist zu vermuten, dass Maßnahmen, die zu einer Reduzierung der Empfänger von staatlichen Leistungen der Mindestsicherung führen, einen Rückgang der Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes zur Folge haben.

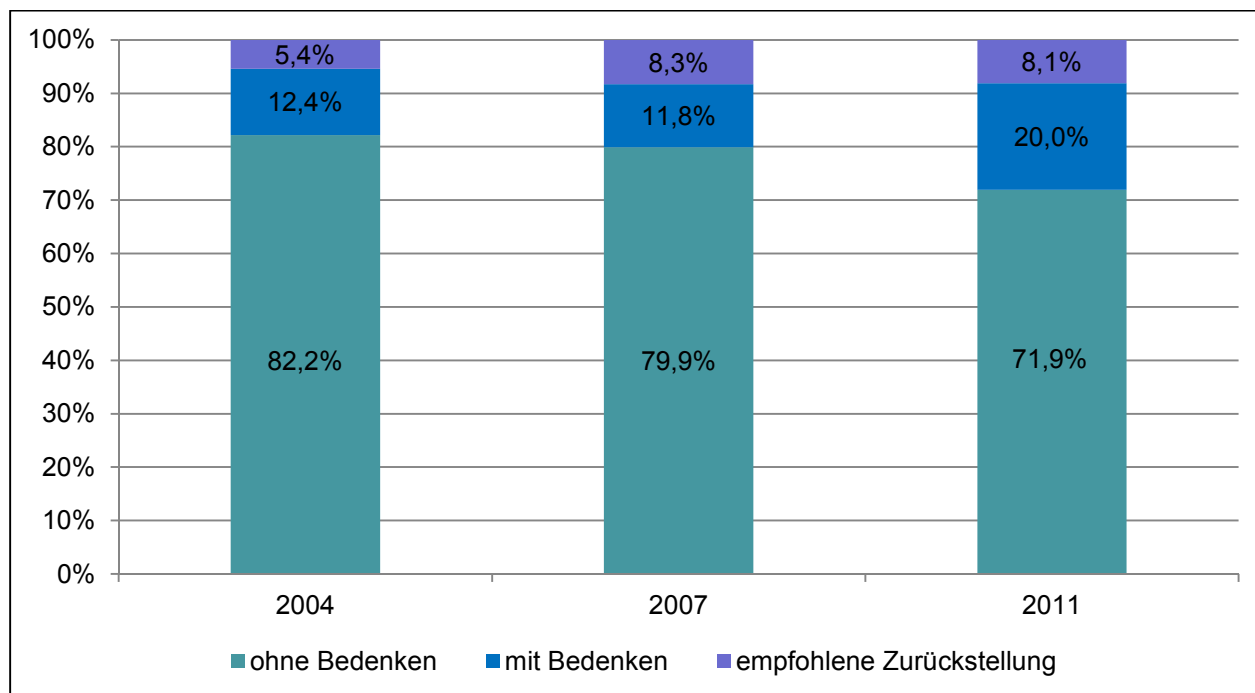
Daher sollte dort, wo die Mindestsicherungsquoten besonders hoch sind, nach geeigneten Ansätzen gesucht werden, um die Anzahl der Leistungsempfänger zu senken und somit die gesundheitlichen bzw. psychischen Belastungen der Betroffenen zu verringern.



## 7. Einschulungsuntersuchungen

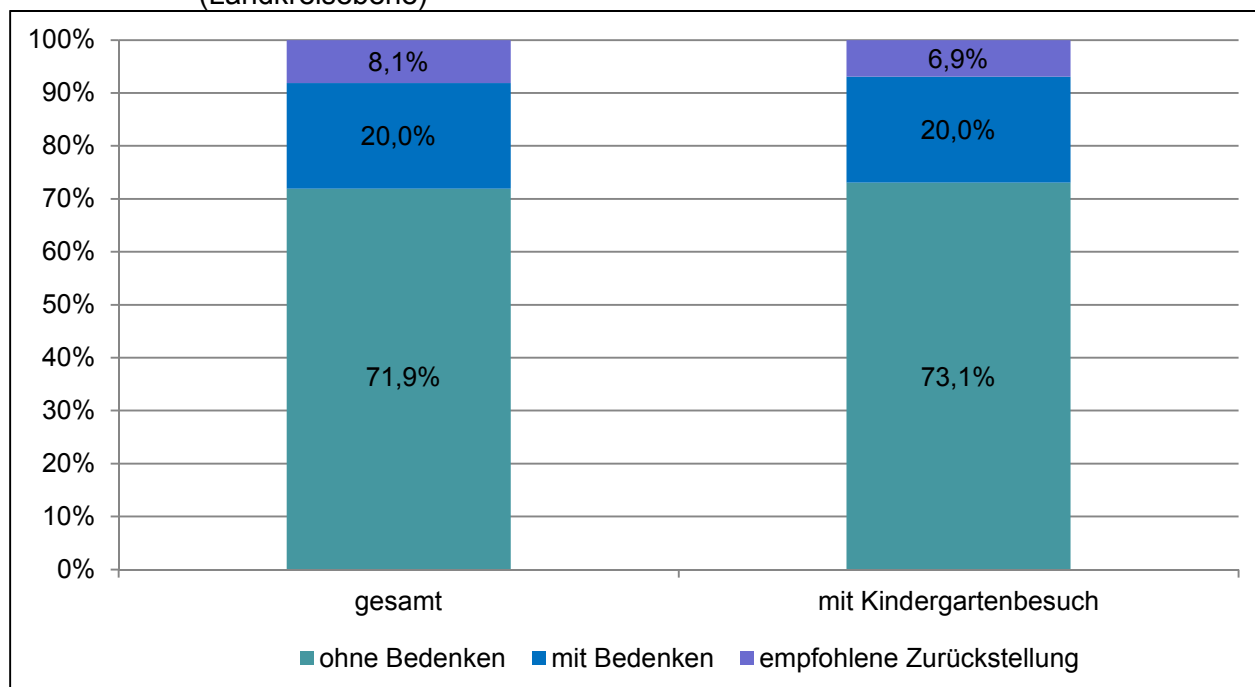
Es werden die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen aus den Jahren 2004, 2007 und 2011 untersucht.

Abbildung 35: Schulärztliche Empfehlungen (Landkreisebene)



Quelle: Einschulungsuntersuchungen 2004, 2007, 2011 LK Gifhorn, FB Gesundheit

Abbildung 36: Einfluss eines Kindergartenbesuchs auf schulärztliche Empfehlung (Landkreisebene)



Quelle: Einschulungsuntersuchung 2011 LK Gifhorn, FB Gesundheit



## Bewertung

Im zeitlichen Verlauf ist zu beobachten, dass der Anteil der Kinder, die ohne Bedenken eingeschult werden, von 82,2 % im Jahr 2004 auf 71,9 % im Jahr 2011 zurückgegangen ist. Dementsprechend stiegen die Quoten der zurückgestellten und mit Bedenken eingeschulter Kinder an.



Positiv auf die Empfehlung zur Einschulung wirkt sich ein vorangegangener Besuch des Kindergartens aus. Beträgt der Anteil der Kinder mit bedenkenloser Einschulungsempfehlung insgesamt 71,9 %, so sind es unter den Kindern mit Kindergartenbesuch 73,1 %.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Anteile der Kinder mit bedenkenlosen Einschulungsempfehlungen sind tendenziell rückläufig. Dagegen nehmen Zurückstellungen und Einschulungen mit Bedenken eher zu. Die genauen Ursachen für diese Entwicklung sollten noch differenzierter betrachtet werden.

Da der positive Einfluss eines Kindergartenbesuchs auf die Einschulungsempfehlung offensichtlich ist, sollten die Kinderbetreuungsangebote bedarfsgerecht ausgebaut sowie potenziell gefährdete Kinder zu einem Kindergartenbesuch bewegt werden.



## 8. Pflege

Im Zuge des demographischen Wandels und der damit einhergehenden steigenden Lebenserwartung kommt es vor allem zu einer absoluten und relativen Zunahme sehr alter Menschen. Wahrscheinlich geht auch die Steigerung der Zahl der pflegebedürftigen Menschen mit dieser Entwicklung einher. Bundesweit wird mit einem Anstieg der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030 von etwa 50 % gerechnet. Regional stellt sich diese Entwicklung jedoch sehr unterschiedlich dar. Abhängig ist die Dynamik vor allem von der Altersstruktur der jeweiligen Kommune. Da im Landkreis Gifhorn mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der älteren Bevölkerungsgruppen zu rechnen ist, wird auch die Zahl der pflegebedürftigen Menschen zukünftig relativ stark wachsen.

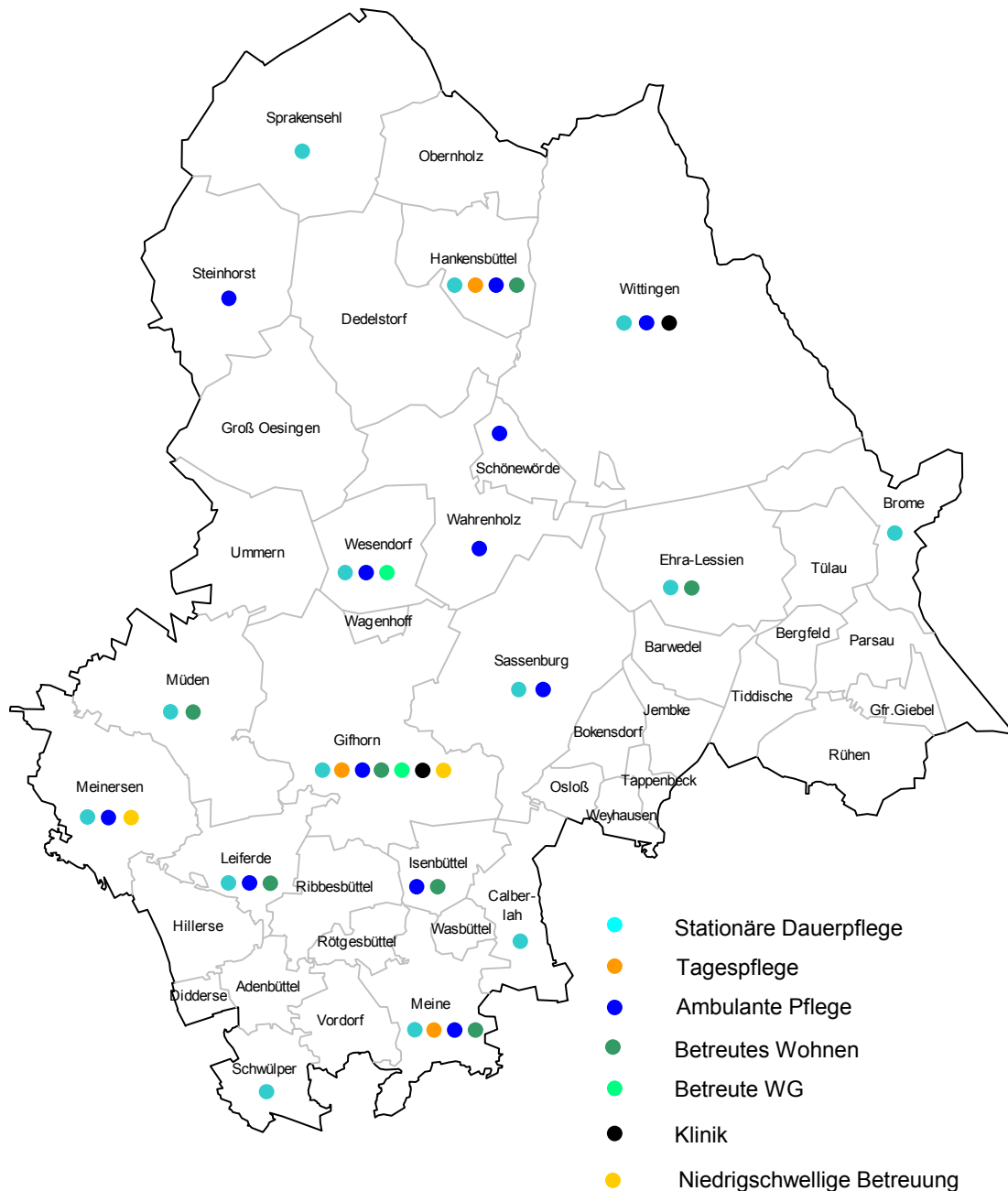
Da vieles dafür spricht, dass die Möglichkeiten abnehmen, bei eintretender Pflegebedürftigkeit in der eigenen Häuslichkeit von den eigenen Angehörigen gepflegt zu werden, andererseits das Potenzial der professionellen Pflege jedoch begrenzt scheint, müssen Strategien entwickelt werden, um mögliche Versorgungsprobleme rechtzeitig erkennen und bekämpfen zu können.

Wie sich die Anzahl der Pflegebedürftigen, die durch professionelle Pflegeanbieter versorgt werden, in den letzten Jahren entwickelt hat, wird zunächst anhand der **Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege** (Kap. 8.1) analysiert. Anschließend werden die zurückliegenden Entwicklungen im Bereich der **Pflegebedürftigen in stationärer Pflege** (Kap. 8.2) dargestellt.

Um den Akteuren in Zukunft eine handlungsleitende Orientierungshilfe für strukturbildende und -entwickelnde Maßnahmen im Bereich der Pflege und der mit ihr verbundenen Bereiche zur Verfügung zu stellen, wird der Landkreis Gifhorn zeitnah einen örtlichen **Pflegebericht** erstellen, der sowohl die aktuelle als auch die zu erwartende Situation analysiert.



## Verteilung der Angebotsformen im Landkreis Gifhorn



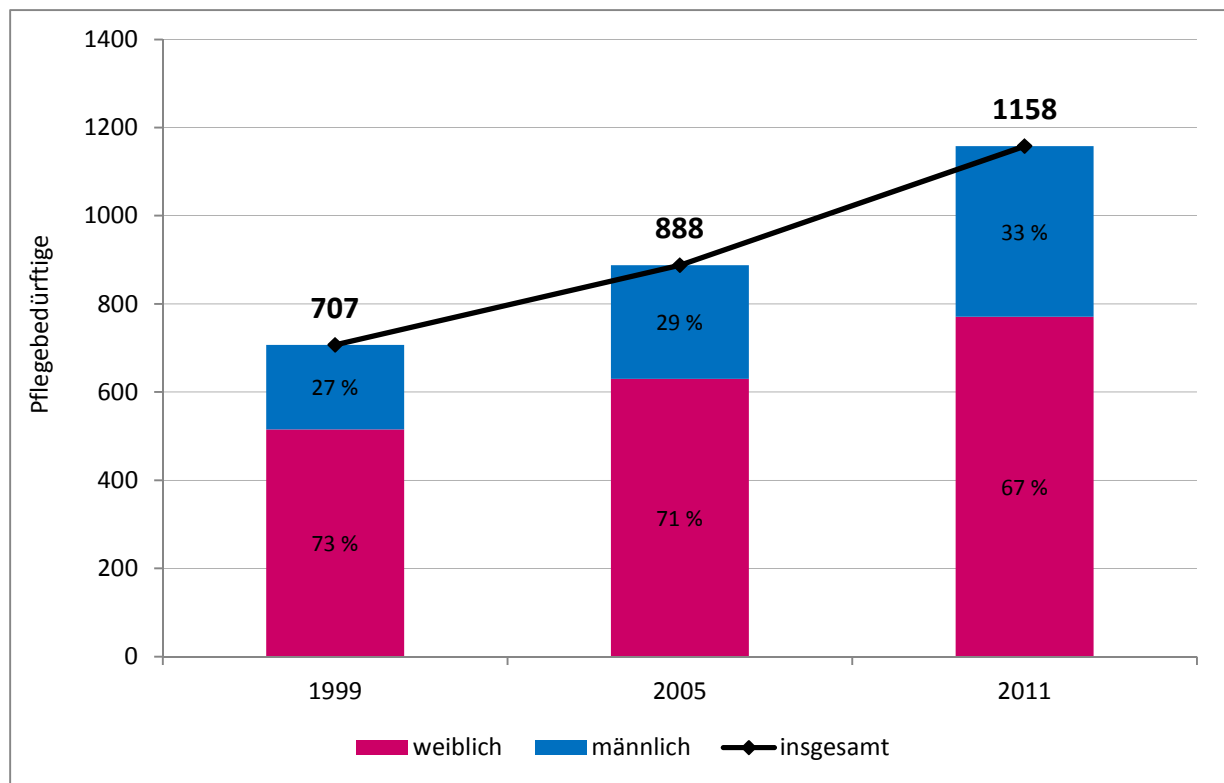
Landkreis Gifhorn  
 Fachbereich Soziales  
 Sozialplanung  
 Stand März 2013



## 8.1 Pflegebedürftige in ambulanter Pflege

Es wird untersucht, wie sich die Anzahl der Menschen, die Leistungen von ambulanten Pflegediensten in Anspruch nehmen, seit 1999 entwickelt hat. In diesem Zusammenhang werden die Geschlechter differenziert betrachtet.

Abbildung 37: Entwicklung der Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege 1999 – 2011 (Landkreisebene)



Quelle: LSKN Pflegestatistik 1999, 2005, 2011



## Bewertung

Wurden im Jahr 1999 noch 707 Menschen im Landkreis Gifhorn von ambulanten Pflegediensten versorgt, ist diese Zahl in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2011 waren schon 1.158 Personen Kunden eines Pflegedienstes.

Der Anteil der männlichen Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege stieg im selben Zeitraum von 27 % auf 33 %, während der Anteil der weiblichen Pflegebedürftigen von 73 % auf 67 % zurückging.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Entsprechend der demographischen Entwicklung und analog zur Zunahme der Anzahl älterer Menschen steigt auch die Zahl der Pflegebedürftigen an. In der ambulanten Pflege ist in einem Zeitraum von 12 Jahren eine Steigerung von 64 % zu verzeichnen.

Durch die höchstwahrscheinlich weiter zunehmende Anzahl der Pflegebedürftigen sind vor dem Hintergrund der tendenziell zurückgehenden Familienpflege professionelle Dienste unerlässlich. Der Wunsch der Betroffenen nach einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit führt zu einer verstärkten Nachfrage ambulanter Versorgungsstrukturen.

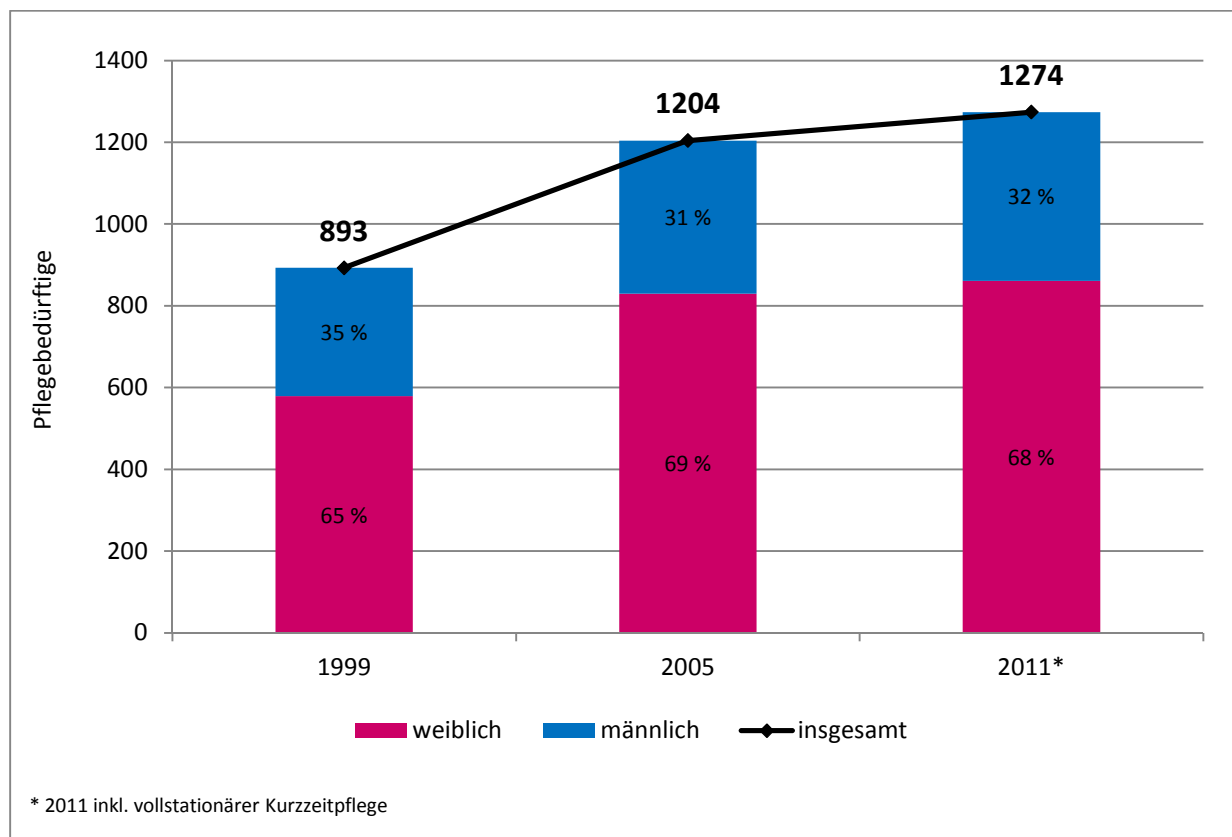
Neben dem bedarfsgerechten Ausbau der ambulanten Pflege ist mittels präventiver, im Vorfeld von Pflege angesiedelter, Konzepte dem zu erwartenden Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen rechtzeitig zu begegnen.



## 8.2 Pflegebedürftige in stationärer Pflege

Die Anzahl der Menschen, die in stationären Pflegeeinrichtungen leben, wird in der Entwicklung von 1999 bis 2011 betrachtet. Dabei wird eine Unterscheidung der Geschlechter vorgenommen.

Abbildung 38: Entwicklung der Pflegebedürftigen in stationärer Pflege 1999 – 2011 (Landkreisebene)



Quelle: LSKN Pflegestatistik 1999, 2005, 2011





## Bewertung

Die Anzahl der in stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis Gifhorn versorgten Menschen ist im Zeitraum von 1999 bis 2011 von 893 auf 1.274 gestiegen, was einer Zunahme um 43 % entspricht. Damit ist die Steigerungsrate geringer als in der ambulanten Pflege.

Der Anteil der männlichen Pflegebedürftigen lag über den gesamten Zeitraum bei ungefähr einem Drittel und hat sich seit 1999 sogar leicht verringert.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Obwohl stationäre Pflegeeinrichtungen als Teil der pflegerischen Angebotsstruktur unabdingbar sind, um z.B. eine adäquate Versorgung Schwerstpflegebedürftiger zu gewährleisten, steigt die Anzahl der Bewohner nicht im selben Maße wie in den ambulanten Pflegediensten.

Da es dennoch in der Vergangenheit zu einem Ausbau der Kapazitäten gekommen ist, der die Nachfrage übersteigt, sollten zukünftig stationäre Pflegeeinrichtungen einer im Vorfeld stattfindenden genauen Bedarfsprüfung unterzogen werden.

Die Notwendigkeit einer das gesamte pflegerische Spektrum abdeckenden Angebotslandschaft ist offensichtlich, sollte jedoch unter der gesetzlich vorgeschriebenen Prämisse einer vorzuziehenden ambulanten Pflege gesteuert werden.

Wichtig sind insbesondere präventive Maßnahmen, die eine Pflegebedürftigkeit hinauszögern oder gar verhindern können.



## 9

## Wohnen

Wo die Menschen zu welchen Bedingungen wohnen, lässt Rückschlüsse auf die jeweiligen sozialen Lagen zu, denn finanziell benachteiligte Bevölkerungsgruppen leben vorrangig in Gebieten mit günstigem Wohnraum.

Eine interessante Größe zur Beurteilung sozialer Lagen stellt z.B. die **Struktur der Haushalte** (Kap. 9.1) dar. Da bisher eine Auswertung nach der Anzahl der Personen oder dem Alter der Haushaltsmitglieder durch ein sogenanntes Haushaltsgenerierungsverfahren nicht flächendeckend möglich ist, können nur Angaben auf der Ebene des gesamten Landkreises gemacht werden.

Im Landkreis Gifhorn besteht eine große Eigentumsquote im Bereich des Wohnraums. Dennoch kann zur Beurteilung von räumlichen Konzentrationen sozial schwächerer Menschen auch die Analyse der verschiedenen **Mietniveaus** (Kap. 9.2) beitragen, denn in Gegenden mit günstigem Wohnraum finden sich oft viele Menschen, die von staatlichen Transferleistungen abhängig sind. Dies beruht auch auf der Tatsache, dass die behördliche Übernahme der Unterkunftskosten begrenzt ist. Auf Grundlage eines 2010 erstellten Wohnungsmarktgutachtens können die Durchschnittsmieten in den Gebietseinheiten dargestellt werden.

Neben Wohnraum auf dem traditionellem Wohnungsmarkt gibt es Wohnungen, die durch eine staatliche Mietpreisbindung besonderen Bevölkerungsgruppen vorbehalten sind. Diese öffentlich geförderten **Sozialwohnungen** (Kap. 9.3) können nur in Verbindung mit einem Wohnberechtigungsschein bezogen werden, dessen Ausstellung an verschiedene Voraussetzungen, wie das Unterschreiten bestimmter Einkommensgrenzen, geknüpft ist.

Ein weiterer Indikator zur Beurteilung der Verteilung sozialer Ungleichheiten sind die Haushalte, die auf den Bezug von **Wohngeld** (Kap. 9.4) angewiesen sind. Personen mit geringem Einkommen können zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnraums staatliche Unterstützung in Form des Wohngeldes erhalten. Das Wohngeld wird dabei unter bestimmten Voraussetzungen entweder Mietern (Mietzuschuss) oder selbstnutzenden Wohneigentümern (Lastenzuschuss) gewährt. Für die Bearbeitung der Anträge sind die Stadt Gifhorn für das Stadtgebiet und der Landkreis Gifhorn für die restlichen Gebietseinheiten zuständig. Hierbei werden die absoluten Zahlen in den Gebietseinheiten präsen-



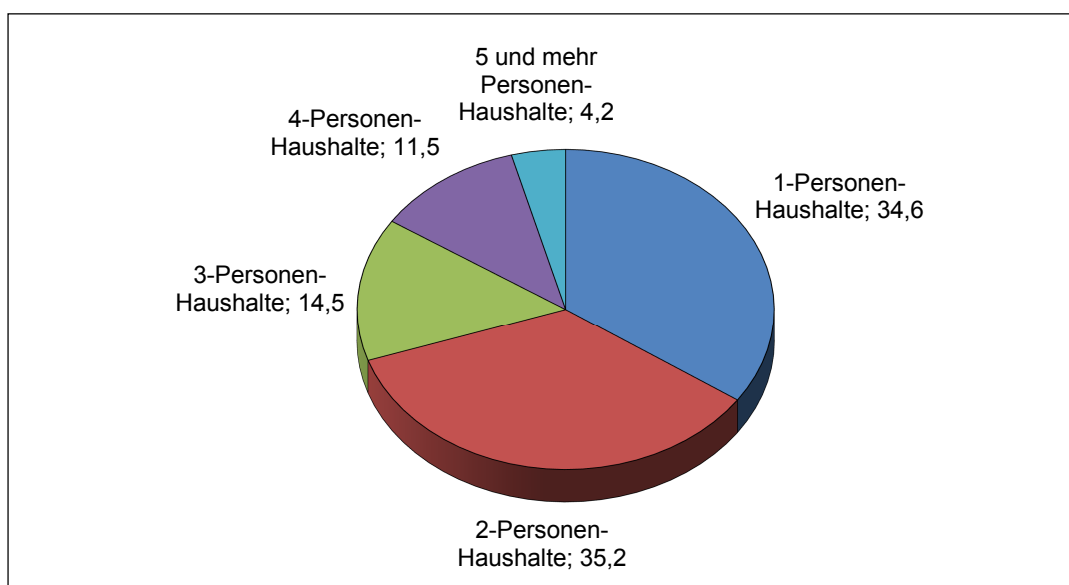
tiert. Eine detaillierte Auswertung z.B. der Personen in den Wohngeldhaushalten ist aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten der Stadt Gifhorn bislang nicht möglich.



## 9.1 Haushaltsstruktur

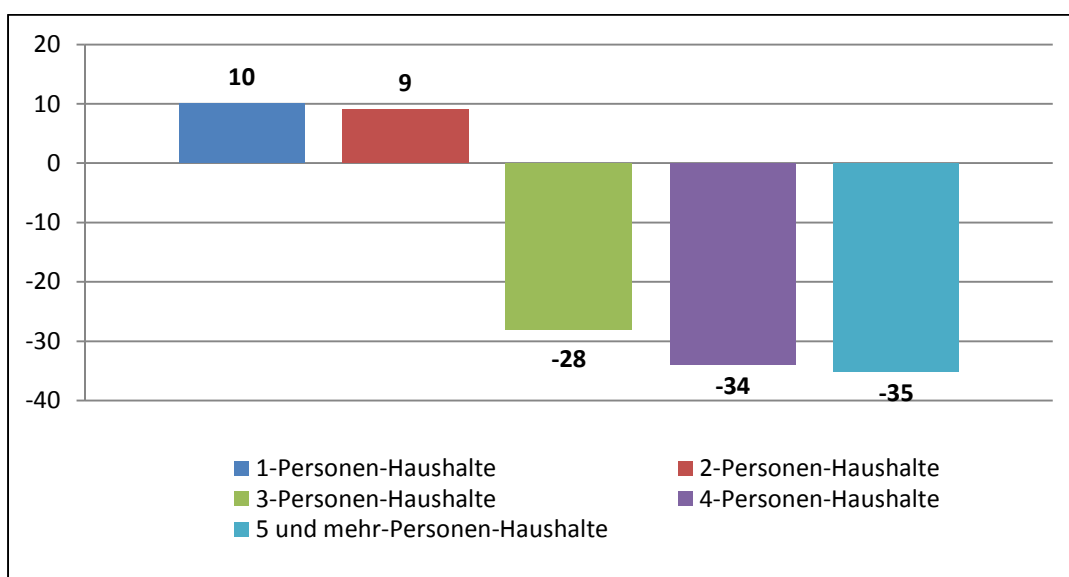
Betrachtet wird die Haushaltsstruktur im Landkreis Gifhorn in Bezug auf die Anzahl der jeweiligen Haushaltsmitglieder. Daneben wird die prognostizierte Entwicklung bis 2030 aufgezeigt. Dazu werden Daten des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung (NIW) aus dem Jahr 2009 herangezogen. Neuere und differenzierte Angaben sind zurzeit nicht vorhanden.

Abbildung 39: Anteile der Haushalte nach Haushaltsgröße, 2009, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: NBank Haushaltsprognose des NIW 2010

Abbildung 40: Haushaltsentwicklung nach Haushaltsgrößen 2009-2030, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: NBank Haushaltsprognose des NIW 2010



## Bewertung

Die große Mehrzahl der Einwohner des Landkreises Gifhorn lebte 2009 in 1- und 2-Personen-Haushalten. Zusammen machten diese Haushaltsformen knapp 70 % der Haushalte aus. Bei einer Gesamtzahl von etwa 80.300 Haushalten entfielen auf diese Haushaltsformen demnach rund 56.000 Haushalte.

Der Anteil von 3-Personen-Haushalten betrug 14,5 % und in 10,1 % der Haushalte lebten 4 Personen. Haushalte mit 5 oder mehr Personen erreichten einen Anteil von etwa 4 % an allen Haushalten. Absolut waren das rund 3.350 Großhaushalte im Landkreis.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Landkreis betrug 2,16 Personen pro Haushalt, der Landesdurchschnitt lag bei 2,07 Personen pro Haushalt.

Zukünftig wird die Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte zunehmen, während bei den größeren Haushalten mit einem teilweise starken Rückgang gerechnet werden muss. Insgesamt wird die Anzahl der Haushalte im Landkreis bis 2030 um 3 % sinken.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Der großen und weiter zunehmenden Zahl von Haushalten, in denen 1 Person bzw. 2 Personen leben, sollte auf der Angebotsseite mit ausreichend adäquatem Wohnraum begegnet werden. Die tendenzielle Zunahme von Single- und Paar-Haushalten ist bei der Planung von Um- und Neubaumaßnahmen zu beachten.

Für die Zukunft ist es wünschenswert, dass in allen Gebietseinheiten einheitliche technische Möglichkeiten zu einer vertieften Auswertung genutzt werden können, z.B. zur Erfassung von Großhaushalten, Alleinerziehung und Altersstrukturen. Erste Ergebnisse auf kleinteiliger Ebene sind bereits im Zuge der Auswertungen des Zensus 2011 zu erwarten. Zudem könnte das von der Landkreisverwaltung angestrebte Demographie-Monitoring einen Beitrag dazu leisten.

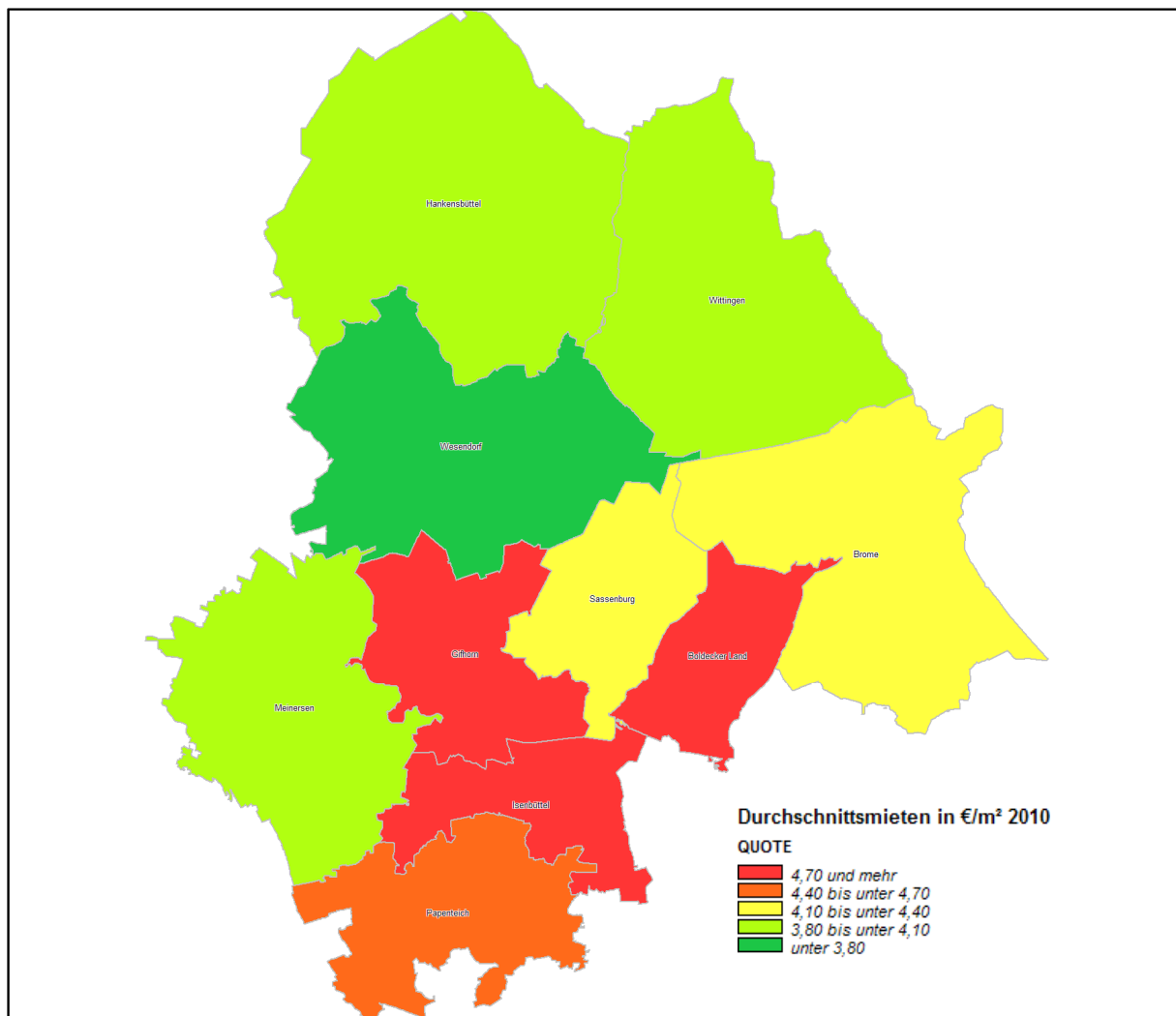


9.2

Mietniveau

Untersucht werden die normierten Durchschnittsmieten in den jeweiligen Gebietseinheiten.

Abbildung 41: Durchschnittliche Mietpreise 2010 (Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: InWIS: Wohnungsmarktgutachten LK Gifhorn 2010



## Bewertung

Die geringsten Durchschnittsmieten lassen sich in der Samtgemeinde Wesendorf (3,64 €/m<sup>2</sup>) identifizieren. In der Samtgemeinde Hankensbüttel (3,83 €/m<sup>2</sup>) und der Stadt Wittingen (3,89 €/m<sup>2</sup>) ist das Niveau der durchschnittlichen Mietpreise ebenfalls relativ gering.

Relativ hohe Mieten finden sich dagegen in den Samtgemeinden Boldecker Land (4,84 €/m<sup>2</sup>) und Isenbüttel (4,78 €/m<sup>2</sup>) sowie der Stadt Gifhorn (4,70 €/m<sup>2</sup>).

Der Durchschnittsmiete des gesamten Landkreises, die bei 4,26 €/m<sup>2</sup> liegt, kommen die weiteren Gebietseinheiten nahe. So sind in der Samtgemeinde Meinersen (3,99 €/m<sup>2</sup>) und der Einheitsgemeinde Sassenburg (4,22 €/m<sup>2</sup>) leicht unterdurchschnittliche und in den Samtgemeinden Brome (4,26 €/m<sup>2</sup>) und Papenteich (4,49 €/m<sup>2</sup>) leicht überdurchschnittliche Mieten festzustellen.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die durchschnittlichen Mieten variieren innerhalb des Landkreises Gifhorn. Während in den Samtgemeinden Wesendorf und Hankensbüttel die niedrigsten Mieten zu finden sind, erreichen sie in den Samtgemeinden Boldecker Land und Isenbüttel ein höheres Niveau. Dabei ist ein Unterschied von mehr als einem Euro pro m<sup>2</sup> zwischen den günstigsten und teuersten Durchschnittsmieten festzustellen.

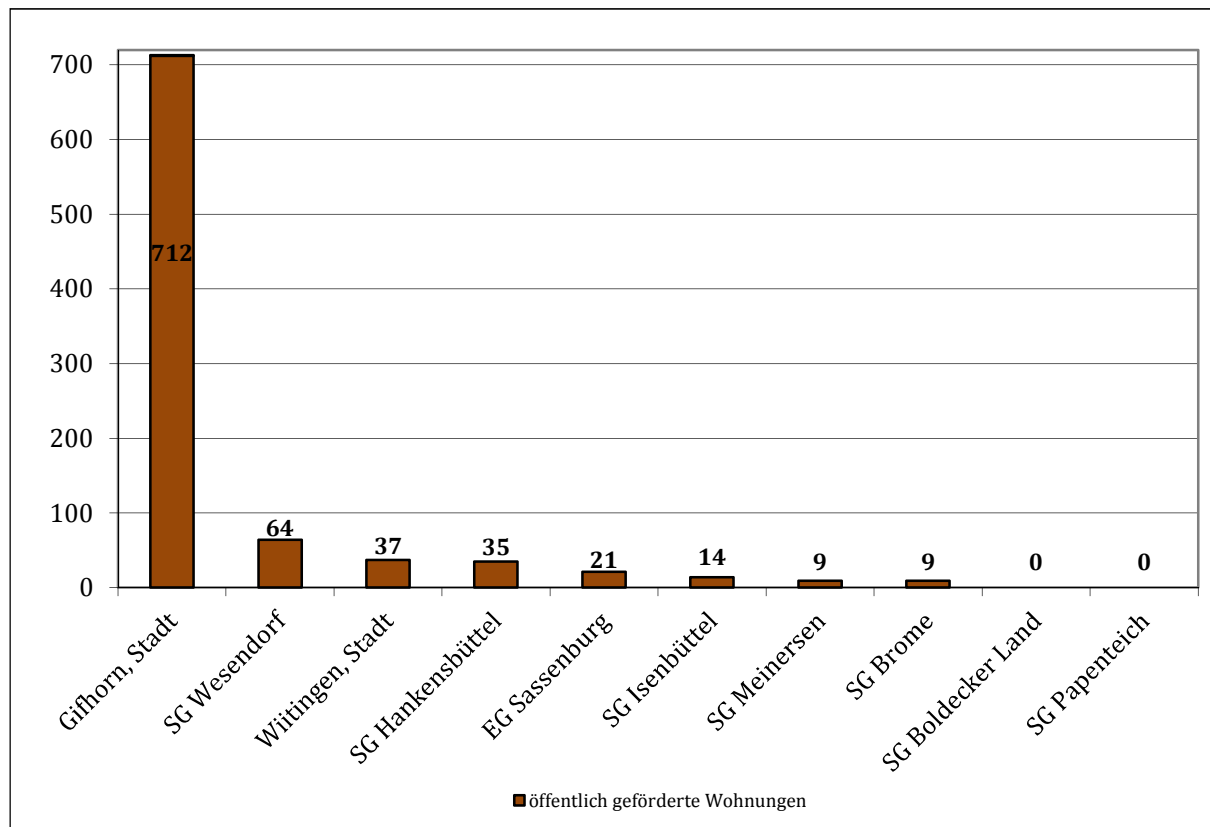
Die Höhen und Veränderungen der Mietpreise sollten einer regelmäßigen Analyse unterzogen werden, um ggf. bestimmte Wanderungsbewegungen sozial schwächerer Bevölkerungsgruppen nachvollziehen zu können.



### 9.3 Sozialwohnungen

Um einen Überblick über günstigen Wohnraum zu erhalten, werden die staatlich geförderten Wohnungen untersucht. Unter den aufgeführten Sozialwohnungen befinden sich einige so genannte Altenwohnungen, die älteren Menschen vorbehalten sind.

Abbildung 42: Mietwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung 2011  
(Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: LK Gifhorn, Stadt Gifhorn





## Bewertung

Die mit Abstand meisten Sozialwohnungen sind in der Stadt Gifhorn vorhanden (712). Daneben befinden sich in der Samtgemeinde Wesendorf (64) relativ viele Wohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung.

Während auch in der Stadt Wittingen (37) und der Samtgemeinde Hankensbüttel (35) einiger öffentlich geförderter Wohnraum zu finden ist, halten die weiteren Gebietseinheiten relativ wenige Sozialwohnungen vor. In den Samtgemeinden Boldecker Land und Papenteich gibt es keine Sozialwohnungen.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Wohnraumförderung wird mithilfe des niedersächsischen Wohnraumförderungsgesetzes vom Land gesteuert. Daher sind die Einflussmöglichkeiten auf Ebene des Landkreises begrenzt. Dennoch sollte in Gebietseinheiten mit vergleichsweise schlechten Sozialdaten geprüft werden, inwieweit eine stärkere Förderung nötig und möglich ist, denn die Schaffung von Mietwohnungen wird in Gebieten, in denen Wohnraumversorgungskonzepte, Stadt- oder Stadtteilentwicklungskonzepte vorliegen, besonders unterstützt.

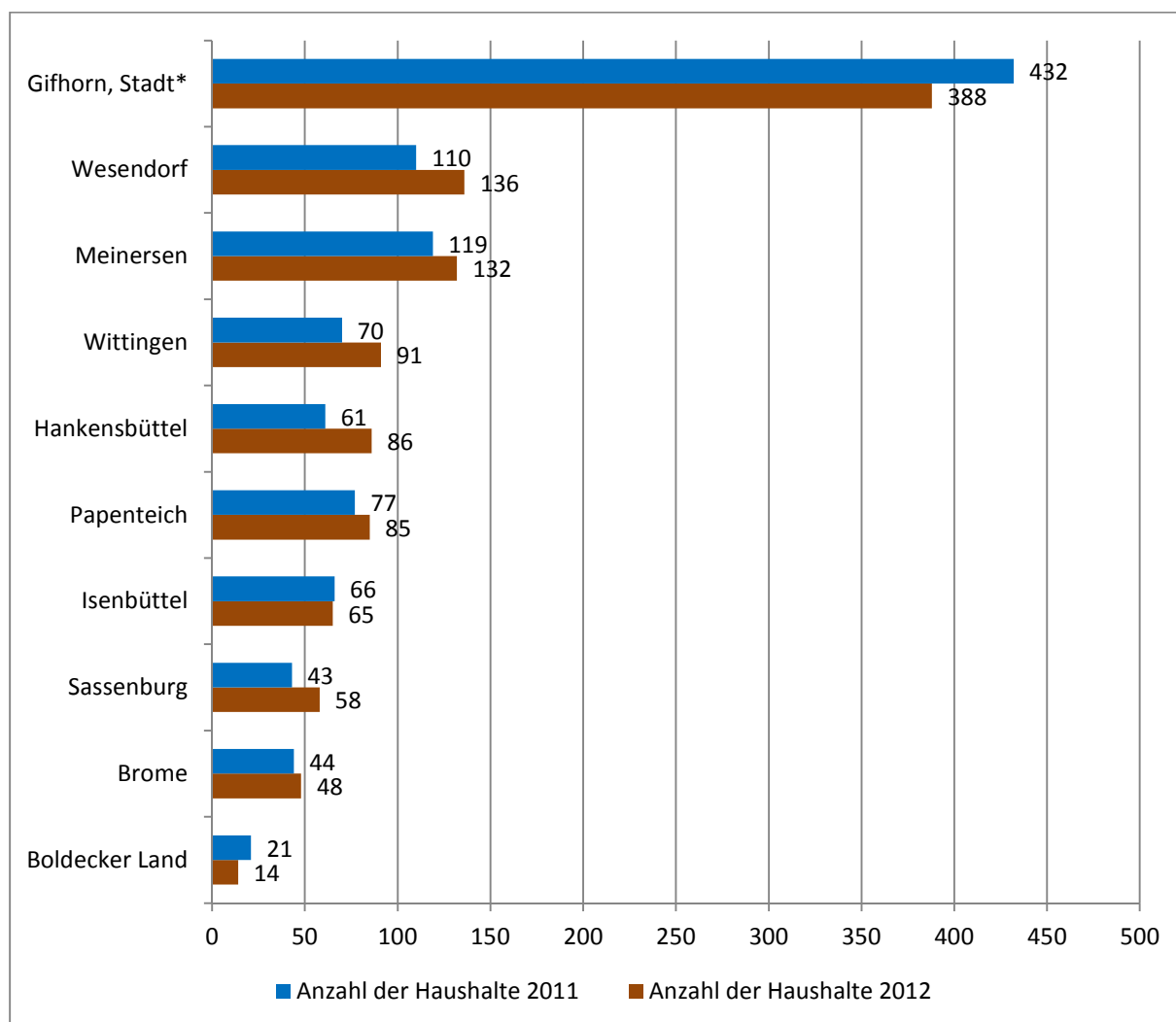


**9.4**

**Wohngeld**

Die Anzahl der Haushalte, die sich am Ende des Jahres 2012 im Bezug von Leistungen nach dem Wohngeldgesetz befanden, wird analysiert. Ferner wird anhand der Zahlen aus dem Jahr 2011 die Entwicklung aufgezeigt. Die Auswertung erfolgt nur nach der Anzahl der Haushalte im Wohngeldbezug, da die Anzahl der Personen in den Haushalten von der Stadt Gifhorn, die für die Wohngeldbearbeitung in der Stadt zuständig ist, aus technischen Gründen bislang nicht ermittelt werden kann.

Abbildung 43: Haushalte im Wohngeldbezug, Dezember 2011 / Dezember 2012  
(Landkreisebene - Samtgemeinden)



Quellen: Stadt Gifhorn; Landkreis Gifhorn

\* Die Angaben der Stadt Gifhorn beruhen auf einer qualitativen Schätzung, da eine elektronische Auswertung nicht möglich ist.



## Bewertung / Entwicklung

Insgesamt haben zum Ende des Jahres 2012 1.103 Haushalte im Landkreis Leistungen nach dem Wohngeldgesetz bezogen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt stieg die Zahl um 60 Haushalte an.



Rund 35 % aller Wohngeldhaushalte im Landkreis befanden sich in der Stadt Gifhorn (388). Damit sank die Zahl im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt um 44. Diese Angaben beruhen allerdings auf einer Schätzung der Stadt, da eine elektronische Auswertung derzeit nicht möglich ist.



Rückgänge ließen sich auch in den Samtgemeinden Boldecker Land (-7) und Isenbüttel (-1) feststellen.

In den anderen Gebietseinheiten sind dagegen teilweise starke Zunahmen zu verzeichnen. So sind in den Samtgemeinden Wesendorf (+26), Hankensbüttel (+25), Meinersen (+13), Papenteich (+8) und Brome (+4) sowie der Stadt Wittingen (+21) und der Einheitsgemeinde Sassenburg (+15) die Zahlen gestiegen.



## Fazit / Handlungsempfehlung

Zunächst sollte in der Stadt Gifhorn die Möglichkeit eröffnet werden, eine genaue Auswertung der Wohngeldfälle vorzunehmen. Es wird empfohlen, eine entsprechende Software anzuschaffen, mit der auch die Haushaltsmitglieder sowie die Anzahl der Kinder erfasst werden können.

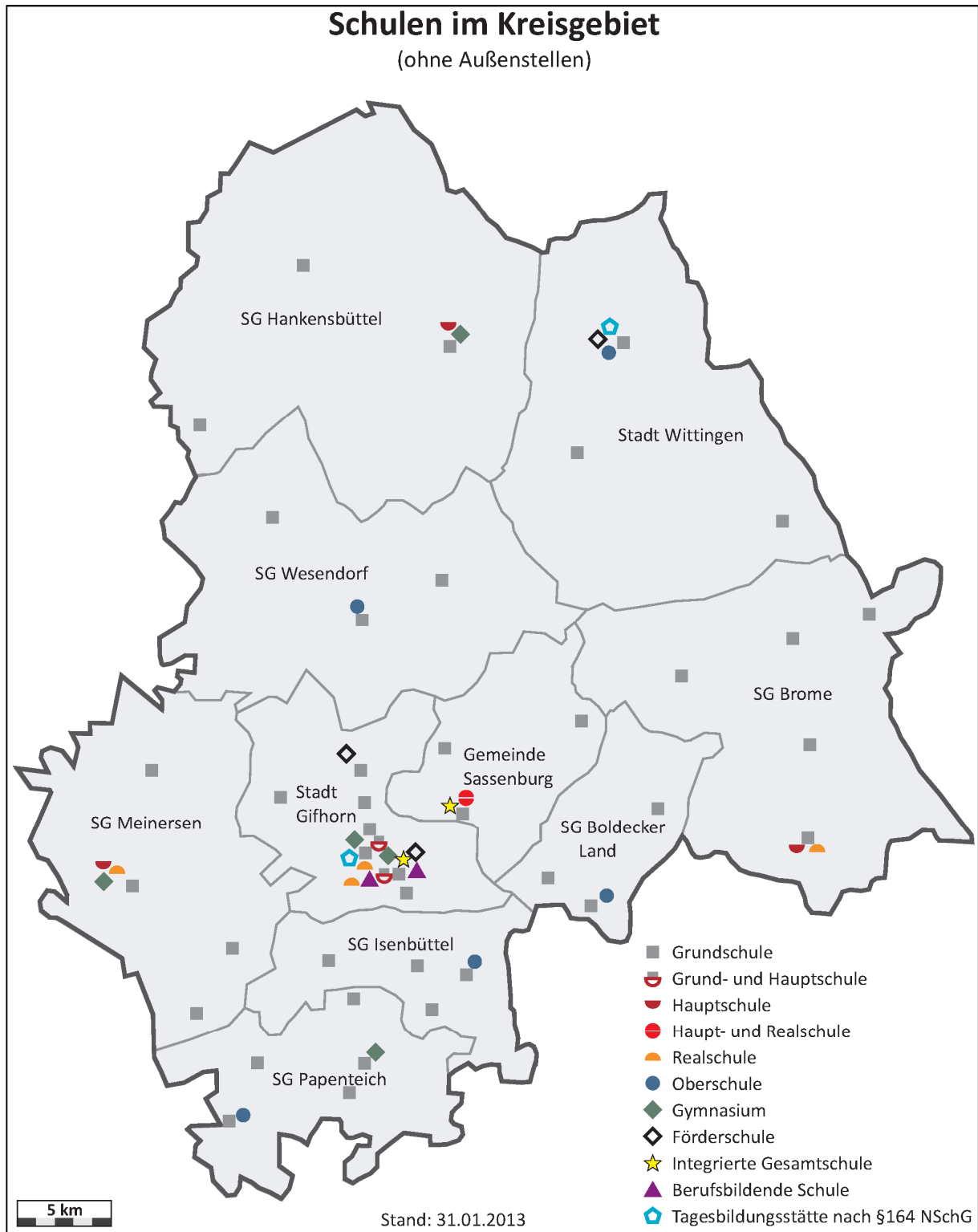
Um eine relative Vergleichbarkeit der Gebietseinheiten zu ermöglichen, sollten flächendeckend Haushaltsgenerierungsverfahren angewendet werden, um die Gesamtzahl der Haushalte ermitteln zu können.

**10****Schulische Bildung**

Das Bildungsniveau wird häufig als die entscheidende Ressource zur Wahrung und Steigerung des Wohlstandes unserer Gesellschaft benannt. Für die individuelle Lebensgestaltung bedeutet die erreichte Qualifikation die Schaffung der Voraussetzungen für einen Erfolg auf dem Arbeitsmarkt und somit für die finanzielle Basis der eigenen Lebensführung. Dabei ist der offiziell erreichte Bildungsgrad an einer Schule von grundlegender Bedeutung. Daher werden die **Abschlüsse** (Kap. 10.1), die an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Gifhorn im Schuljahr 2010/2011 erreicht wurden, untersucht. Neben den Gesamtquoten werden auch die jeweiligen Anteile der Schulabschlüsse unter den weiblichen sowie den ausländischen Absolventen betrachtet. Bisher ist eine Auswertung auf Ebene der Gebietseinheiten nicht möglich, so dass nur Angaben für den gesamten Landkreis gemacht werden können. Generell ist zu beachten, dass es derzeit in den Randlagen des Kreisgebietes noch spürbare Schülerwanderungen in die benachbarten Kommunen gibt.

Der schulische und berufliche Erfolg kann schon mit der Wahl für eine weiterführende Schule nach Beendigung der vierten Klasse beeinflusst werden. Daher wird betrachtet, welche **Schullaufbahneempfehlungen** (Kap. 10.2) in den vergangenen Jahren im Landkreis Gifhorn erteilt wurden. Da die Empfehlungen jedoch nicht bindend sind, wird das tatsächliche Schuwahlverhalten gegenübergestellt.

Weitergehende Informationen zur Bildungssituation und insbesondere zur Schullandschaft im Landkreis Gifhorn können dem aktuellen **Bericht zur Schulentwicklungsplanung** entnommen werden.

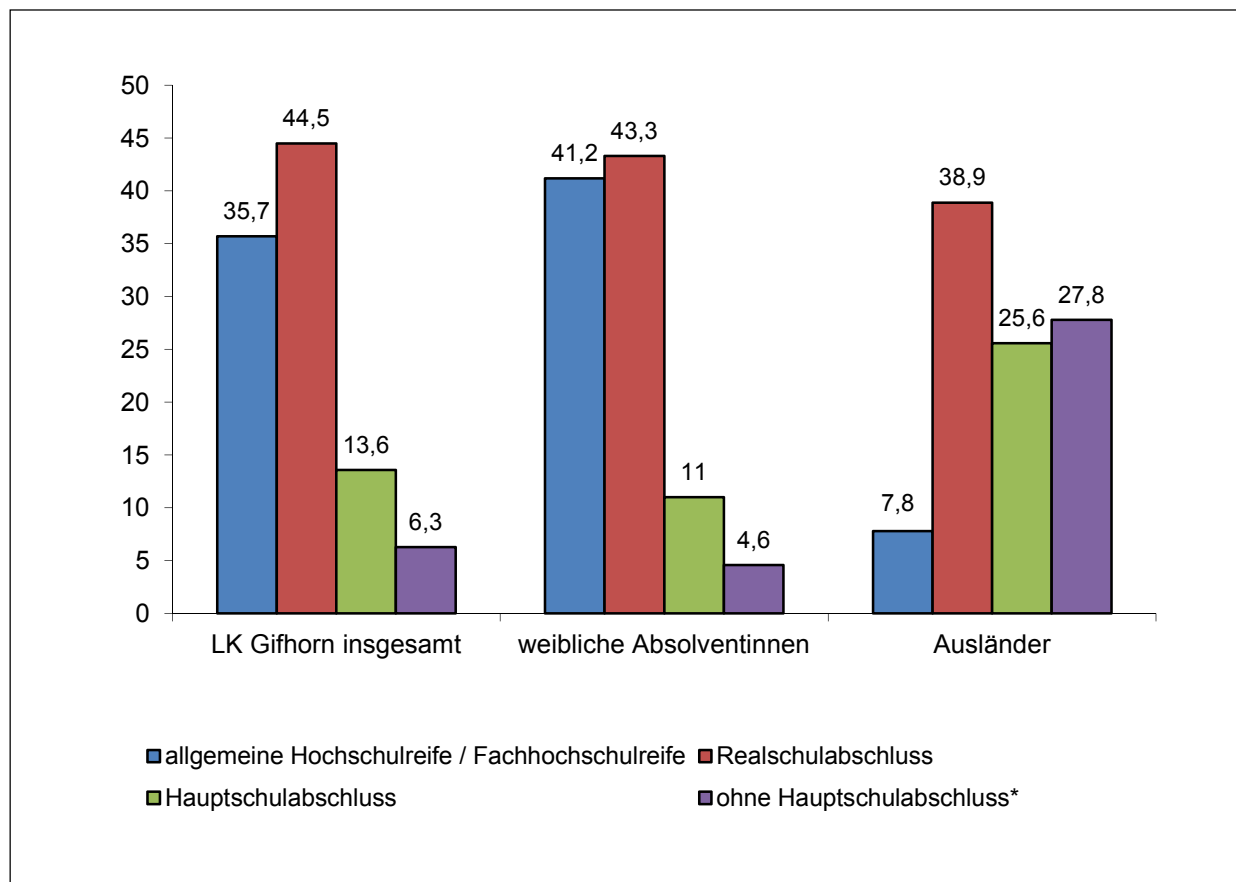




## 10.1 Schulabschlüsse

Es wird betrachtet, welche Anteile die jeweiligen Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen aufweisen. Daneben sind die Abschlussquoten der weiblichen Absolventinnen sowie der ausländischen Schüler aufgeführt.

Abbildung 44: Anteile der Schulabschlüsse, 2011, in Prozent (Landkreisebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie – eigene Darstellung

\* Die Angaben zu den Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss enthalten die Abschlüsse an Förderschulen.



## Bewertung

Die Quote der Absolventen der allgemeinbildenden Schulen, die im Jahr 2011 die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erlangt haben, ist im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich gestiegen (+13,4 %-Punkte). Dieser Anstieg beruht in der Hauptsache auf den doppelten Abiturjahrgängen, die durch die Verkürzung der Schulzeit an Gymnasien entstanden sind.

Im Vergleich der Geschlechter ist zu beobachten, dass die weiblichen Absolventinnen überdurchschnittlich oft die höchsten Schulabschlüsse erreichen (41,2%), während sie unter den Real- und Hauptschulabgängern unterrepräsentiert sind. Auch die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss ist unter den Schülerinnen geringer.

Die mit Abstand niedrigste Quote der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife ist bei den ausländischen Abgängern zu identifizieren (7,8%). Besonders hoch ist unter den Ausländern der Anteil der Schulabgänger ohne jeglichen Schulabschluss (27,8%).

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Quoten der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife sind mit Einführung der verkürzten Schulzeit an Gymnasien und dem dadurch hervorgerufenen Zuwachs an Schulabgängern im Vergleich zu den Vorjahren erheblich gestiegen. Es muss abgewartet werden, wie sich die Quoten darstellen, wenn wieder die einfachen Abiturjahrgänge als Datengrundlage dienen.

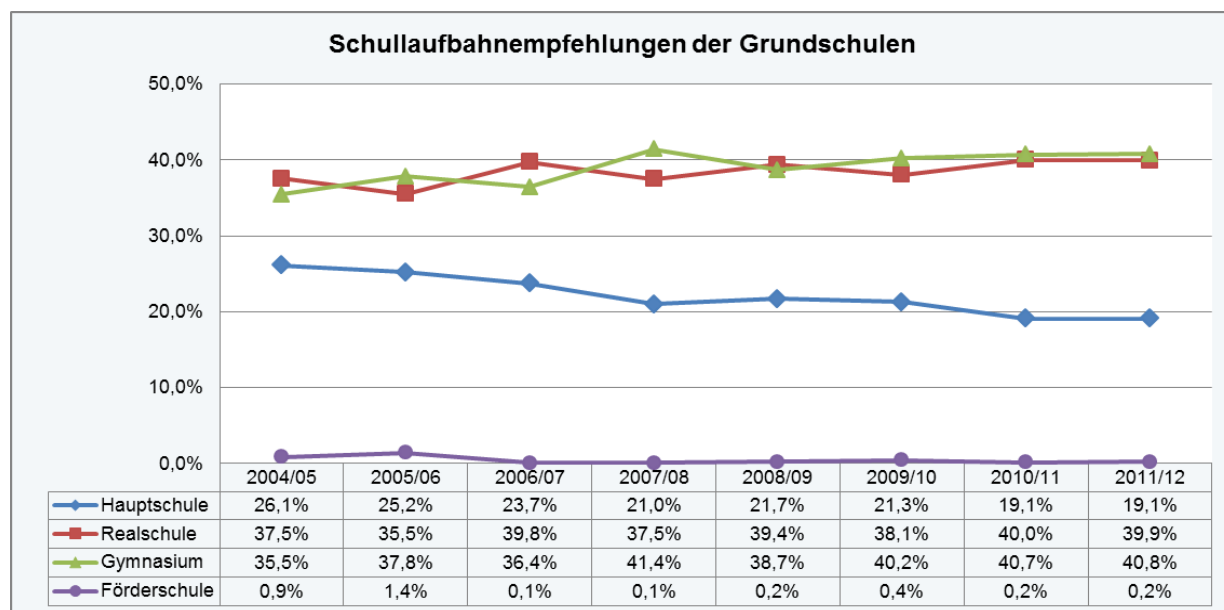
Besonders besorgniserregend ist die Situation unter den ausländischen Schulabgängern. Dass mehr als ein Viertel dieser Gruppe keinen Schulabschluss erreicht, muss zu einer intensiveren Betreuung und Unterstützung der Familien durch die verschiedenen Institutionen führen.



## 10.2 Schullaufbahnpfehlungen

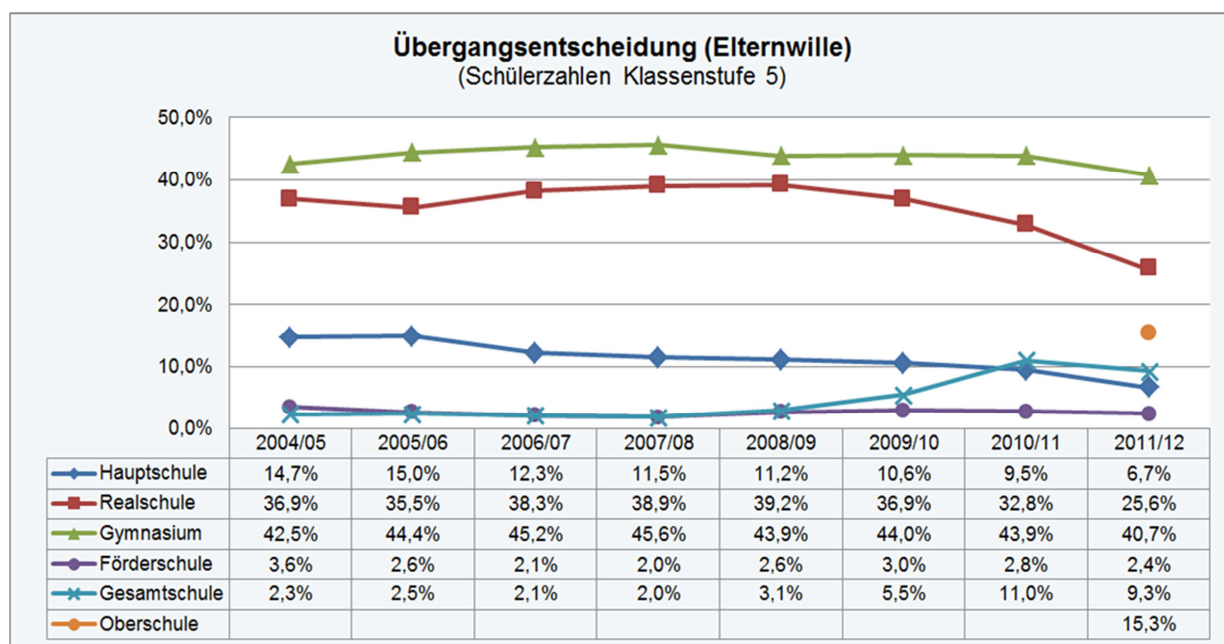
Untersucht werden die Empfehlungen der Grundschulen sowie die tatsächlichen Entscheidungen beim Übergang zu einer weiterführenden Schule in den Jahren 2004 bis 2011.

Abbildung 45: Entwicklung der Laufbahnpfehlungen der Grundschulen 2004 - 2011 (Landkreisebene)



Quelle: LK Gifhorn, FB Schule, Bericht zur Schulentwicklung 2011

Abbildung 46: Entwicklung der Übergangsentscheidungen 2004 – 2011 (Landkreisebene)



Quelle: LK Gifhorn, FB Schule, Bericht zur Schulentwicklung 2011





## Bewertung

Die Betrachtung der Schullaufbahneempfehlungen zeigt, dass der Anteil der Empfehlungen für die Hauptschule in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen ist. Erreichten die Hauptschulempfehlungen für das Schuljahr 2004/2005 noch gut 26 %, waren es 2011/2012 nur noch etwa 19 %. Auf der anderen Seite stiegen die Empfehlungen für eine Realschule bzw. ein Gymnasium um gut 2 bzw. 5 % an.

Die getroffenen Übergangentscheidungen der Familien geben ein ähnliches Bild wieder. Im untersuchten Zeitraum sank der Anteil der Schüler eines Jahrganges, der nach dem Ende der Grundschulzeit auf eine Hauptschule wechselte um mehr als die Hälfte. Auch die Realschule wurde weit weniger gewählt als in den letzten Jahren und als empfohlen. Nur die Quoten des Übergangs an ein Gymnasium blieben relativ konstant. Mit Einführung der IGS Sassenburg steigerten sich die Übergänge an diese Schulform enorm.

## Fazit

Da sich die Schullandschaft in Niedersachsen noch immer in einem Umbruchprozess befindet, sind die weiteren Entwicklungen im Schulbereich zu beobachten.

**11****Kriminalität**

Ob ein direkter Zusammenhang zwischen der Kriminalität und schwierigen sozialen Lebenssituationen besteht, ist strittig. Dennoch soll untersucht werden, inwiefern sich die Verteilung der Straftaten mit den Ergebnissen der vorangegangenen Kapitel deckt.

„Als tatverdächtig registriert wird jede Person, die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis verdächtig ist, eine Straftat begangen zu haben. Darunter zählen auch Mittäter, Anstifter und Gehilfen. Die Polizeiliche Kriminalstatistik zählt als Tatverdächtige jedoch auch schuldunfähige Kinder und Personen, die wegen seelischer Störungen schuldunfähig sind.

Bei der Interpretation von Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik ist immer zu beachten, dass es sich um Tatverdächtige, nicht um gerichtlich verurteilte Straftäter handelt. Es sind zudem nur der Polizei bekannt gewordene Straftaten erfasst. Die Erfahrung zeigt, dass z.B. bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Ladendiebstahl oder Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz viele Fälle nicht angezeigt werden und sich daher im Dunkelfeld befinden. Veränderungen der Zahl der Straftaten, Straftäter und Opfer und auch Unterschiede in der regionalen Verteilung müssen daher immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden, weil diese Veränderungen und Unterschiede auch auf zeitliche und regionale Differenzen im Anzeigeverhalten der Bevölkerung und Veränderungen der polizeilichen Wahrnehmung zurückgehen können“ (LSKN 2011: S. 56f.).

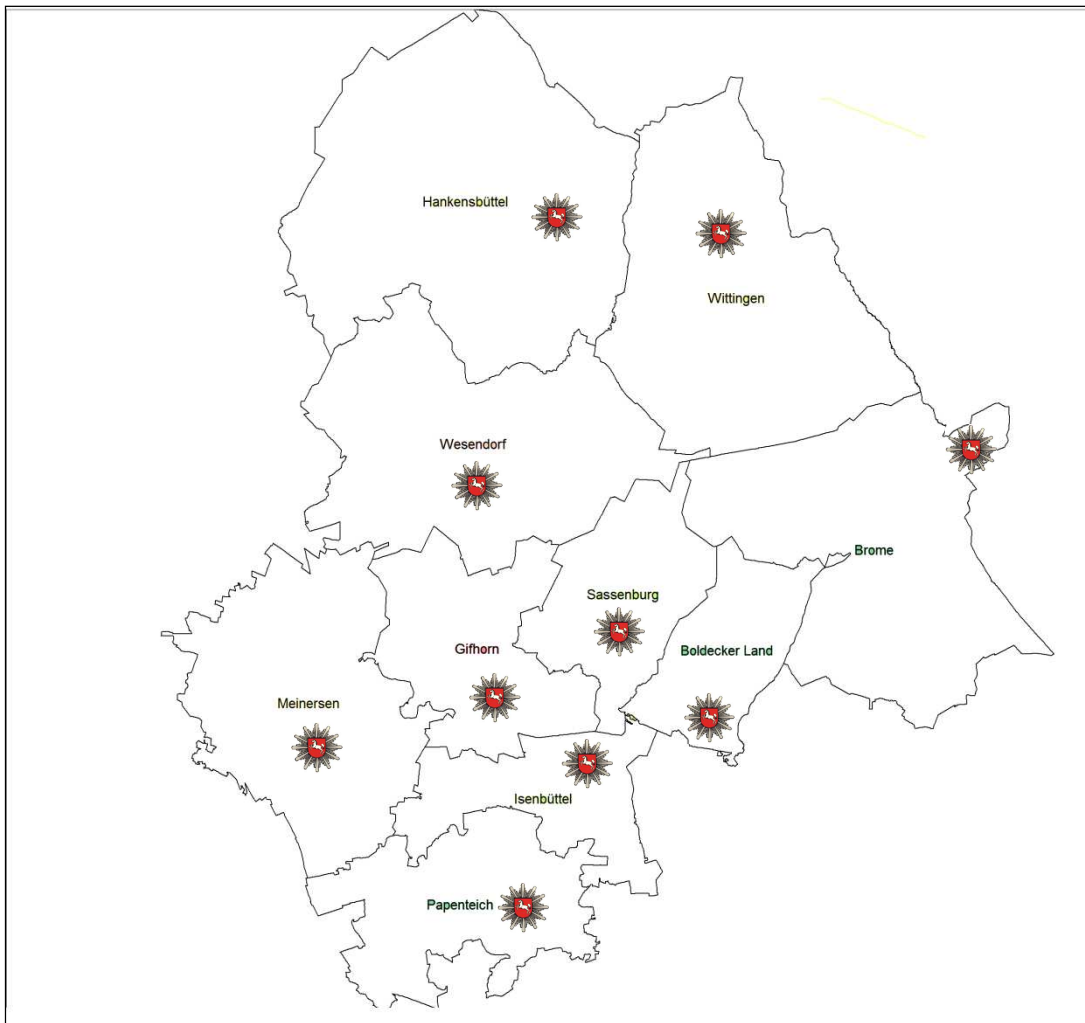
Die Angaben der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik erlauben eine Auswertung der **Kriminalitätsentwicklung** (Kap. 8.1) der vergangenen zehn Jahre. Dabei ist es im Jahr 2012 zu einem leichten Anstieg der Straftaten im Vergleich zum Vorjahr gekommen. In der langjährigen Betrachtung ist das Niveau dennoch relativ gering.

Neben der Entwicklung der Kriminalität im gesamten Landkreis interessiert auch die räumliche **Verteilung der Straftaten** (Kap. 8.2) unter den jeweiligen Polizeidienststellen. Hier werden die Anteile an den Gesamtstraftaten im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre betrachtet. Die Zuständigkeitsbereiche der verschiedenen Polizeikommissariate bzw. Polizeistationen sind mit den Grenzen der jeweiligen Gebietseinheiten deckungsgleich, sodass bei der Auswertung der Angaben Aussagen auf Ebene der Städte und Samt- bzw. Einheitsge-



meinden möglich sind. Um die Anzahl der Straftaten besser einordnen zu können, werden die jeweiligen Bevölkerungsanteile der Gebietseinheiten gegenübergestellt.

Die Verteilung der Polizeistationen und -kommissariate zeigt folgende Abbildung:



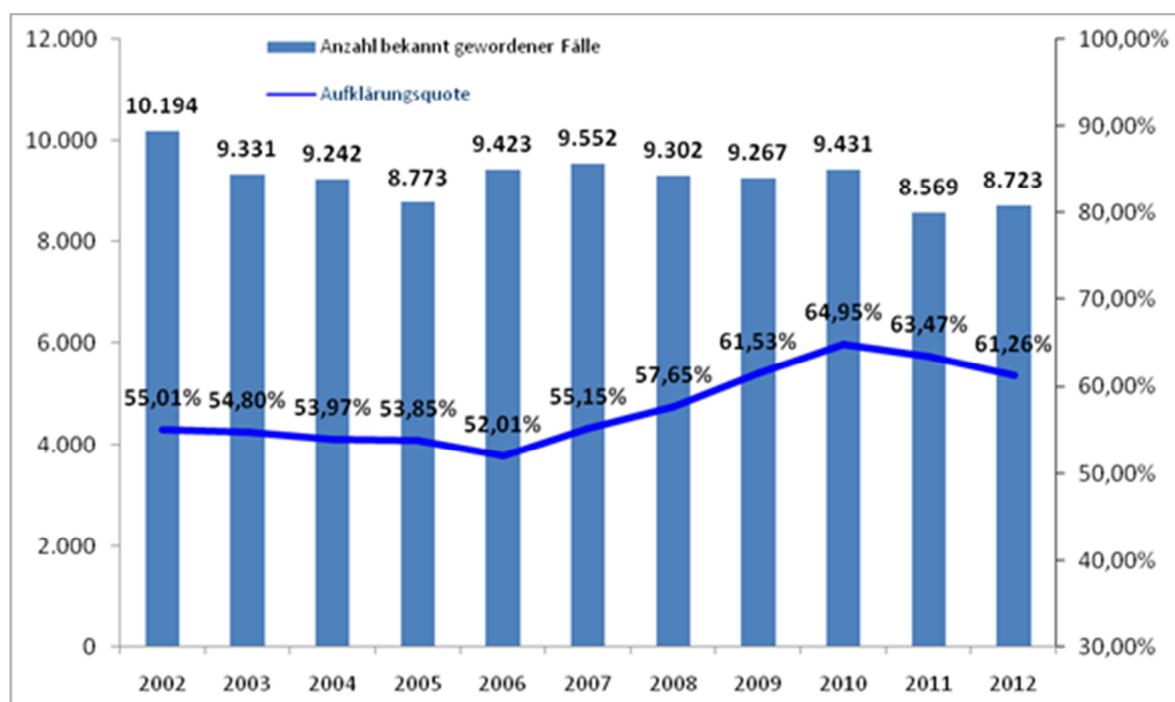


**11.1**

**Kriminalitätsentwicklung**

Es wird die Entwicklung der Kriminalität in den letzten Jahren im Landkreis Gifhorn untersucht. Neben der Anzahl der begangenen Straftaten ist auch die jeweilige Aufklärungsquote aufgeführt.

Abbildung 47: Kriminalitätsentwicklung



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik des Landkreises Gifhorn 2012



## Bewertung

Die Anzahl der polizeilich registrierten Straftaten im Landkreis Gifhorn stieg im Jahr 2012 wieder leicht an. Dennoch befand sie sich im 10-Jahres-Vergleich auf einem relativ niedrigen Stand. Der leichte Anstieg ist mit der Zunahme von Körperverletzungsdelikten, Wohnungseinbrüchen sowie Waren- und Kreditbetrügen zu erklären.



Obwohl die Aufklärungsquote im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken ist, befindet sie sich weiterhin auf einem relativ hohen Niveau.

## Fazit

Dass die Entwicklung der Kriminalität positiv und die Anzahl der Straftaten im letzten Jahrzehnt rückläufig ist, hängt vor allem mit einer verstärkten polizeilichen Präsenz in bestimmten Deliktsbereichen zusammen. Hinzu kommt eine relativ hohe Quote der aufgeklärten Fälle, die auch den Effekt der Abschreckung nach sich zieht.

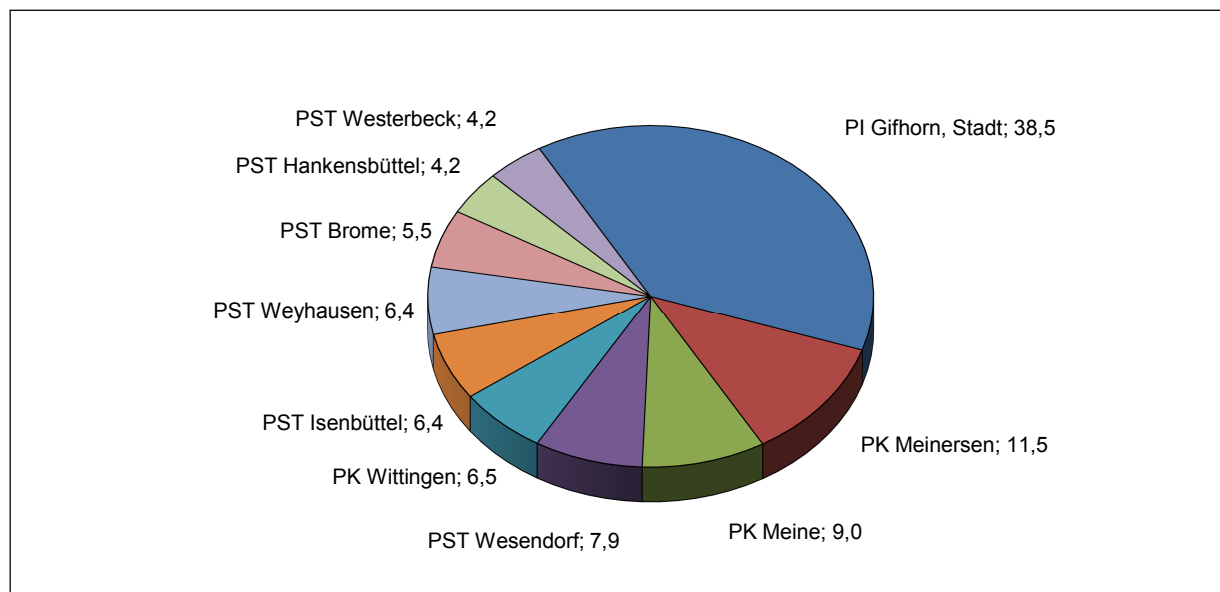


**11.2**

**Verteilung der Straftaten**

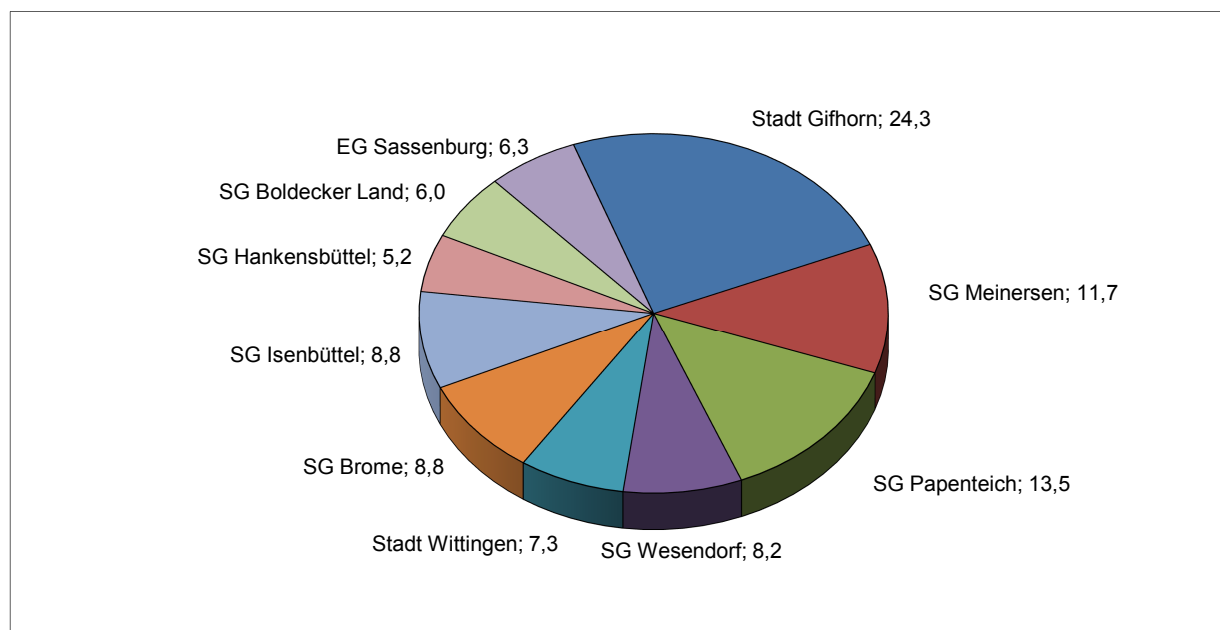
Betrachtet wird die lokale Verteilung der im Jahr 2012 begangenen Straftaten. Um eine qualifizierte Bewertung vornehmen zu können, werden zusätzlich die jeweiligen Bevölkerungsanteile dargestellt.

Abbildung 48: Straftaten nach Dienststellenbereichen im Jahr 2012, in Prozent



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik des Landkreises Gifhorn 2012

Abbildung 49: Anteile an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2012, in Prozent



Quellen: Melderegister Gemeinden – eigene Berechnungen



## Bewertung

Die mit Abstand meisten Straftaten wurden in der Stadt Gifhorn verübt (38,5 %). Damit ist die Stadt Gifhorn die einzige Gebietseinheit im Landkreis, die im Jahr 2012 in Relation zur Einwohnerzahl eine stark überdurchschnittliche Kriminalitätsrate aufwies.



Die Anteile an den Gesamtstraftaten in den übrigen Gebietseinheiten des Landkreises zeigten dagegen keine überdurchschnittlichen Werte.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die räumliche Verteilung der Straftaten im Landkreis Gifhorn unterliegt einem deutlichen Stadt-Land-Gefälle.

Die Kooperationen zwischen den Kommunen und dem polizeilichen Kriminaldienst im Hinblick auf präventive Konzepte z.B. in der Jugendarbeit sind beizubehalten und sollten vor allem im Stadtgebiet Gifhorn auf eine mögliche Intensivierung hin überprüft werden.

**12****Menschen mit Behinderung**

Menschen mit Behinderungen können durch Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht sein, insbesondere bei schweren kognitiven, physischen und psychischen Beeinträchtigungen. Ihre Lebensbedingungen sind abhängig von Einstellungen, Entscheidungen und Handlungen derer, die Verantwortung für die Gestaltung ihres Alltags und ihrer Entwicklungsperspektiven tragen – in Politik und Verwaltung, in der Gemeinde, in der sie leben, in der Institution, die ihnen Unterstützung gewährt, im Wohnalltag, im Bereich von Arbeit und Beschäftigung, in der Schule. Durch die UN-Behindertenrechtskonvention (UNBRK) und deren Ratifizierung in der Bundesrepublik sind die Belange behinderter Menschen stärker ins Blickfeld gerückt. Die inklusive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gleichstellung und das Recht auf Selbstbestimmung sind als menschenrechtsbezogene Leitidee eine sozialpolitische Weichenstellung von erheblicher Reichweite.

Um einen Ausbau der Teilhabechancen zu erreichen, bedarf es verschiedener, interdisziplinärer Strategien. Neben der Stärkung der individuellen Ressourcen kommt es vor allem darauf an, brach liegende Ressourcen im Gemeinwesen zu ermitteln und soziale Netzwerke zu entwickeln, um das Erschließen der lokalen Infrastruktur, die Entwicklung gemeinsamer Projekte oder die Integration in Arbeitsbereiche, die für das Gemeinwesen Bedeutung haben, zu ermöglichen. Dabei ist die aktive Einbeziehung der Bedürfnisse und Interessen der Betroffenen, die insbesondere durch den Behindertenbeirat und die Fachgruppe für Menschen mit Behinderung im Landkreis Gifhorn vertreten werden, unerlässlich.

Da die praktische Umsetzung dieser Herausforderungen jede Kommune betreffen und fordern wird, sollen die Menschen mit Behinderung Thema eines eigenen Kapitels dieses Berichtes sein.

Leider lässt es die Datenlage bisher nicht zu, einen umfassenden Überblick über behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen zu erlangen. Dennoch soll anhand von ermittelbaren Daten ein erster Versuch unternommen werden, in diesen Bereich sozialer Lagen von Menschen vorzudringen.





Da der Kostendruck besonders in der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen in den letzten Jahren zugenommen hat und die Kommunen bei der Finanzierung der Umsetzung von Inklusion auch in Zukunft vor großen Herausforderungen stehen, werden die **Ausgaben der Eingliederungshilfe** (Kap. 12.1) des Landkreises Gifhorn zunächst im landesweiten Vergleich betrachtet. Anschließend werden vorhandene Daten zu **Schwerbehinderten** (Kap. 12.2), d.h. zu Menschen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 %, präsentiert, in der Hoffnung, alsbald ausführlichere Angaben machen zu können. Dazu wird die kleinräumige Verteilung der Schwerbehinderten im Landkreis betrachtet.

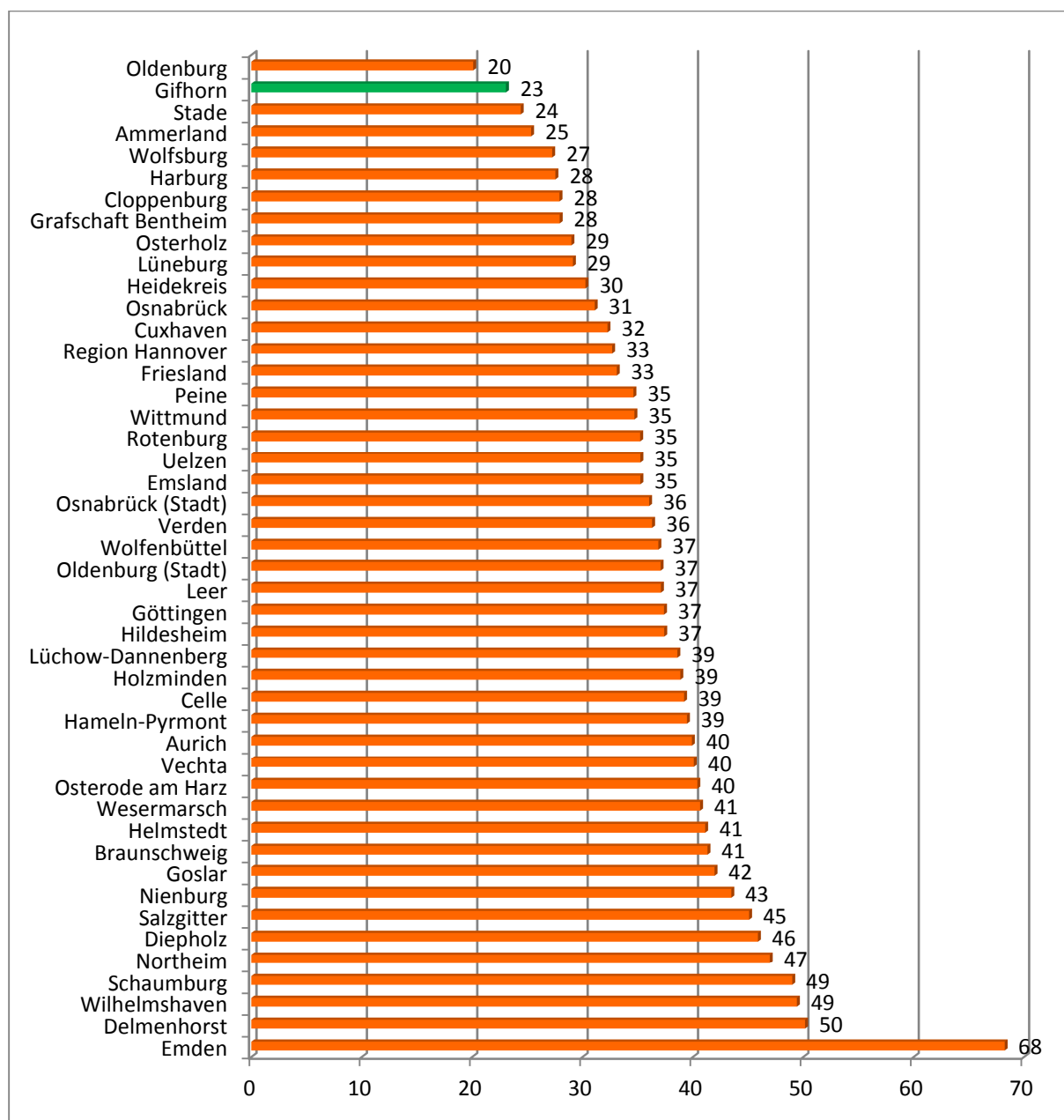
Um in Zukunft noch detailliertere Angaben zu den Menschen mit Behinderungen, die Leistungen der Eingliederungshilfe beziehen, zu erhalten und diese mit anderen Kommunen vergleichen zu können, strebt die Landkreisverwaltung die Teilnahme an einem landesweiten Kennzahlenvergleich an. Hierzu werden die technischen Voraussetzungen geschaffen, die eine umfassende Auswertung der Eingliederungshilfeleistungen ermöglichen.



## 12.1 Ausgaben der Eingliederungshilfe

Es wird der Pro-Kopf-Aufwand der reinen Ausgaben in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen (6. Kapitel SGB XII) anhand des Verhältnisses der Ausgaben der örtlichen Träger der Sozialhilfe zur Bevölkerungszahl vergleichend dargestellt.

Abbildung 50: Ausgaben der Eingliederungshilfe je Einwohner im Jahr 2011 in Euro (Landesebene)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen – eigene Darstellung



## Bewertung / Entwicklung

Neben der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung stellt die Eingliederungshilfe den zweitgrößten Bereich der Sozialhilfeleistungen in eigener sachlicher Zuständigkeit im Landkreis Gifhorn dar. Die Ausgaben liegen dabei durchschnittlich bei rund 23 Euro je Einwohner.

Damit hat der Landkreis Gifhorn im landesweiten Vergleich einen der niedrigsten Werte, welcher sich weit unter dem landesweiten Durchschnitt der örtlichen Sozialhilfeträger ( $\approx 35$  Euro) befindet. Nur im Landkreis Oldenburg ( $\approx 20$  Euro) kann ein noch geringerer Wert ausgemacht werden.



In regionaler Hinsicht lässt sich nur noch in der Stadt Wolfsburg ( $\approx 27$  Euro) ein unterdurchschnittlicher Betrag identifizieren, wohingegen in anderen Kommunen teilweise erheblich höhere Werte zu finden sind.

Im Zeitverlauf sind im Landkreis Gifhorn die reinen Ausgaben der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen je Einwohner um etwa 5 Euro von 2010 auf 2011 angestiegen.

## Fazit

Betrachtet man die differenzierten Angaben zu den durchschnittlichen Zahlungen der Eingliederungshilfe je Einwohner im landesweiten Vergleich, gehört der Landkreis Gifhorn zu den Kommunen mit den niedrigsten Ausgaben. Dennoch sollte aufgrund der in der Vergangenheit zu beobachtenden und weiterhin zu erwartenden allgemeinen Zunahme dieser Sozialhilfeleistung besonderes Augenmerk auf die Entwicklung gelegt werden. Durch konkrete Handlungsstrategien und Maßnahmen sind selbstbestimmte und eigenverantwortliche Teilhabemöglichkeiten zu fördern.

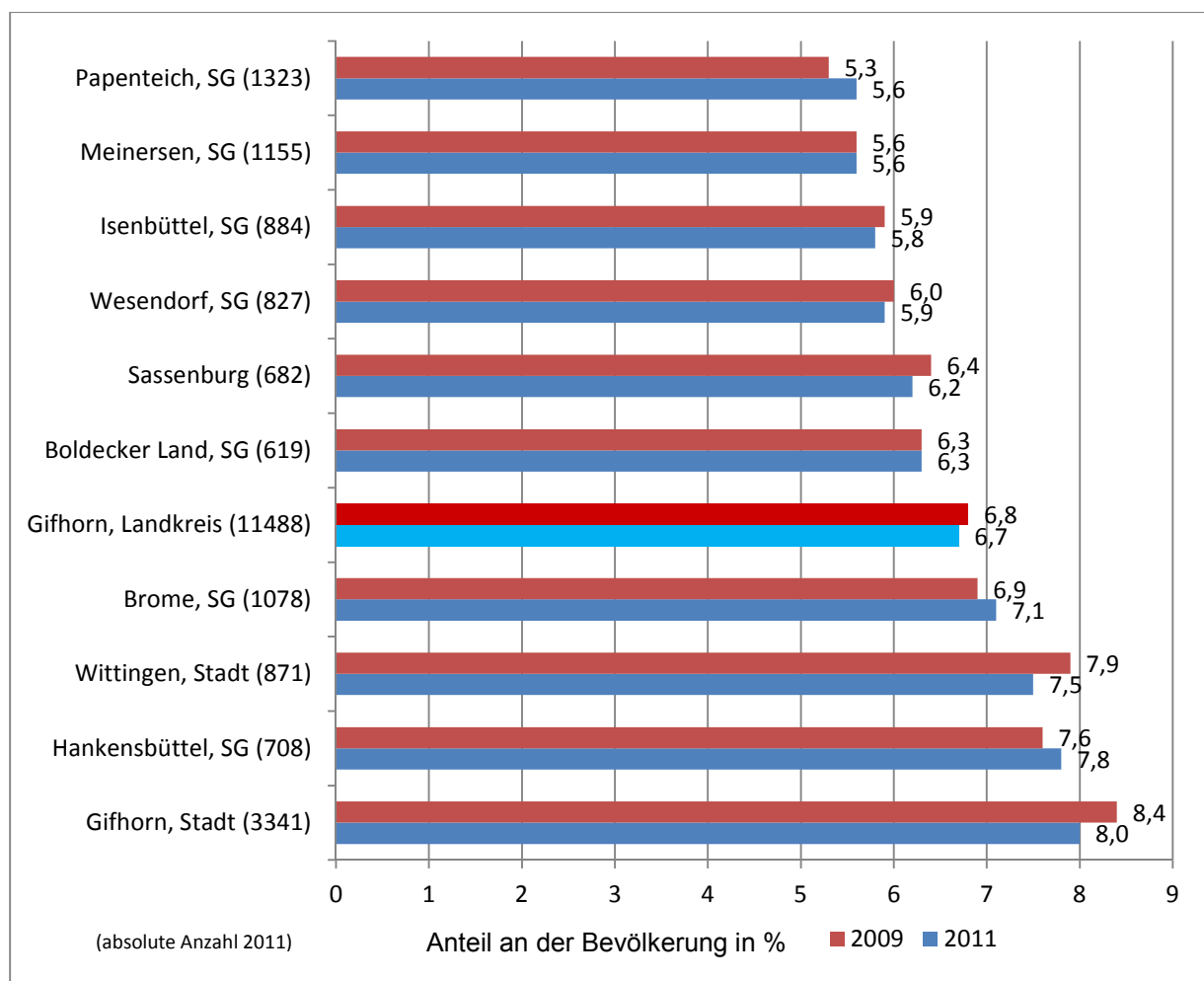


**12.2**

**Schwerbehinderte**

Betrachtet werden der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Gesamtbevölkerung und die Entwicklung in den jeweiligen Gebietseinheiten.

Abbildung 51: Anteile der Schwerbehinderten an der Bevölkerung, 2009 / 2011, in Prozent (Landkreisebene – Samtgemeinden)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie – eigene Darstellung



## Bewertung / Entwicklung

Zum 31.12.2011 waren im Landkreis Gifhorn durchschnittlich 6,7 % der Bevölkerung schwerbehindert, d.h. beim Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 % registriert. Im Landesdurchschnitt wurde eine Quote von 8,3 % erreicht. Mehr als die Hälfte der Schwerbehinderten (ca. 54 %) im Landkreis war in einem Alter ab 65 Jahren.

Beim Vergleich der einzelnen Gebietseinheiten sind unterschiedliche Anteile zu erkennen. So lagen in den Samtgemeinden Papenteich und Meinersen die Anteile der Schwerbehinderten bei 5,6 %, während die Stadt Gifhorn einen Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Gesamtbevölkerung von 8,0 % aufwies. Auch in der Stadt Wittingen (7,5 %) und der Samtgemeinde Hankensbüttel (7,8 %) waren überdurchschnittliche Werte festzustellen.

Im Vergleich zum Jahr 2009 ist der Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung im Durchschnitt des gesamten Landkreises leicht gesunken (-0,1 %-Punkte). Regional ist die Entwicklung unterschiedlich. Dabei sind in den Städten Gifhorn (-0,4 %-Punkte) und Wittingen (-0,4 %-Punkte) die stärksten Rückgänge zu verzeichnen, während es z.B. in den Samtgemeinden Brome (+0,2 %-Punkte) und Hankensbüttel (+0,2 %-Punkte) leichte Zuwächse der Quoten gab.

## Fazit / Handlungsempfehlung

Die Anteile der Schwerbehinderten sind dort besonders hoch, wo sich auch die größten Anteile älterer Menschen an der Bevölkerung finden lassen, was auf den Zusammenhang zwischen Alter und Behinderung hinweist. Zudem muss beachtet werden, dass eine Vielzahl dieser Menschen in stationären Einrichtungen lebt und es daher zu einer Konzentration der Schwerbehinderten an den Standorten dieser Einrichtungen kommt.

Welche konkreten Handlungsstrategien in Bezug auf (schwer-)behinderte Menschen zukünftig zu verfolgen sind, wäre in einem kommunalen Aktionsplan gemeinsam mit Betroffenen, Interessenverbänden (wie z.B. dem Behindertenbeirat) und der Kommunalpolitik (insbesondere der Fachgruppe für Menschen mit Behinderungen im Landkreis Gifhorn) zu erarbeiten. Dieser Aktionsplan sollte sich auf die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sowie die Aktionspläne von Bund und Land beziehen.



13 Anhang				
Stadt Gifhorn				
	Stadt Gifhorn		Landkreis Gifhorn	
Bevölkerung (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	41.840	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	5.673	13,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	27.443	65,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	6.558	15,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	2.166	5,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	20,7		21,7	
Altenquotient	31,8		27,4	
Geburtenziffer	9,0		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	14.434	17.602	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	3.326	3.884	13.486	11.335



<b>Stadt Gifhorn</b>				
	<b>Stadt Gifhorn</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	1.778	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	950	-	2.351	4,7%
Frauen	733	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	331	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	4.374	10,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	2.841	6,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	991	2,4%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	938	16,5% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt avE	78	0,2%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung avE	353	0,8%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	205	2,4% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Stadt Wittingen</b>				
	<b>Stadt Wittingen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	12.743	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	1.609	12,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	8.399	65,9%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	1.988	15,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	747	5,9%	7.833	4,5%
Jugendquotient	19,2		21,7	
Altenquotient	32,6		27,4	
Geburtenziffer	7,0		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	4.210	3.902	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	908	717	13.486	11.335





<b>Stadt Wittingen</b>				
	<b>Stadt Wittingen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	329	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	174	-	2.351	4,7%
Frauen	155	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	20	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	850	6,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	527	4,1%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	224	1,8%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	216	13,4% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	11	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	76	2,0%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	54	2,0% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Einheitsgemeinde Sassenburg</b>				
	<b>EG Sassenburg</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	11.079	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	1.779	16,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	7.657	69,1%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	1.304	11,8%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	339	3,0%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,2		21,7	
Altenquotient	21,5		27,4	
Geburtenziffer	10,1		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	4.560	870	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	796	378	13.486	11.335



<b>Einheitsgemeinde Sassenburg</b>				
	<b>EG Sassenburg</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	235	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	124	-	2.351	4,7%
Frauen	111	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	35	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	518	4,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	327	3,0%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	146	1,3%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	143	8,0% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	6	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	39	0,4%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	27	1,6% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Barwedel</b>				
	<b>Gemeinde Barwedel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.085	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	134	12,4%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	739	68,1%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	178	16,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	34	3,1%	7.833	4,5%
Jugendquotient	18,1		21,7	
Altenquotient	28,7		27,4	
Geburtenziffer	2,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	377	19	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	67	14	13.486	11.335



<b>Gemeinde Barwedel</b>				
	<b>Gemeinde Barwedel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	18	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	8	-	2.351	4,7%
Frauen	10	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	43	4,0%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	27	2,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	11	1,0%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	10	7,5% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,4%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	3	1,4% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Bokensdorf</b>				
	<b>Gemeinde Bokensdorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.113	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	159	14,3%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	752	67,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	165	14,8%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	37	3,3%	7.833	4,5%
Jugendquotient	21,1		21,7	
Altenquotient	26,9		27,4	
Geburtenziffer	13,5		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	413	20	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	75	21	13.486	11.335



<b>Gemeinde Bokensdorf</b>				
	<b>Gemeinde Bokensdorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	14	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	6	-	2.351	4,7%
Frauen	8	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	17	1,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	14	1,3%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	*	*	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	*	*	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Jembke</b>				
	<b>Gemeinde Jembke</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.044	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	256	12,5%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.480	72,4%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	238	11,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	70	3,4%	7.833	4,5%
Jugendquotient	17,3		21,7	
Altenquotient	20,8		27,4	
Geburtenziffer	5,9		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	858	114	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	152	80	13.486	11.335





<b>Gemeinde Jembke</b>				
	<b>Gemeinde Jembke</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	16	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	6	-	2.351	4,7%
Frauen	10	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	23	1,1%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	17	0,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	4	0,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	4	1,6% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	0	0	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Osloß</b>				
	<b>Gemeinde Osloß</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.059	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	216	10,5%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.450	70,4%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	313	15,2%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	80	3,9%	7.833	4,5%
Jugendquotient	14,9		21,7	
Altenquotient	27,1		27,4	
Geburtenziffer	6,3		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	808	41	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	108	21	13.486	11.335



<b>Gemeinde Osloß</b>				
	<b>Gemeinde Osloß</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	31	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	10	-	2.351	4,7%
Frauen	21	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	3	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	56	2,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	36	1,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	15	0,7%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	14	6,5% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Tappenbeck</b>				
	<b>Gemeinde Tappenbeck</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.431	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	230	16,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	978	68,3%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	171	12,0%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	52	3,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,5		21,7	
Altenquotient	22,8		27,4	
Geburtenziffer	5,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	598	*	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	99	91	13.486	11.335



<b>Gemeinde Tappenbeck</b>				
	<b>Gemeinde Tappenbeck</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	4	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	*	-	2.351	4,7%
Frauen	*	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	4	0,3%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	*	*	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	0	0	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	0	0	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	0	0	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Weyhausen</b>				
	<b>Gemeinde Weyhausen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.671	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	321	12,0%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.746	65,4%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	480	18,0%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	124	4,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	18,4		21,7	
Altenquotient	34,6		27,4	
Geburtenziffer	9,0		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.003	1.001	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	182	258	13.486	11.335



<b>Gemeinde Weyhausen</b>				
	<b>Gemeinde Weyhausen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	37	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	19	-	2.351	4,7%
Frauen	18	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	4	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	48	1,8%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	31	1,2%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	12	0,5%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	12	3,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	3	0,1%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Bergfeld</b>				
	<b>Gemeinde Bergfeld</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	889	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	123	13,8%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	613	69,0%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	98	11,0%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	55	6,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	20,1		21,7	
Altenquotient	25,0		27,4	
Geburtenziffer	6,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	364	*	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	76	131	13.486	11.335





<b>Gemeinde Bergfeld</b>				
	<b>Gemeinde Bergfeld</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	14	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	10	-	2.351	4,7%
Frauen	4	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	31	3,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	22	2,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	7	0,8%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	7	5,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Brome</b>				
	<b>Gemeinde Brome</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	3.238	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	451	13,9%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	2.134	65,9%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	467	14,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	186	5,8%	7.833	4,5%
Jugendquotient	21,1		21,7	
Altenquotient	30,6		27,4	
Geburtenziffer	8,7		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.188	438	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	260	242	13.486	11.335



<b>Gemeinde Brome</b>				
	<b>Gemeinde Brome</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	86	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	41	-	2.351	4,7%
Frauen	45	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	4	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	174	5,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	114	3,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	40	1,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	38	8,4% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	3	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	11	0,3%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	9	1,4% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Ehra-Lessien</b>				
	<b>Gemeinde Ehra-Lessien</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.634	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	232	14,2%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.087	66,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	214	13,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	101	6,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	21,3		21,7	
Altenquotient	29,0		27,4	
Geburtenziffer	7,3		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	608	150	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	117	47	13.486	11.335



<b>Gemeinde Ehra-Lessien</b>				
	<b>Gemeinde Ehra-Lessien</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	32	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	16	-	2.351	4,7%
Frauen	16	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)				
	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	59	3,6%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	42	2,6%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	17	1,0%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	17	7,3% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	0	0	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Parsau</b>				
	<b>Gemeinde Parsau</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.816	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	221	12,2%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.272	70,0%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	242	13,3%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	81	4,5%	7.833	4,5%
Jugendquotient	17,4		21,7	
Altenquotient	25,4		27,4	
Geburtenziffer	6,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	696	123	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	167	116	13.486	11.335



<b>Gemeinde Parsau</b>				
	<b>Gemeinde Parsau</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	38	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	19	-	2.351	4,7%
Frauen	19	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	60	3,3%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	47	2,6%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	9	0,5%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	9	4,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	3	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Rühren</b>				
	<b>Gemeinde Rühren</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	4.985	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	783	15,7%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	3.468	69,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	603	12,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	131	2,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,6		21,7	
Altenquotient	21,2		27,4	
Geburtenziffer	13,0		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.103	190	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	343	126	13.486	11.335





<b>Gemeinde Rühren</b>				
	<b>Gemeinde Rühren</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	64	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	32	-	2.351	4,7%
Frauen	32	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	121	2,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	83	1,7%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	33	0,7%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	33	4,2% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	5	0,1%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Tiddische</b>				
	<b>Gemeinde Tiddische</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.265	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	171	13,5%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	891	70,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	161	12,7%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	42	3,3%	7.833	4,5%
Jugendquotient	19,2		21,7	
Altenquotient	22,8		27,4	
Geburtenziffer	7,1		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	510	90	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	84	36	13.486	11.335



<b>Gemeinde Tiddische</b>				
	<b>Gemeinde Tiddische</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	10	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	4	-	2.351	4,7%
Frauen	6	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	21	1,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	14	1,1%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	5	0,4%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	5	2,9% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Tülau</b>				
	<b>Gemeinde Tülau</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.506	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	235	15,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.016	67,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	193	12,8%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	62	4,1%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,1		21,7	
Altenquotient	25,1		27,4	
Geburtenziffer	6,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	587	111	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	91	39	13.486	11.335



<b>Gemeinde Tülau</b>				
	<b>Gemeinde Tülau</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	21	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	8	-	2.351	4,7%
Frauen	13	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	44	2,9%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	33	2,2%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	11	0,7%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	11	4,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	0	0	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Dedelstorf</b>				
	<b>Gemeinde Dedelstorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.276	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	166	13,0%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	792	62,1%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	251	19,7%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	67	5,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	20,1		21,7	
Altenquotient	40,2		27,4	
Geburtenziffer	4,7		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	423	142	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	99	37	13.486	11.335



<b>Gemeinde Dedelstorf</b>				
	<b>Gemeinde Dedelstorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	31	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	14	-	2.351	4,7%
Frauen	17	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	56	4,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	44	3,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	9	0,7%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	9	5,4% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Hankensbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Hankensbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	4.354	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	677	15,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	2.758	63,3%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	637	14,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	282	6,5%	7.833	4,5%
Jugendquotient	24,6		21,7	
Altenquotient	33,3		27,4	
Geburtenziffer	7,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.456	1.366	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	419	388	13.486	11.335





<b>Gemeinde Hankensbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Hankensbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	136	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	68	-	2.351	4,7%
Frauen	68	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	6	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	400	9,2%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	245	5,6%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	115	2,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	113	16,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	4	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	27	0,6%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	15	1,6% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Oberholz</b>				
	<b>Gemeinde Oberholz</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	896	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	129	14,4%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	557	62,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	151	16,8%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	59	6,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,2		21,7	
Altenquotient	37,7		27,4	
Geburtenziffer	8,9		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	303	73	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	87	67	13.486	11.335



<b>Gemeinde Oberholz</b>				
	<b>Gemeinde Oberholz</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	8	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	*	-	2.351	4,7%
Frauen	6	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	7	0,8%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	*	*	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	*	*	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	*	*	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	3	0,3%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Sprakensehl</b>				
	<b>Gemeinde Sprakensehl</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.248	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	179	14,3%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	754	60,4%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	217	17,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	98	7,9%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,7		21,7	
Altenquotient	41,8		27,4	
Geburtenziffer	6,4		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	383	210	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	100	78	13.486	11.335



<b>Gemeinde Sprakensehl</b>				
	<b>Gemeinde Sprakensehl</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	23	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	15	-	2.351	4,7%
Frauen	8	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	37	3,0%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	19	1,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	12	1,0%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	12	6,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,3%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Steinhorst</b>				
	<b>Gemeinde Steinhorst</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.270	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	157	12,4%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	813	64,0%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	213	16,8%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	87	6,8%	7.833	4,5%
Jugendquotient	19,3		21,7	
Altenquotient	36,9		27,4	
Geburtenziffer	6,3		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	423	123	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	113	68	13.486	11.335



<b>Gemeinde Steinhorst</b>				
	<b>Gemeinde Steinhorst</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	38	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	17	-	2.351	4,7%
Frauen	21	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	85	6,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	54	4,3%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	23	1,8%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	23	14,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	8	0,6%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	5	1,7% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Calberlah</b>				
	<b>Gemeinde Calberlah</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	5.073	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	764	15,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	3.476	68,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	627	12,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	206	4,0%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,0		21,7	
Altenquotient	24,0		27,4	
Geburtenziffer	8,1		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.115	317	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	390	194	13.486	11.335





<b>Gemeinde Calberlah</b>				
	<b>Gemeinde Calberlah</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	91	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	47	-	2.351	4,7%
Frauen	44	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	3	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	150	3,0%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	111	2,2%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	25	0,5%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	24	3,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	13	0,3%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	8	1,0% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Isenbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Isenbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	6.318	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	917	14,5%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	4.462	70,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	718	11,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	221	3,5%	7.833	4,5%
Jugendquotient	20,6		21,7	
Altenquotient	21,0		27,4	
Geburtenziffer	9,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.698	1.298	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	508	877	13.486	11.335



<b>Gemeinde Isenbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Isenbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	110	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	58	-	2.351	4,7%
Frauen	52	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	9	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	261	4,1%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	179	2,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	68	1,1%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	67	7,3% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	3	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	11	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	9	1,0% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Ribbesbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Ribbesbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.070	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	350	16,9%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.435	69,3%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	215	10,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	70	3,4%	7.833	4,5%
Jugendquotient	24,4		21,7	
Altenquotient	19,9		27,4	
Geburtenziffer	10,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	837	90	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	161	63	13.486	11.335



<b>Gemeinde Ribbesbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Ribbesbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	37	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	17	-	2.351	4,7%
Frauen	20	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	5	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	74	3,6%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	56	2,7%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	14	0,7%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	14	4,0% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Wasbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Wasbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.864	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	291	15,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.269	68,1%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	236	12,7%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	68	3,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,9		21,7	
Altenquotient	24,0		27,4	
Geburtenziffer	4,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	761	47	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	139	43	13.486	11.335



<b>Gemeinde Wasbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Wasbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	26	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	13	-	2.351	4,7%
Frauen	13	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	41	2,2%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	31	1,7%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	6	0,3%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	5	1,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	3	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	0	0	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Hillerse</b>				
	<b>Gemeinde Hillerse</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.479	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	398	16,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.687	68,0%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	312	12,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	82	3,3%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,6		21,7	
Altenquotient	23,4		27,4	
Geburtenziffer	7,7		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	896	123	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	177	106	13.486	11.335





<b>Gemeinde Hillerse</b>				
	<b>Gemeinde Hillerse</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	69	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	37	-	2.351	4,7%
Frauen	32	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	7	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	133	5,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	93	3,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	38	1,5%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	37	9,3% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Leiferde</b>				
	<b>Gemeinde Leiferde</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	4.357	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	697	16,0%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	2.939	67,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	537	12,3%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	184	4,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,7		21,7	
Altenquotient	24,5		27,4	
Geburtenziffer	10,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.596	411	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	356	202	13.486	11.335



<b>Gemeinde Leiferde</b>				
	<b>Gemeinde Leiferde</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	105	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	57	-	2.351	4,7%
Frauen	48	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	4	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	221	5,1%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	142	3,3%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	65	1,5%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	64	9,2% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	13	0,3%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	8	1,1% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Meinersen</b>				
	<b>Gemeinde Meinersen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	8.208	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	1.280	15,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	5.547	67,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	996	12,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	385	4,7%	7.833	4,5%
Jugendquotient	23,1		21,7	
Altenquotient	24,9		27,4	
Geburtenziffer	6,5		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.970	856	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	619	526	13.486	11.335



<b>Gemeinde Meinersen</b>				
	<b>Gemeinde Meinersen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	190	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	101	-	2.351	4,7%
Frauen	89	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	21	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	618	7,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	336	4,1%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	134	1,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	129	10,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	6	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	37	0,5%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	28	2,0% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Müden (Aller)</b>				
	<b>Gemeinde Müden (Aller)</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	5.418	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	824	15,2%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	3.644	67,3%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	711	13,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	239	4,4%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,6		21,7	
Altenquotient	26,1		27,4	
Geburtenziffer	7,4		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.056	665	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	477	318	13.486	11.335



<b>Gemeinde Müden (Aller)</b>				
	<b>Gemeinde Müden (Aller)</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	128	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	72	-	2.351	4,7%
Frauen	56	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	7	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	278	5,1%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	183	3,4%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	64	1,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	62	7,5% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	3	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	28	0,5%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	22	2,3% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Adenbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Adenbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.770	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	313	17,7%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.195	67,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	210	11,9%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	52	2,9%	7.833	4,5%
Jugendquotient	26,2		21,7	
Altenquotient	21,9		27,4	
Geburtenziffer	7,9		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	665	88	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	119	87	13.486	11.335





<b>Gemeinde Adenbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Adenbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	21	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	9	-	2.351	4,7%
Frauen	12	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	3	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	48	2,7%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	27	1,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	11	0,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	10	3,2% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Meine</b>				
	<b>Gemeinde Meine</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	8.338	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	1.256	15,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	5.637	67,6%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	1.136	13,6%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	309	3,7%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,3		21,7	
Altenquotient	25,6		27,4	
Geburtenziffer	7,2		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	3.288	1.249	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	617	632	13.486	11.335



<b>Gemeinde Meine</b>				
	<b>Gemeinde Meine</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	130	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	58	-	2.351	4,7%
Frauen	72	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	11	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	208	2,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	135	1,6%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	50	0,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	49	3,9% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	5	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	18	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	16	1,1% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Rötgesbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Rötgesbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	2.272	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	401	17,7%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.557	68,5%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	254	11,2%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	60	2,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	25,8		21,7	
Altenquotient	20,2		27,4	
Geburtenziffer	10,1		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	886	118	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	166	59	13.486	11.335



<b>Gemeinde Rötgesbüttel</b>				
	<b>Gemeinde Rötgesbüttel</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	46	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	25	-	2.351	4,7%
Frauen	21	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	4	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	108	4,8%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	62	2,7%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	20	0,9%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	20	5,0% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	4	0,2%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	13	0,6%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	6	1,9% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Schwülper</b>				
	<b>Gemeinde Schwülper</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	6.842	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	1.004	14,7%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	4.461	65,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	1.090	15,9%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	287	4,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,5		21,7	
Altenquotient	30,1		27,4	
Geburtenziffer	6,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2.565	871	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	509	357	13.486	11.335



<b>Gemeinde Schwülper</b>				
	<b>Gemeinde Schwülper</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	93	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	45	-	2.351	4,7%
Frauen	48	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	7	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	175	2,6%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	115	1,7%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	38	0,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	37	3,7% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	4	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	13	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	11	0,8% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



<b>Gemeinde Vordorf</b>				
	<b>Gemeinde Vordorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	3.096	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	436	14,1%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	2.110	68,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	437	14,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	113	3,6%	7.833	4,5%
Jugendquotient	20,7		21,7	
Altenquotient	26,1		27,4	
Geburtenziffer	8,1		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.241	148	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	236	100	13.486	11.335





<b>Gemeinde Vordorf</b>				
	<b>Gemeinde Vordorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	57	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	29	-	2.351	4,7%
Frauen	28	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	5	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	99	3,2%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	76	2,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	18	0,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	18	4,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,1%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Didderse</b>				
	<b>Gemeinde Didderse</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.298	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	175	13,5%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	924	71,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	157	12,1%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	42	3,2%	7.833	4,5%
Jugendquotient	18,9		21,7	
Altenquotient	21,5		27,4	
Geburtenziffer	5,4		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	530	69	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	109	77	13.486	11.335



<b>Gemeinde Didderse</b>				
	<b>Gemeinde Didderse</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	17	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	7	-	2.351	4,7%
Frauen	10	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	27	2,1%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	20	1,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	5	0,4%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	5	2,9% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Groß Oesingen</b>				
	<b>Gemeinde Groß Oesingen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.912	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	317	16,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.282	67,1%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	219	11,4%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	94	4,9%	7.833	4,5%
Jugendquotient	24,7		21,7	
Altenquotient	24,4		27,4	
Geburtenziffer	7,9		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	711	359	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	200	133	13.486	11.335



<b>Gemeinde Groß Oesingen</b>				
	<b>Gemeinde Groß Oesingen</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	48	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	16	-	2.351	4,7%
Frauen	32	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	132	6,9%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	78	4,1%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	42	2,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	40	12,6% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	12	0,6%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	7	2,2% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Schönewörde</b>				
	<b>Gemeinde Schönewörde</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	906	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	136	15,0%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	607	67,0%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	113	12,5%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	50	5,5%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,4		21,7	
Altenquotient	26,9		27,4	
Geburtenziffer	8,8		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	373	36	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	57	58	13.486	11.335



<b>Gemeinde Schönewörde</b>				
	<b>Gemeinde Schönewörde</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	21	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	9	-	2.351	4,7%
Frauen	12	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	40	4,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	25	2,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	14	1,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	13	9,6% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	*	*	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	*	*	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Ummern</b>				
	<b>Gemeinde Ummern</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.546	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	261	16,9%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	1.031	66,7%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	185	12,0%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	69	4,4%	7.833	4,5%
Jugendquotient	25,3		21,7	
Altenquotient	24,6		27,4	
Geburtenziffer	11,6		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	558	76	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	117	58	13.486	11.335





<b>Gemeinde Ummern</b>				
	<b>Gemeinde Ummern</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	41	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	23	-	2.351	4,7%
Frauen	18	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	*	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	81	5,2%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	55	3,6%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	19	1,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	19	7,3% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	0	0	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	7	0,5%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	4	1,6% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Wagenhoff</b>				
	<b>Gemeinde Wagenhoff</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	1.150	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	179	15,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	784	68,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	152	13,2%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	35	3,0%	7.833	4,5%
Jugendquotient	22,8		21,7	
Altenquotient	23,9		27,4	
Geburtenziffer	11,3		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	472	*	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	87	13	13.486	11.335



<b>Gemeinde Wagenhoff</b>				
	<b>Gemeinde Wagenhoff</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	20	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	5	-	2.351	4,7%
Frauen	15	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	0	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	32	2,8%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	21	1,8%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	5	0,4%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	4	2,2% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	4	0,4%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	3	1,6% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Wahrenholz</b>				
	<b>Gemeinde Wahrenholz</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	3.652	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	601	16,4%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	2.509	68,7%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	397	10,9%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	145	4,0%	7.833	4,5%
Jugendquotient	24,0		21,7	
Altenquotient	21,6		27,4	
Geburtenziffer	7,4		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.532	762	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	318	274	13.486	11.335



<b>Gemeinde Wahrenholz</b>				
	<b>Gemeinde Wahrenholz</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	111	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	60	-	2.351	4,7%
Frauen	51	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	6	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	271	7,4%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	163	4,5%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	94	2,6%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	91	15,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	*	*	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	8	0,2%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	6	1,1% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen

\* Werte unter 3 werden aus Datenschutzgründen anonymisiert dargestellt



<b>Gemeinde Wesendorf</b>				
	<b>Gemeinde Wesendorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Bevölkerung</b> (31.12.2012)	absolut	relativ	absolut	relativ
Gesamtbevölkerung	5.078	100%	174.089	100%
davon				
0 bis unter 15 Jahre	842	16,6%	25.343	14,6%
15 bis unter 65 Jahre	3.360	66,2%	116.715	67,0%
65 bis unter 80 Jahre	654	12,9%	24.198	13,9%
80 Jahre und älter	222	4,4%	7.833	4,5%
Jugendquotient	25,1		21,7	
Altenquotient	26,1		27,4	
Geburtenziffer	9,3		8,4	
<b>Beschäftigung</b> (30.06.2012)	am Wohnort	am Arbeitsort	am Wohnort	am Arbeitsort
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1.801	632	64.856	35.838
geringfügig entlohnte Beschäftigte	455	319	13.486	11.335



<b>Gemeinde Wesendorf</b>				
	<b>Gemeinde Wesendorf</b>		<b>Landkreis Gifhorn</b>	
<b>Arbeitslosigkeit</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Arbeitslose insgesamt	236	-	4.465	4,9%
davon				
Männer	118	-	2.351	4,7%
Frauen	118	-	2.114	5,3%
Ausländer/innen	9	-	516	15,8%
<b>Transferleistungen</b> (31.12.2012)	Anzahl	Quote	Anzahl	Quote
Mindestsicherung insgesamt	583	11,5%	10.608	6,1%
erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (ALG II)	378	7,4%	6.827	3,9%
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB II (Sozialgeld)	161	3,2%	2.579	1,5%
davon Kinder unter 15 Jahren	152	18,1% der Gleichaltrigen	2.478	9,8% der Gleichaltrigen
Hilfe zum Lebensunterhalt	4	0,1%	151	0,1%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	40	0,8%	781	0,5%
davon Grundsicherung im Alter	25	2,9% der Gleichaltrigen	495	1,6% der Gleichaltrigen



## Entwicklung Indikatoren Bevölkerung 2011 / 2012

Stadt / Gemeinde	Jugendquotient		Altenquotient		Anteil ab 80jähriger in %		Geburtenziffer	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Gifhorn, Stadt	21,0	20,7	31,5	31,8	5,1	5,2	7,7	9,0
Wittingen, Stadt	21,9	19,2	34,2	32,6	6,1	5,9	6,0	7,0
Sassenburg	24,3	23,2	21,8	21,5	2,9	3,1	7,4	10,1
Barwedel	19,6	18,1	26,4	28,7	3,0	3,1	8,0	2,8
Bokensdorf	20,2	21,1	27,1	26,9	3,2	3,3	6,5	13,5
Jembke	18,2	17,3	20,5	20,8	3,7	3,4	8,4	5,9
Osloß	15,4	14,9	26,3	27,1	4,0	3,9	4,4	6,3
Tappenbeck	23,2	23,5	22,2	22,8	3,5	3,6	8,3	5,6
Weyhausen	18,0	18,4	33,6	34,6	4,8	4,6	4,4	9,0
Bergfeld	19,8	20,1	25,0	25,0	6,5	6,2	10,0	6,8
Brome, Flecken	20,5	21,1	30,1	30,6	5,7	5,7	4,7	8,7
Ehra-Lessien	22,4	21,3	28,0	29,0	6,3	6,2	7,9	7,3
Parsau	19,2	17,4	25,2	25,4	4,3	4,5	6,5	6,6
Rühen	21,9	22,6	21,1	21,2	2,9	2,6	9,0	13,0
Tiddische	19,4	19,2	22,1	22,8	3,7	3,3	10,1	7,1
Tülau	22,3	23,1	23,6	25,1	3,8	4,1	6,6	6,6
Dedelstorf	22,6	21,0	41,4	40,2	5,4	5,3	7,8	4,7
Hankensbüttel	23,8	24,5	33,0	33,3	6,5	6,5	8,7	7,8
Obernholz	22,8	23,2	33,7	37,7	6,2	6,6	4,4	8,9
Sprakensehl	21,8	23,7	41,1	41,8	7,8	7,9	4,8	6,4
Steinhorst	18,6	19,3	35,6	36,9	6,8	6,9	2,3	6,3
Calberlah	21,9	22,0	23,9	24,0	4,1	4,1	6,4	8,1
Isenbüttel	21,1	20,6	20,7	21,0	3,5	3,5	10,9	9,8
Ribbesbüttel	24,4	24,4	19,2	19,9	3,3	3,4	6,7	10,6
Wasbüttel	23,7	22,9	22,5	24,0	3,3	3,6	4,3	4,8
Hillerse	23,5	23,6	22,7	23,4	3,1	3,3	7,2	7,7
Leiferde	23,7	23,7	24,3	24,5	4,0	4,2	7,7	10,8
Meinersen	23,4	23,1	25,0	24,9	4,6	4,7	8,0	6,5
Müden (Aller)	22,8	22,6	25,0	26,1	4,5	4,4	7,5	7,4
Adenbüttel	26,7	26,2	21,5	21,9	3,1	2,9	6,2	7,9
Meine	22,6	22,3	25,2	25,6	3,7	3,7	6,8	7,2
Rötgesbüttel	25,5	25,8	19,6	20,2	2,6	2,6	11,0	10,1
Schwülper	22,8	22,5	30,0	30,9	3,9	4,2	6,9	6,6
Vordorf	21,3	20,7	24,8	26,1	3,4	3,6	4,5	8,1
Didderse	19,7	18,9	21,0	21,5	3,6	3,2	1,5	5,4
Groß Oesingen	24,6	24,7	22,8	24,4	4,4	4,9	7,9	7,9
Schönewörde	21,7	22,4	24,7	26,9	5,4	5,5	6,7	8,8
Ummern	24,6	25,3	22,9	24,6	4,1	4,5	10,9	11,6
Wagenhoff	21,9	22,8	21,9	23,9	2,9	3,0	1,8	11,3
Wahrenholz	24,9	24,0	20,8	21,6	3,5	4,0	8,8	7,4
Wesendorf	25,0	25,1	24,9	26,1	4,0	4,4	8,7	9,3
Landkreis Gifhorn	22,1	21,7	27,1	27,4	4,4	4,5	7,3	8,4

Quellen: Melderegister Gemeinden





## Entwicklung Indikatoren Transferleistungen 2011 / 2012

Stadt / Gemeinde	Anteil Empfänger Grundsicherung im Alter an den über 64jährigen in %		Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den unter 15jährigen in %	
	2011	2012	2011	2012
Gifhorn, Stadt	2,2	2,3	18,3	16,5
Wittingen, Stadt	1,8	2,0	15,1	13,4
Sassenburg	1,8	1,6	9,8	8,0
Barwedel	1,5	1,4	6,5	7,5
Bokensdorf	0	0	2,7	1,3
Jembke	0	0	3,7	1,6
Osloß	0	0,3	6,2	6,5
Tappenbeck	0	0	0	0
Weyhausen	0,3	0,3	3,1	3,7
Bergfeld	0	0	7,1	5,7
Brome, Flecken	1,1	1,4	8,8	8,4
Ehra-Lessien	0	0	8,4	7,3
Parsau	0,3	0,3	8,0	4,1
Rühen	0,3	0,3	4,0	4,2
Tiddische	1,0	1,0	3,3	2,9
Tülow	0	0	4,2	4,7
Dedelstorf	0,9	0,6	6,6	5,4
Hankensbüttel	1,4	1,6	16,9	16,7
Obernholz	0,5	1,0	3,6	1,6
Sprakensehl	0,6	0,6	6,9	6,7
Steinhorst	1,3	1,7	15,1	14,6
Calberlah	0,6	1,0	5,5	3,1
Isenbüttel	0,8	1,0	9,8	7,3
Ribbesbüttel	0,7	0,7	4,2	4,0
Wasbüttel	0	0	2,6	1,7
Hillerse	0,5	0,3	7,1	9,3
Leiferde	1,3	1,1	10,0	9,2
Meinersen	2,1	2,0	10,3	10,1
Müden (Aller)	2,2	2,3	8,6	7,5
Adenbüttel	1,5	0,8	5,9	3,2
Meine	1,1	1,1	4,2	3,9
Rötgesbüttel	1,0	1,9	4,0	5,0
Schwülper	0,5	0,8	4,3	3,7
Vordorf	0,4	0,4	3,7	4,1
Didderse	1,0	1,0	4,8	2,9
Groß Oesingen	2,3	2,2	12,1	12,6
Schönewörde	3,2	0,6	5,8	9,6
Ummem	1,6	1,6	8,3	7,3
Wagenhoff	0	1,6	4,0	2,2
Wahrenholz	1,3	1,1	16,4	15,1
Wesendorf	2,1	2,9	19,6	18,1
Landkreis Gifhorn	1,4	1,6	10,8	9,8

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Landkreis Gifhorn; Melderegister Gemeinden



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Jugendquotienten	10
Abbildung 2	Altenquotienten	12
Abbildung 3	Hochbetagte	14
Abbildung 4	Geburtenziffern	16
Abbildung 5	Menschen mit Migrationshintergrund	18
Abbildung 6	Entwicklung der Bevölkerung	20
Abbildung 7	Bevölkerungsprognosen	22
Abbildung 8	Anteile der Beschäftigungsformen	26
Abbildung 9	Entwicklung der Beschäftigungsformen	28
Abbildung 10	Entwicklung der Arbeitslosenquote	32
Abbildung 11	Arbeitslosenquoten spezifischer Bevölkerungsgruppen	34
Abbildung 12	Regionale Armutsgefährdungsquoten	38
Abbildung 13	Quoten relativen Reichtums	40
Abbildung 14	Mindestsicherungsquoten Land Niedersachsen	42
Abbildung 15	Ausgaben der Sozialhilfe je Einwohner	44
Abbildung 16	Mindestsicherungsquoten Landkreis Gifhorn	46
Abbildung 17	Anteile der Leistungsarten der Mindestsicherung	48
Abbildung 18	Entwicklung der Mindestsicherungsquote	50
Abbildung 19	Empfänger von Grundsicherung im Alter	52
Abbildung 20	Kinder in Bedarfsgemeinschaften	54
Abbildung 21	Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsstruktur	56
Abbildung 22	Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender	58



Abbildung 23	Schuldnerquoten	62
Abbildung 24	Entwicklung der Schuldnerquote	64
Abbildung 25	Quote der Verbraucherinsolvenzen	66
Abbildung 26	Entwicklung der Verbraucherinsolvenzverfahren	68
Abbildung 27	Anteile der Altersgruppen der Ratsuchenden der Schuldnerberatung	70
Abbildung 28	Anteile der Einkommensarten der Ratsuchenden der Schuldnerberatung	70
Abbildung 29	Ratsuchende der Schuldnerberatung nach Wohnort	72
Abbildung 30	Klienten des sozialpsychiatrischen Dienstes nach Wohnort	76
Abbildung 31	Klienten des sozialpsychiatrischen Dienstes nach Alter	78
Abbildung 32	Klienten des sozialpsychiatrischen Dienstes nach Wohnort und Geschlecht	78
Abbildung 33	Verhältnis von Klientenquoten des sozialpsychiatrischen Dienstes und Mindestsicherungsquote	80
Abbildung 34	Korrelation sozialer Schief lagen mit psychischen Erkrankungen	80
Abbildung 35	Schulärztliche Empfehlungen	82
Abbildung 36	Einfluss KiTa-Besuch auf schulärztliche Empfehlungen	82
Abbildung 37	Pflegebedürftige in ambulanter Pflege	86
Abbildung 38	Pflegebedürftige in stationärer Pflege	88
Abbildung 39	Haushaltsgrößen	92
Abbildung 40	Haushaltsentwicklung	92
Abbildung 41	Durchschnittliche Mietpreise	94
Abbildung 42	Sozialwohnungen	96
Abbildung 43	Haushalte im Wohngeldbezug	98



Abbildung 44	Anteile der Schulabschlüsse	102
Abbildung 45	Schullaufbahneempfehlungen	104
Abbildung 46	Übergangentscheidungen	104
Abbildung 47	Kriminalitätsentwicklung	108
Abbildung 48	Straftaten nach Dienststellenbereichen	110
Abbildung 49	Anteile an der Gesamtbevölkerung	110
Abbildung 50	Ausgaben der Eingliederungshilfe je Einwohner	114
Abbildung 51	Anteile der Schwerbehinderten an der Bevölkerung	116